Sonntag-Ausgabe

Einzelpreis 10 Pfennig.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 224

Nr. 184

Bezugspreis: monatlich 2 ℳ ... einmaliger Zustellung 2,50 G.-M., ausschließlich Zustellungsgebühr, und unserer Austr... nahmen sämtliche Postanstalten, Briefträger ... entgegen. — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. Zeitungsabbestellungen ... nur bis zum 25. des Vormonates angenommen.

Halle-Saale

Anzeigenpreis: Die 8 gespaltene 34 mm breite Millimeterzeile 15 Pfennig. Kleine Anzeigen 8 Pfennig. Familien-Anzeigen 6 Pfennig. Stellengesuche 5 Pfennig. Die 3 gespaltene 90 mm breite Reklame-Millimeterzeile 70 Pfg. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale. Für Platzvorschriften u. telephonisch übermittelte Inserate übernehmen wir keine Garantie

Geschäftsstelle Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62. — Fernruf Zentrale 27 801, abends von 6 Uhr an Redaktion 25 609 u. 25610 — Postscheckkonto Leipzig 20 512.

Sonntag, 7. August 1927

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290 Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Deutscher Schritt in Paris und London?

Gegen die tägliche Hetze

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. August.

Die Rückkehr der Reichsminister nach Berlin aus Anlaß der bevorstehenden Verfassungsfeierlichkeiten in der kommenden Woche haben die Vermutung nahe gelegt, daß sich das Kabinett mit der systematischen Pariser Hetzkampagne befassen und einen

diplomatischen Schritt in Paris und London

beschließen werde. Grund genug wäre dafür vorhanden. Man kann die Fülle der Verleumdungen aus den verschiedensten Lagern kaum noch aufzählen; als letzter der Hetzapostel hat sich jetzt der General Guillaumat, der Oberbefehlshaber der französischen Rheinlandtruppen, zum Wort gemeldet. Sein von der Pariser Zeitschrift „Aux Ecoutes" veröffentlichter Geheimbericht an Kriegsminister Painlevé und Außenminister Briand trägt allerdings gar zu deutlich den Stempel seines persönlichen Interesses an der Aufrechterhaltung der Besatzung im Rheinland an der Stirn, denn es wäre ja zu peinlich, wenn Herr Guillaumat von seinem so lukrativen Posten verschwinden müßte. Deshalb müssen die rheinischen Sportvereine, muß das deutsche Flugwesen im Rheinland und die Verbesserung der Verkehrswege zu schweren Gefahren für die französische Besatzung und für Frankreich selbst umgelogen werden. Auch ist es bezeichnend, daß, wie die Zeitschrift „Aux Ecoutes" selbst sagt, der Geheimbericht des französischen Oberkommandierenden dem Ministerpräsidenten Poincaré bisher vorenthalten worden sei. Da muß doch etwas nicht stimmen. Und trotz der von dem deutschen Flugwesen angeblich drohenden Gefahr hat sich die Rheinlandkommission nach längeren Verhandlungen mit dem Reichskommissar für die besetzten Gebiete mit der Schaffung dreier Landungsplätze im besetzten Gebiet, in Kaiserslautern, in der Nähe von Koblenz und auf dem Gelände des Rennplatzes Erbenheim für die Städte Mainz und Wiesbaden einverstanden erklärt.

Der im übrigen auch

nichtssagende Geheimbericht Guillaumats

war also ein Schlag ins Wasser. Dennoch bleibt bestehen, daß auf der Gegenseite nichts unversucht gelassen wird, um Deutschlands Friedensbereitschaft und Vertragstreue täglich zu bezweifeln. Und das mit den widerlichsten und haltlosesten Verdächtigungen. Es ist verständlich, daß man an zuständiger Berliner Stelle dieserhalb von einer Demarche in Paris und London nichts wissen will. Aber es entspricht nicht den diplomatischen Gepflogenheiten, an die sich das Berliner Auswärtige Amt stets so peinlich hält, einen solchen Schritt vorher in der Presse anzukündigen.

Es darf also angenommen werden, daß sich das Reichskabinett in der kommenden Woche ernstlich mit der Angelegenheit beschäftigt, zumal es einer dringenden Forderung in allen politischen Kreisen entspricht, daß

das Reichskabinett von sich aus die Initiative zu der Feststellung ergreift,

wie es denn nun am Vorabend der Genfer Völkerbundstagung nach allen den schweren Angriffen gegen Deutschland mit dem Geist von Locarno steht.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann weilt bereits seit zwei Tagen in Berlin. Auch der deutsche Botschafter in Paris, von Hoesch, ist nach erfolgreicher Kur in München nach Berlin gekommen, um sich vor dem Wiederantritt seines Amtes in Paris über den Stand der Dinge zu informieren. Dieses ist um so notwendiger, als die

deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen nunmehr ihr Endstadium erreicht

haben. In einer gestrigen Ministerbesprechung sind die letzten Weisungen für die deutsche Delegation in Paris beschlossen worden, und der französische Wirtschaftsminister Bokanowski hat heute bereits seinen Ministerkollegen einen abschließenden Bericht erstattet. Demnach wird man auf die endgültige Formulierung des Vertragstextes noch einige Tage warten müssen, und gerade bei dieser Formulierung handelt es sich um gewisse Feinheiten, die politischer Natur sind oder vielmehr von französischer Seite leider in der letzten Zeit als politisch abgestempelt worden sind. Auch hier wird man verlangen müssen, daß der Geist der Unduldsamkeit, der während des Sommers in Paris besonders stark ausgeprägt war, die künftigen deutsch-französischen Handelsbeziehungen nicht beschattet. Ein Handelsvertrag, der nicht volle Gleichberechtigung Deutschlands im Handels- und Wirtschaftsverkehr mit Frankreich vorsieht, wird schwerlich die nachträgliche Bestätigung im Reichstage finden können.

Attentatsfieber in Amerika

Panikstimmung

Man befürchtet weitere Anschläge.

(Eigener Drahtbericht.)

Newyork, 6. August.

Die Attentate in Newyork und Philadelphia, die wahrscheinlich von Anhängern Saccos und Vanzettis verübt worden sind, haben in Amerika eine Panikstimmung hervorgerufen. Man rechnet mit weiteren großen Anschlägen und befürchtet diese vor allem am Tage der Hinrichtung Saccos und Vanzettis. Für diesen Tag sind die umfangreichsten Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Bereits im Laufe des heutigen Nachmittags sind alle öffentlichen Gebäude, vor allem die Bahnstationen und Telegraphenämter polizeilich besetzt worden. Die Attentate haben in Newyork ungeheure Erregung hervorgerufen.

Die Bombenexplosionen fanden fast gleichzeitig statt. Die Explosionen geschahen kurz vor Mitternacht, zu einer Zeit, als die Straßen voll von Theaterbesuchern waren. Die Polizei schickte sofort ein Detachement an die Unglücksstellen und von allen Seiten eilten Krankenwagen herbei. **Nach späteren Polizeiberichten sind sechs Personen verletzt worden. Zwei liegen sterbend im Krankenhaus.** Die Gewalt der Explosionen war so ungeheuer, daß auch die auf dem Newyorker Broadway befindlichen Gebäude in Mitleidenschaft gezogen wurden. In einem Gebiet von drei Straßen im Quadrat wurden die Fensterscheiben zerbrochen.

Auf dem Brooklyn-Manhattan-Untergrundbahnhof explodierte die Bombe vorzeitig. Sie war in einer Telephonzelle untergebracht worden. Die meisten wichtigen Untergrundbahnstationen sind mit einer polizeilichen Schutzwache versehen worden. Alle übrigen Stationen werden inzwischen von Kriminalbeamten nach weiteren Bomben durchsucht.

Die Polizei hat in Erfahrung gebracht, daß zwei Mann kurz vor Eintreten der Explosion die Station in schnellem Tempo verlassen haben und in einem Auto davonrasten. Die Polizei hat in einer Anzahl Automobile die Verfolgung der flüchtigen Automobile aufgenommen.

Neues Attentat in Baltimore

(Telegraphische Meldung.)

New York, 6. August.

Wie aus Baltimore gemeldet wird, wurde heute gegen das Haus des Bürgermeisters von Baltimore ein Bombenattentat verübt. Die Explosion zerstörte die Veranda und einen Teil des Hauses, ohne jedoch Personen zu verletzen. Im Hause des Bürgermeisters, der selbst abwesend war, befanden sich seine Frau, seine Kinder und mehrere andere Familienangehörige.

Die ersten Verhaftungen

Newyork, 6. August.

Auch nach den letzten Meldungen steht die Zahl der Verletzten immer noch nicht fest. „United Preß" meldet, daß bei den Explosionen eine Person getötet und 16 Personen verletzt worden sind. Nach anderen Berichten wurden zwei Personen getötet. Eine größere Anzahl verdächtiger Personen wurde verhaftet, und es heißt, daß einer von diesen Verdächtigen bei dem Fluchtversuch erschossen wurde.

*

Allen denen, die sich an dem künstlich aufgerührten Proteststurm gegen die noch gar nicht erfolgte Hinrichtung der beiden italienischen Raubmörder Sacco und Vanzetti beteiligt haben, muß angesichts der Bombenanschläge in Newyork und Philadelphia das Herz vor Entsetzen stocken. Sacco und Vanzetti haben zynisch eingestanden, daß sie Anarchisten seien, und diese Attentate, denen eine noch unbekannte Anzahl von Unschuldigen zum Opfer fielen, sind die grauenhafte Antwort eines zur Propaganda der Tat entschlossenen Anarchismus, der sich außerhalb der Gesellschaft stellt und die Feindschaft gegen die Gesellschaft zum Prinzip erhoben hat. Haben Sacco und Vanzetti sich selbst zu diesem Prinzip bekannt, so fällt auch auf ihr Haupt die Blutschuld an den Anschlägen in Newyork, Philadelphia und in anderen Städten der Union, und dann wird nur der noch seine Stimme für ihr verwirktes Leben erheben wollen, der sich zu der perversen Umkehrung bekennt „Nicht der Mörder, der Ermordete ist schuldig!"

Verzögerung des deutsch-französischen Wirtschaftsvertrages

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 6. August.

Der heutige französische Ministerrat beschäftigte sich neben der Frage der deutsch-französischen **Wirtschaftsverhandlungen** noch mit laufenden Angelegenheiten. Unter anderem wurde beschlossen, **alle Kundgebungen zu Gunsten Saccos und Vanzettis auf öffentlichen Plätzen zu verbieten.**

Dem Ministerrat maß man in politischen Kreisen große Bedeutung bei, da man gestern noch annahm, daß Handelsminister Bokanowski die Ermächtigung des Kabinetts zur Unterzeichnung des neuen deutsch-französischen Handelsabkommens nachsuchen würde. Da aber über die letzten strittigen Punkte noch keine Einigung zwischen den Verhandlungsparteien erzielt werden konnte, beschränkte sich Bokanowski darauf, dem Ministerrat einen Bericht über den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen zu erstatten, worauf die Frage der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen auf den am kommenden Dienstag stattfindenden Ministerrat **vertagt wurde.**

Erkenntnis

Es ist bekanntlich mehr Freude über einen Sünder, der Buße tut, denn über neunundneunzig Gerechte. Nach diesem köstlichen Satz haben wir bisher im Zeichen von Versailles unsere Politik getrieben, die wir im Gegensatz zum Wesen wahrer Politik die Politik der Erfüllung benannten, eben um den großmächtigen Siegern mit aller Deutlichkeit nahezubringen, daß wir nicht mehr auf den Pfaden der Anspruchsvollen wandelten, sondern fein säuberlich bescheiden unseren Gebietern ihre Wünsche an den Augen abzulesen bestrebt seien. Nun soll auch vom Standpunkt derer, die von vornherein die Vermutung für falsch erklärten, als könne man noch über das Mögliche hinaus zur Zufriedenheit der Gegner tun, gesagt werden, daß die Politik des Auswärtigen immerhin unter dem Mangel eines klaren Willens gestanden hat, daß auch das Fehlen der notwendigen Macht, die im Grunde zur Politik gehört, nicht ohne eine gewisse Wirkung gewesen ist. Aber dieses Zugeständnis ändert nichts an der Feststellung, daß die Macht sich nicht immer in bewaffneter Form zu zeigen braucht, sondern daß man auch die allgemeine Bedeutung eines Staates durchaus erfolgreich einsetzen kann, wenn es darum geht, sich in irgendeiner Form durchzusetzen. Daß aber vor allem die Abwägung der Möglichkeiten eines Erfolges in der Politik nicht fehlen darf, wenn man sich auf das große Schlachtfeld dieser Politik begibt. Daß diese Abschätzung aber zu einer wesentlichen Voraussetzung wird, wenn man an die Stelle des bisherigen Verzichts die Aktivität zu setzen sich entschließt, wenn man wieder eine Rolle auf dem Welttheater übernimmt.

Wir stehen nun auf dem Gebiete der äußeren Politik bekanntlich vor einem großen Berg von Scherben. Von allen den großen Hoffnungen, die man in uns zu erregen sich bemühte, um die Stimmen der Zweifler zu übertönen, ist nicht eine in Erfüllung gegangen. Das ist mit immer größerer Deutlichkeit offenbar geworden, und auch der Träger aller großen Erwartungen, des Reiches Außenminister, hat die Frage an Herrn Poincaré gerichtet, wohin fortab der Kurs gehen solle, entweder nach der Ruhr oder, wie verabredet, nach Locarno. Es ist auf diese Frage bisher noch keine Antwort erfolgt, sondern es hat vielmehr das alte neckische Spiel begonnen, mit dem man bisher schon jede Hoffnung bei uns erschlagen hat. Man kennt diese Art, nach der bald hier, bald dort in der Form einer Meldung berichtet wurde, daß wir Deutschen keine zuverlässigen Vertragspartner seien, weil wir in unseres Herzens verborgenen Falten noch immer die Spuren jener Hinterhältigkeit bewahrt hätten, die schon einmal den heiligen Zorn der ganzen Welt erregt hätte. Und man erfand in diesem ergötzlichen Spiel bald diese, bald jene Feststellung, um die aufgestellte Behauptung vor der Welt auch zu beweisen. Und wenn auch diese Beweise alles andere als Tatsachen brachten, wenn sie auch feierlichen Abmachungen direkt zuwiderliefen, es genügt, daß man mit dem gewaltigen Preßapparat, über den man verfügt, die Welt mit dem Argwohn erfüllt, als seien wir bemüht, uns um unsere Verpflichtungen herumzudrücken.

Es erhebt sich hier schon die Frage, weshalb man nach den bitteren Erkenntnissen, die wir haben sammeln müssen, nicht schon Sicherungen gegen die Wiederholung geschaffen hat. Niemand hätte es uns verübeln können, wenn wir, so wie es die Gegenseite stets gehalten hat, beim Auftauchen eines neuen Planes diesen zur öffentlichen Erörterung stellten, um in geschickter Regie sich die nötigen Unterlagen zu verschaffen, die man dann im Laufe der Verhandlungen hätte ausnutzen können. Es hätte das ohne Zweifel die Gegner gezwungen, sich mit den aufgeworfenen Fragen auseinanderzusetzen. Statt dessen aber haben wir auch dann noch, als die Männer, denen man eine Politik des klaren Willens beim besten Willen nicht zumuten konnte, schon längst vom Schauplatz abgetreten waren, jenes Vertrauen in die gute Absicht der Gegenseite beinahe aufdringlich betont, anstatt uns zu sagen, daß Mißtrauen in der Politik zu den obersten Gesetzen gehört, weil es bisher noch immer so gewesen ist, daß jede Nation ihren Vorteil wahrzunehmen entschlossen ist. Nicht etwa in dem Sinne, daß man nun überhaupt nichts glaubt von dem, was von dem anderen Teil gesagt wird, sondern, daß man es genau darauf prüft, was bei der Auslegung, die nun einmal auch bei den feierlichen Erklärungen von Staatsmännern nicht einfach abgeschafft werden kann, sich auch entgegen den eigenen Voraussetzungen ergeben kann. Die Notwendigkeit einer solchen Prüfung ist nun einmal unerläßlich, weil bei den Abmachungen in der Politik über die Lebensfragen eines Volkes in einem gewissen Umfange entschieden wird.

Wir sind aber in den alten Fehler verfallen, von vornherein an die Ehrlichkeit der anderen zu glauben, weil wir sie nach unserer Art einschätzten, und haben uns auch nicht von der Tatsache beeinflussen lassen, daß es nicht verlangt werden könne, daß die Gegner von vorgestern und gestern, nachdem sie den Gipfel der Niedertracht erklommen, nun morgen reuige Sünder werden würden. Deshalb dürfte unser Vertrauen auch nur mit aller Zurückhaltung sich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192708071-14/fragment/page=0001

äußern, mußten unsere Zugeständnisse auch vorher in aller Sorgfalt daraufhin abgewogen werden, was uns darauf geboten würde, mußte aber in erster Linie bei jedem Wort dafür gesorgt werden, daß nicht die Kunst der Verdrehung die der vernünftigen Auslegung ersetzte, anstatt daß wir im gläubigen Vertrauen uns sogar mit mündlichen Zusicherungen begnügten, denen später jede Bedeutung einfach abgesprochen worden ist. Darin beruht der grundlegende Fehler, der unsere Außenpolitik belastet, und darüber hinaus auch noch die andere Erfahrung, daß man drüben mit gewissen menschlichen Schwächen gerechnet hat, die man von jeher in überlegener Benutzung der Psychologie seinen Zwecken, die man fein säuberlich verschleierte, dienstbar zu machen verstanden hat.

So hat man durch die Bestärkung des bei uns nur allzu laut verkündeten Zieles der Rheinlandräumung alle jene Zugeständnisse beinahe mühelos erlangt, die noch über den Zwang von Versailles uns bis über die Grenze des Erträglichen belasteten. Hat aber vor allem uns in jenen Bund der Sieger hineingelockt, den man unter dem Namen des Völkerbundes als die Beglückung der Welt hingestellt hat, nicht etwa, wie es wiederum die Befürchtungen bestätigt haben, um uns nun die Gleichberechtigung, wie sie auch nach der einfachsten Vernunft sich als selbstverständlich ergibt, zu gewähren, sondern um uns in eine noch stärkere Abhängigkeit zu bringen. Nicht eine Erweiterung unseres Wirkens hat uns dieser Bund eröffnet, sondern eine stärkere Wirkung jenes Spieles mit verteilten Rollen gegen uns erleichtert, die vordem immerhin mit einer größeren Schwierigkeit belastet war. Hier erst hat sich mit voller Deutlichkeit ergeben, weshalb die Sehnsucht, uns in dieser Gemeinschaft zu sehen, nach der ersten Ablehnung unserer Zugehörigkeit beinahe mit einem gewissen Ungestüm sich äußerte. Und es gilt nun, nachdem auch diese Erwartung getäuscht worden ist, in aller Kühle und ohne jene Beschönigung, die wir bisher immer beklagen mußten, die Folgerungen aus der Erkenntnis zu ziehen.

Die Voraussetzung, die im Innern gezogen werden muß, ist hier schon betont worden. Worauf es bei der Beratung des Kabinetts, die vor der Septembertagung des Völkerbundes stattfinden wird, ankommt, ist die Erkenntnis, daß es auch dieses Mal, nachdem schon im Juni Verzicht darauf geleistet wurde, mit einem offiziellen Antrage die Folgerungen aus unserer Entwaffnung und unserer Zugehörigkeit zum Völkerbund zu ziehen und den Widersinn der Besatzung zu beseitigen, nichts sein wird. Denn zu allem Ueberfluß ist in den letzten Tagen auch noch die mehr als deutliche Absage von England her erfolgt, und statt der Anerkennung, daß wir „bis zur Nacktheit" entwaffnet seien, wird man uns vielleicht einen Antrag irgendeines Willfährigen bescheren, die Kontrolle des Völkerbundes zum ersten Male anstatt der mit Mühe beseitigten Interalliierten Militärkontrollkommission über uns ergehen zu lassen. Und man wird vielleicht auch, da der Hieb bekanntlich die beste Parade ist, zu allem Ueberfluß die Frage des Anschlusses Oesterreichs zu verhindern suchen, nachdem Herr Sauerwein schon im „Matin" betont hat, daß dieser drohende Anschluß aufs neue die Sicherheit Frankreichs bedrohe. Man wird also, anstatt uns die Schlingen zu lockern, uns den Atem noch mehr beengen. Und alles in der Form scheinbar korrekter Verhandlungen.

Uns bleibt nur ein Weg, mit aller Klarheit auf Wortlaut und Sinn der Verträge zu verweisen, unsere Absicht zu betonen, unseren guten Willen zu beweisen. Darüber hinaus aber zu erwägen, ob es für uns noch einen Sinn hat, länger dem Völkerbunde anzugehören, der bisher nur den Beweis geliefert hat, uns das Leben zu erschweren. Daß wir uns nicht weiter bereit finden lassen, durch neue Lockungen auf anderen Gebieten wiederum Zugeständnisse zu geben, sondern in kühler Zurückhaltung den Gegnern das Handeln zu überlassen. Daneben aber mit aller Kraft unsere innere Konsolidierung zu betreiben, nachdem wir, wenn auch schmerzhaft, die Erkenntnis gewonnen haben, daß die größte Sicherheit in der eigenen Kraft liegt. **W. O.**

Amerika in Erwartung der Ozeanflieger

Berlin, 6. August.

Wie das „B. T." von hervorragender Seite in Berlin erfährt, sind in Amerika alle Vorbereitungen zum Empfang der deutschen Ozeanflieger, die bekanntlich schon in der nächsten Woche zum Fluge über den Ozean starten, getroffen worden. Die deutschen Piloten dürfen desselben herzlichen Empfanges gewiß sein, der Chamberlin und Levine in Deutschland zuteil wurde. Die zuständigen Regierungsstellen in Washington und Neuyork sind entsprechend den diplomatischen Gepflogenheiten von dem beabsichtigten Fliegerbesuch vorher durch die amerikanische Botschaft in Berlin sowie die deutsche Botschaft in Washington verständigt worden. Da Präsident Coolidge und sämtliche Mitglieder des amerikanischen Kabinetts infolge der Sommerferien von Washington abwesend sind, wird die Stadt Neuyork die deutschen Flieger offiziell willkommen heißen. Ein Fliegerbegrüßungskomitee ist in der Bildung begriffen, dem u. a. alle amerikanischen Europaflieger, wie Lindbergh, Byrd und vor allem der Deutschland-Flieger Clarence Chamberlin, angehören werden.

Auch das deutsche Reichsverkehrsministerium hat alle Vorbereitungen getroffen, um die deutschen Ozeanverkehrsflüge in jeder Hinsicht zu fördern.

*

Bei der Lufthansa ist ein Telegramm aus Philadelphia eingegangen, das den deutschen Ozeanflieger einlädt, direkt nach Philadelphia zu fliegen. Philadelphia setzt für die Ehre, vor Neuyork den Ozeanflieger begrüßen zu können, einen

Preis von 25 000 Dollar

aus. Der Flug muß bis zum 4. August 1928 ohne Zwischenlandung ausgeführt sein.

Schlechtes Wetter über dem Ozean

Zyklone und Regen.

Berlin, 6. August.

Ueber die gegenwärtig über dem Ozean herrschenden Witterungsverhältnisse teilt uns das Observatorium Lindenberg mit, daß das Wetter für einen Atlantikflug zurzeit sehr ungünstig ist.

Ueber dem Ozean herrscht eine rege Zyklonenlage. Der erste Kern liegt über dem Westausgang des Kanals. Der zweite, wesentlich stärkere, liegt über Neufundland. Weiterhin erstreckt sich ein Hochdruckrücken von den Azoren bis nach Island. Die günstigste Flugrichtung über den Ozean wäre also von Europa nach Island, Südgrönland, dann der Rundseite des Neufundlandtiefs entlang über Labrador nach Nordamerika. Ueber den gesamten Ozean zieht sich eine tiefliegende schwere Bewölkung, unaufhörlich regnet es, so daß die heutige Wetterlage die denkbar ungünstigste zur Ueberquerung des Ozeans wäre.

Grzesinski über Polizeifragen

Ein Interview unseres Berliner Vertreters — Keine Verminderung der Polizeistärke — Die Landgemeinden sollen hinsichtlich der Polizeistunde den Großstädten gleichgestellt werden — Jeder Versuch zur Herstellung eines Burgfriedens zwischen den politischen Parteien völlig aussichtslos

Der preußische Minister des Innern, Grzesinski, hatte die Freundlichkeit, unseren Berliner Vertreter zu empfangen und ihm im Rahmen eines Interviews einige Fragen zu beantworten. Die Unterredung unseres Mitarbeiters mit dem Herrn Minister gestaltete sich wie folgt:

Frage: Ist beabsichtigt, eine Verminderung der Polizei eintreten zu lassen?

Der Minister des Innern: Eine Verminderung der Polizeistärke ist weder beabsichtigt, noch ist sie aus eigenem Willen der preußischen maßgebenden Stellen je in Frage gekommen. Die Stärke der Polizei ist von der Botschafterkonferenz entgegen den Bemühungen von deutscher Seite, die eine höhere Zahl erstrebten, für Deutschland insgesamt auf 140 000 und durch eine Vereinbarung der deutschen Länder für Preußen auf 67 000 Köpfe staatliche Polizei festgesetzt. Schon daraus geht hervor, daß eine Verminderung nicht in Frage kommen kann.

Frage: In welchem Ausmaß ist eine Herabsetzung des Dienstalters bei der Schupo beabsichtigt und welche Maximalgrenze kommt hier in Frage?

Der Minister des Innern: Durch das neue Polizeibeamtengesetz ist das Dienstalter für die Beamten des Polizeivollzugsdienstes auf 60 Jahre festgesetzt. Selbstverständlich wird daran festgehalten. Für die Polizeioffiziere gelten wie bislang für die verschiedenen Dienstgrade verschiedene Altersgrenzen.

Frage: Ist es richtig, daß in der Uniformierung der Schupo grundlegende Aenderungen geplant sind?

Der Minister des Innern: Der von der Entente verlangte Uebergang von der grünen zur blauen Uniform ist noch nicht völlig durchgeführt, da immer noch die vorhandenen Bestände von grünen Uniformen aufgebraucht werden müssen, um die Kosten des Ueberganges von grün zu blau möglichst zu verringern. Eine anderweitige Aenderung der Uniform der Schutzpolizei ist nicht geplant.

Frage: Es ist doch wiederholt betont worden, daß die Provinz bezüglich der Polizeistunde nicht schlechter gestellt werden soll, als die Großstadt. Wann glaubt der Herr Minister, daß eine Vereinheitlichung der Polizeistunde in der Provinz und deren Ineinklangbringung mit der Großstadt möglich sein wird? Nach was für Richtlinien soll dabei verfahren werden?

Der Minister des Innern: In einem Erlaß von mir ist betont worden, daß grundsätzlich ein Unterschied hinsichtlich der Festsetzung der Polizeistunde zwischen Stadt- und Landgemeinden nicht zu machen ist. Mit Ausnahme von Berlin können in allen Stadt- und Landgemeinden die Oberpräsidenten die Polizeistunde nach ihrem Ermessen unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse festsetzen. Im allgemeinen aber nicht später als 1 Uhr nachts. Auch von dieser Grenze abzuweichen, ist bei besonderen örtlichen Verhältnissen den Oberpräsidenten möglich. Im Augenblick wird von mir die Frage geprüft, ob von der generellen Festsetzung einer Grenze für die Polizeistunde überhaupt abgesehen werden soll.

Frage: Beabsichtigen Sie, Herr Minister, in ganz Preußen ähnliche Maßnahmen zur Herstellung eines sogenannten „Burgfriedens" innerhalb der verschiedenen politischen Parteien durchzuführen, wie dies kürzlich von seiten des Magdeburger Polizeipräsidenten vorgenommen wurden? Glauben Sie, Herr Minister, daß ein solcher Versuch Aussicht auf Erfolg hat?

Der Minister des Innern: Ein für ganz Preußen zu machender Versuch zur Herbeiführung eines sogenannten „Burgfriedens" innerhalb der verschiedenen politischen Parteien und Verbände bei Durchführung politischer Demonstrationen unter freiem Himmel ist von mir nicht beabsichtigt. Ich habe wohl im Landtage eine entsprechende Anregung gegeben. Die Ausführung kann aber nur durch die Polizeibehörden innerhalb ihrer Bezirke örtlich vorgenommen werden. Dies ist auch nicht nur vom Magdeburger Polizeipräsidenten, sondern vorher schon in verschiedenen Städten Preußens mehrfach von den Polizeipräsidenten versucht worden. Leider ist festzustellen, daß alle Besprechungen und Versuche in dieser Richtung zu Erfolgen nicht geführt haben, da trotz aller Versprechungen und Abmachungen die Verbände und Parteien in erregten Augenblicken und Situationen doch gegen die gütlich vereinbarten Richtlinien verstießen.

Auch Koennecke rüstet zum Ozeanflug

Letzte Probeflüge

(Eigener Drahtbericht.)

Travemünde, 6. August.

Die Versuchsflüge, die der Pilot Koennecke mit seinem zum Ozeanflug bestimmten Caspar-Doppeldecker C 32 mit Junkers L 5-Motor in der letzten Zeit durchgeführt hat, sind im großen und ganzen beendet, insbesondere auch hinsichtlich der Versuche mit der eingebauten Ft.-Station. Koennecke will jetzt noch lediglich die Höchstbelastungsflüge durchführen, mit denen das Flugzeug einschließlich Brennstoffvorrat und den sonstigen Einrichtungen insgesamt 4000 Kilogramm wiegen wird. Da der Start eines so schwer belasteten Flugzeuges ziemlich lang sein wird, der unmittelbar am Meer gelegene Travemünder Flughafen diesen Anforderungen aber nicht entspricht, so wird Koennecke mit seiner Ozeanmaschine zu diesem Zweck nach einem größeren Flughafen, voraussichtlich nach Köln, übersiedeln, um hier die Schwerbelastungsflüge durchzuführen. Dort wird er dann auch den demnächst zur Ablieferung gelangenden neuen Junkers-Motor einbauen, worauf vermutlich von Köln aus der Ozeanflug nach Amerika angetreten wird.

Pariser Flugneid

(Telegraphische Meldung)

Paris, 6. August.

Die französische Oeffentlichkeit ist über die Nadelstichpolitik, die Levine und Drouhin gegenseitig betreiben, ziemlich aufgebracht. Nach den bisherigen Erfahrungen glaubt man nicht mehr recht daran, daß die angeblich startbereiten Flieger Drouhin und Givon in den nächsten beiden Tagen den Transozean-Flug antreten werden. Man nimmt darum auch die aus Berlin kommenden Meldungen über den bevorstehenden Start der „Europa" und „Bremen" mit geteilten Gefühlen auf. Dies geht insbesondere aus einer Betrachtung des „Paris Midi" hervor, der einen Vergleich zwischen dem französischen Flugwesen und den „wunderbaren Anstrengungen" zieht, die das deutsche Flugwesen macht, das „in einem Ansturm alle Rekorde zu nehmen sich anschickt". Das Blatt bezeichnet es allerdings als durchaus natürlich, daß Deutschland von seinen Rechten Gebrauch mache, die ihm so leichtsinnigerweise (!) gelassen wurden.

Monate und aber Monate habe man Konferenzen und Staatskanzleien in Bewegung gesetzt, um die Zerstörung einiger Unterstände zu erreichen, derweilen man heimlich eine der wichtigsten Klauseln des Versailler Vertrages gestrichen und Deutschland erlaubt habe, die erste Flugmacht in Europa zu werden. Das Blatt meint zum Schluß, hoffentlich müsse Frankreich diese Torheit nicht zu teuer bezahlen!

Der preußische Innenminister für verstärkten Flaggenschutz in den Seebädern

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. August.

Der preußische Minister des Innern Grzesinski hat an die Regierungspräsidenten, die Landräte und die Polizeibehörden der Regierungsbezirke Königsberg, Stettin, Köslin, Stralsund, Schleswig, Aurich und Hannover, in deren Bereich Ost- und Nordseebäder liegen, einen Erlaß gerichtet, der dem Amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge nachstehenden Wortlaut hat:

In den Seebädern werden leider immer noch die am Strande oder sonst im Badeleben gezeigten Flaggen in den Reichsfarben entfernt, mutwillig beschädigt oder vernichtet. Jeder Staatsbürger hat Anspruch darauf, gegen unberechtigte Störungen geschützt zu werden. Ganz besonders ist dieser Schutz aber da sicherzustellen, wo es sich um die verfassungsmäßigen Reichsfarben, das Wahrzeichen der Nation, handelt. Das Zeigen der Flagge Schwarz-Rot-Gold schließt zugleich das Bekenntnis zur Verfassung des Reiches in sich. Der Wunsch, ein solches Bekenntnis abzulegen, darf nicht bekämpft oder gar durch die Befürchtung unterdrückt werden, durch das Zeigen der Farben Schwarz-Rot-Gold Unannehmlichkeiten ausgesetzt zu sein. Ich ersuche hiernach, den erforderlichen Schutz unter allen Umständen, insbesondere auch bei Nacht, sicherzustellen. Die Landräte haben dafür zu sorgen, daß die Polizeibehörden sich ihrer Pflicht in der genannten Hinsicht, zugleich aber ihrer Verantwortlichkeit für den Fall der Zuwiderhandlung bewußt sind. Sämtliche Polizeibeamten sind dementsprechend zu belehren und zur äußersten Pflichterfüllung bei disziplinarer Ahndung jeder Lässigkeit anzuhalten."

Grzesinski an Oberpräsident Hörsing

Berlin, 6. August.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Minister des Innern an den Oberpräsidenten z. D. Otto Hörsing in Magdeburg folgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Oberpräsident! Bei Ihrem Rücktritt von dem Amte des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen namens der Staatsregierung Anerkennung und Dank zum Ausdruck zu bringen für Ihre treue Hingabe und Ihre aufopfernde Mitarbeit im Dienste des Staates. Sieben Jahre lang in politisch und wirtschaftlich schwerster Zeit haben Sie an der Spitze einer der größten und wichtigsten preußischen Provinzen gestanden und in dieser Stellung reiche Erfolge erzielt. Wie einst in gefahrvollster Zeit als Reichs- und Staatskommissar in Schlesien so haben Sie sich auch als Oberpräsident der Provinz Sachsen als ein Mann von ungewöhnlicher Tatkraft und Energie, Verantwortungsfreudigkeit und Willensstärke erwiesen. Ihre Verdienste sind im Staatsministerium von allen Seiten dankbar anerkannt worden. Sie haben ihre Tätigkeit nicht auf den engeren Rahmen Ihrer amtlichen Aufgaben beschränkt, sondern darüber hinaus auch den großen allgemeinen politischen Fragen Ihr Interesse zugewendet und sich namentlich als ein unerschrockener Vorkämpfer für die deutsche Republik jederzeit hervorgetan. Ihnen auch dafür zu danken ist mir ein persönliches Bedürfnis. Ich hoffe, daß auch in Zukunft Ihre starken Kräfte und Fähigkeiten dem Volk und Staate dienstbar und nutzbringend sein werden."

Landwirtschaftliches

Herbstdüngung und Bodensäure.

Jeder Landwirt wird im Herbst vor die Frage gestellt, welchen Kunstdünger er seinen Wintersaaten mitgeben soll, damit sie kräftig genug in den Winter kommen und der Auswinterung am besten widerstehen. Die alte Methode, den Saaten im Herbst nur Phosphorsäure und Kali zu geben, ist insofern verfehlt, als es sich gezeigt hat, daß die jungen Saaten neben einer Kali- und Phosphorsäuredüngung für eine Stickstoffgabe besonders dankbar sind und diese hoch bezahlt machen. Damit letztere aber zur richtigen Wirkung kommt, darf nur ein Stickstoffdüngemittel angewendet werden, das langsam und nachhaltig wirkt und nicht ausgewaschen wird. Ferner muß man auf sauren Böden vermeiden, daß ein Düngemittel zur Anwendung kommt, das selbst sauer reagiert und dadurch beiträgt, die in den meisten Böden bereits vorhandene Bodensäure zu vermehren. Gerade bei der Bestimmung der Nährstoff-Formen für die Düngung werden die meisten Fehler gemacht, und Mißerfolge der Düngung werden hinterher auf alle möglichen anderen Umstände zurückgeführt. Es ist deshalb außerordentlich zu begrüßen, daß Prof. Rößler, Direktor der Hessischen Landwirtschaftlichen Versuchsstation in Darmstadt, durch Veröffentlichung seiner in den Jahren 1925—1926 durchgeführten Bodensäure-Versuche in der Deutschen Landwirtschaftlichen Presse kürzlich gezeigt hat, welchen Einfluß die Reaktion der Düngemittel auf den Säuregrad des Bodens und damit auf die Entwicklung und den Ertrag der Pflanzen hat.

Prof. Rößler hat seine Feldversuche auf einem sauren Sandboden mit Roggen angestellt und zwar lag der Versuch zwei Jahre lang auf derselben Stelle. Neben einer Grunddüngung von Phosphorsäure und Kali erhielt die eine Versuchsreihe eine Düngung mit einem sauer reagieren Stickstoffdünger, während die Vergleichsreihe eine Düngung mit einem alkalisch reagierenden Düngemittel, nämlich Kalkstickstoff, erhielt.

Prof. Rößler hat die Säuregrade des Bodens vor Ausführung der Düngungen und nach der Ernte in den beiden Versuchsjahren bestimmt, die zur Abstumpfung der Säure erforderlichen Kalkmenge berechnet und fand folgende Zahlen: Auf einem sauren Boden mit einem errechneten Kalkbedürfnis von 769 Kilogramm 90prozentig. Mergel pro Hektar vor Beginn des Versuches im Jahre 1925 stieg bei physiologisch saurer Volldüngung das Kalkbedürfnis nach der Ernte 1925 auf 1287 Kilogramm, nach der Ernte 1926 auf 2077 Kilogramm. Bei Verwendung von Kalkstickstoff sank das Kalkbedürfnis von 870 Kilogramm Kalk vor Beginn des Versuches im Frühjahr 1925 auf 710 Kilogramm nach der Ernte 1925 und 360 Kilogramm nach der Ernte 1926. Dementsprechend waren auch die Erträge verschieden. Bei physiologisch saurer Volldüngung betrug die Ernte im Jahre 1926 15,1 D.-Z. Roggen pro Hektar, während bei Kalkstickstoffdüngung 21,4 D.-Z. pro Hektar geerntet wurden. Diese Zahlen zeigen deutlich, wie sehr man darauf achten muß, den richtigen Stickstoffdünger anzuwenden

Ein verbrecherisches Kleeblatt

...n raffiniert ausgedachter Frauenmord — Scheintrauung in einer Redaktion — Erpressung und Ehebetrug — Die Frau schließlich vergiftet und erdrosselt

Prag, 6. August.

Die Prager Polizei teilt über das rätselhafte Verschwinden (von dem wir schon kurz berichteten) einer Amerikanerin namens Margit Vörösmarty, von der behauptet wurde, daß sie in Prag ermordet und ihre Leiche zerstückelt worden sei, folgendes mit:

Die polizeiliche Untersuchung hat ergeben, daß Margit Vörösmarty im Februar 1926 mit dem des Mordes an ihr verdächtigten Michalko bekannt geworden ist, der ihr 45 000 Kr. herauslockte und später die Ehe versprochen hat. Diese wurde auch geschlossen, und zwar in der Schriftleitung einer Prager belletristischen Zeitschrift. Die Trauung vollzog ein Dr. Klepetar. Dieser ist jetzt verhaftet worden und hat eingestanden, daß

die Trauung nur vorgespiegelt

Der verhaftete Michalko hatte seinerzeit Doktor Klepetar später angegeben, daß die Vörösmarty hysterisch sei und ihn wegen der Verheiratung bedränge. Die an dieser Angelegenheit beteiligten drei Männer hätten der Frau später gestanden, daß die Trauung vorgespiegelt war, worauf sie ihnen mit der Anzeige bei der Polizei gedroht habe. Dann sei sie verschwunden. Ihr Koffer mit der Wäsche wurde in der Wohnung des Dr. Klepetar gefunden. Michalko hat dem Schwager der Vörösmarty, namens Sikorski, gesagt, daß er und Klepetar

sich der Frau entledigt

hätten, daß man jedoch, da Klepetar Arzt und klug sei, nichts finden würde. Bei der polizeilichen Einvernahme gestand Michalko den Betrug mit der Ehe ein, ebenso den Umstand, daß er von der Vörösmarty Geld erhalten habe. Sonst gab er jedoch ausweichende Antworten. Ueber die Persönlichkeit Michalkos wird bekannt, daß er u. a. nach dem Umsturz Privatsekretär beim jetzigen Unterrichtsminister Dr. Hodza war, von dem er angeblich wegen Unregelmäßigkeiten entlassen wurde.

Zu diesem rätselhaften Verschwinden der Amerikanerin Vörösmarty bringen die tschechischen Abendblätter noch immer spaltenlange Berichte. Auch die breite Oeffentlichkeit spricht von nichts anderem als von dem Verbrechen der drei Individuen Michalko, Sikorski und Dr. Klepetar, dem das junge Mädchen zum Opfer gefallen ist. Nunmehr dringen immer mehr Einzelheiten über den raffinierten Plan, mit welchem die drei jungen Leute, die sich gegenseitig von jeder moralischen Hemmung frei sprechen, ihrem Opfer zu Leibe rückten. Das

Verhör der drei Verhafteten

dauert Tag und Nacht an. Michalko und Klepetar benehmen sich dabei wie alte, erfahrene Kriminalisten. Sie wiederholen stets dasselbe, und wenn ihnen doch eine Unwahrheit nachgewiesen wird, suchen sie mit den Schultern und reden sich auf ihr schwaches Gedächtnis aus. Sikorski indessen scheint des Verhöres müde zu sein und versucht, die Schuld auf die beiden anderen zu schieben. Es gibt eine Darstellung der Vorgänge, von der er behauptet, daß sie der Wahrheit entspreche. Danach hätten Klepetar und Michalko folgendermaßen beschlossen, die Vörösmarty

„allmählich" aus der Welt zu schaffen.

Es sollte der Eindruck erweckt werden, daß sie eines natürlichen Todes gestorben sei. Zu diesem Zwecke verabreichte ihr Dr. Klepetar eine Injektion, worauf die Frau tatsächlich bald in hohem Maße abzumagern begann, was bei den Verbrechern sichtliches Vergnügen erweckte. Bald stellte sich jedoch eine Besserung im Befinden der Frau ein. Da änderten die beiden ihren Plan. Michalko schickte die Vörösmarty in die Slowakei zu einem Freunde. Er selbst begab sich mit Sikorski nach Raudnitz, um sich in Aussig zu beschaffen, indem er bei einem Bekannten eine Anzahl von bereits unterschriebenen Ansichtskarten zurückließ, die nach und nach abgeschickt wurden. Kaum hatten sie das in Raudnitz besprochen, begaben sich die beiden in die Slowakei zur Vörösmarty, führten die Frau in die Berge und sollen sie dort ermordet und verscharrt haben.

Sikorski gab auch ungefähr den Ort an, wo der Leichnam vergraben wurde. Geheimpolizisten begaben sich sofort dorthin, um nach der Leiche zu suchen. Ueber den Erfolg ihrer Nachforschungen ist noch nichts bekannt. Soweit die Aussagen des Sikorski.

Sikorski und Michalko brachten die Vörösmarty nach Lytau St. Nikolaus, wo Michalko sie unter einem falschen Namen unterbrachte. Beide fuhren inzwischen nach Vrazsca, wo sie von der Schweiter der Margarete 13 000 tsch. Kronen herauslockten. Sodann fuhren sie alle vier in die Station Vichodna, von wo sie ein Soldat in der Richtung nach Krivany führte. Die Vörösmarty war müde und sehr schwach. Nach Verlassen des Wagens kamen sie zu einer Quelle unweit der Hütte der Eltern des Michalko. Dort ließ Michalko die Vörösmarty aus der Quelle trinke... In das Wasser gab er ihr ein Pulver, das er von Dr. Klepetar erhalten hatte. Sie gingen weiter und kamen ungefähr 300—400 Schritte von einem Waldbestand, wo Michalko und Dr. Klepetar, nachdem es bereits Nacht geworden war, die Vörösmarty erdrosselten.

Frauenmord im Berliner Westen

Berlin, 6. August. Wie das „8-Uhr-Abendblatt" berichtet, wurde heute in einem Seifenladen in der Kurfürstenstraße eine bisher unbekannte Frau in dem neben dem Laden befindlichen Zimmer im Bett liegend tot aufgefunden. Vermutlich ist sie von dem Inhaber des Ladens, dem ehemaligen Schutzpolizeibeamten Paul Gutowski, getötet worden. Der Täter ist flüchtig. Gutowski hatte seinen Laden bereits vor zwei Tagen verlassen und einen Zettel mit der Aufschrift „Geschlossen" an die Tür gehängt. Er trieb sich aber stets in der Umgebung herum. Der Hausverwalter teilte das Verschwinden seines Mieters der Polizei mit, die den Laden mit Nachschlüsseln öffnete. Dabei fand man unter der Bettdecke die Leiche, die sich bereits vollständig in Verwesung befand. Die Kleider der Toten und eine Handtasche, in der sich weder Geld noch irgendwelche Ausweispapiere befanden, lagen auf einem Stuhl neben dem Bett. Von der sofort herbeigerufenen Mordkommission konnte die Todesursache bisher noch nicht festgestellt werden. Es scheint erwiesen, daß Gutowski mehrere Tage mit der Leiche zusammen im Zimmer gewesen ist und vermutlich auch dort geschlafen hatte.

Großer Juwelenraub in Lüneburg

Lüneburg, 6. August. In der vergangenen Nacht drangen Juwelenräuber in das Haus des Juwelenhändlers Warmbold ein. Sie öffneten mit Brecheisen eine durch Sicherheitsschloß verriegelte Tür und gelangten so in den Laden. Dort durchsuchten sie Behältnisse und Auslagen und raubten Juwelen, Diamanten, Perlen und viele andere kostbare Schmucksachen im Werte von vielen tausend Mark. In einem Auto sind die Räuber entkommen.

Tragödie im Filmparadies

London, 5. August. Der amerikanische Filmmagnat Hamilton Manon wurde heute zusammen mit einem noch nicht identifizierten Mädchen in Hollywood erschossen aufgefunden. Das Mädchen starb auf dem Wege zum Krankenhaus. Die Polizei glaubt, daß das Mädchen sich selbst den tödlichen Schuß beibrachte, nachdem es vorher Manon getötet hatte.

Großer Hotelbrand im Lechtal. In der Sonnabendnacht ist in Holzgau im Lechtal der bekannte Fremdengasthof „Zum Hirschen" einem Brande zum Opfer gefallen. Unter den Feuerden brach infolge des Brandes eine Panik aus. Die meisten von ihnen sprangen aus den Fenstern, vielfach nur mit dem Hemd bekleidet. Dabei haben sich mehrere Personen Verletzungen zugezogen. Eine Dame brach sich beide Füße. Eine andere Dame, eine Kellnerin und ein Zimmermädchen werden vermißt. Man fürchtet, daß sie in den Flammen den Tod fanden.

Dammrutsch bei Frankfurt (Oder)

Frankfurt (Oder), 6. August. Heute früh erfolgte auf der Eisenbahnstrecke Frankfurt (Oder)—Breslau zwischen Brieskow und Finkenherd ein Dammrutsch, durch den das Gleis Berlin—Breslau auf etwa 30 Meter verschüttet wurde. Von einem gerade vorüberfahrenden Leerzug wurden vier Wagen durch den abrutschenden Boden zur Seite in das Gleis Berlin—Breslau gedrückt. Nach zweistündigen Aufräumungsarbeiten konnte dieses Gleis jedoch bereits wieder fahrbar gemacht werden, während das Gleis Berlin—Breslau voraussichtlich zwölf Stunden gesperrt sein wird. Der Sachschaden ist unbedeutend. Personen wurden nicht verletzt.

Mit dem Auto in eine Kinderschar

Drei Kinder getötet, zwei schwer verletzt.

Neckarsulm, 6. August. Gestern abend ereignete sich in dem Städtchen Möckmühl ein schweres Automobilunglück. Ein Lieferauto der Heilbronner Firma Lichti, über das der Chauffeur infolge Versagens der Steuerung die Gewalt verloren hatte, fuhr gegen ein Haus und geriet in eine Kinderschar hinein. Zwei Kinder, ein vierjähriger Knabe und ein sechsjähriges Mädchen waren sofort tot. Der zehnjährige Bruder des getöteten Mädchens wurde schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert, und dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Ein sechsjähriger Knabe, der gleichfalls in das Krankenhaus gebracht wurde, ist heute früh seinen Verletzungen erlegen. Ein weiteres Kind erlitt weniger schwere Verletzungen. Das schwere Unglück hat in dem kleinen Städtchen ungeheure Aufregung hervorgerufen.

Das Ende einer Taubstummenehe. In Wien hat sich in der Floragasse im 4. Bezirk eine seltsame Ehetragödie abgespielt, die dadurch besonders bemerkenswert ist, daß die beiden Eheteile taubstumm sind. Der vierzigjährige Agent L. hat die Anzeige erstattet, daß seine sechsundzwanzigjährige Frau mit einem nur zwanzig Jahre zählenden jungen Manne unter Mitnahme ihres dreijährigen Knaben die Flucht aus dem gemeinsamen Haushalt ergriffen hat. L. hatte seine Frau im Taubstummeninstitut kennengelernt. Schon damals wurde er von einem Lehrer des Instituts gewarnt, das Mädchen zu heiraten, da es außerordentlich leichtlebig und männersüchtig sei. Er beschlaf aber trotzdem die Ehe, der zwei Kinder, der dreijährige Knabe und ein vierzehn Monate altes Baby entsprossen. Es war dem Taubstummen möglich, für die Bedürfnisse des Haushalts stets und in völlig ausreichendem Maße aufzukommen. Bald aber mußte er konstatieren, daß sich seine Frau, deren Taubstummheit übrigens leichteren Grades ist, von Männern gern umschwärmen ließ. In St. Veit an der Glan lernte sie während des vorjährigen Sommeraufenthaltes einen jungen Mann kennen, der gegenwärtig erst zwanzig Jahre zählt. Als die Frau ihren Mann jetzt verließ, stellte sie den Kinderwagen mit dem vierzehn Monate alten Knaben bei der Hausbesorgerin ein und sagte, sie habe nur eine kleine Besorgung zu machen, dann werde sie das Kind abholen. Ihrem Gatten hinterließ sie ein Schreiben, worin sie ihm mitteile, sie sei seiner längst überdrüssig geworden und habe einen anderen Menschen gefunden, mit dem es ihr besser gehen werde. Sämtliche Ersparnisse ihres Mannes und zahlreiche Wertgegenstände hat sie mitgenommen. Herr L. ist überzeugt, daß sie mit der Sommerbekanntschaft aus St. Veit an der Glan das Weite gesucht hat. Er glaubt, daß sich seine Frau nach Klagenfurt gewendet habe und wird nunmehr gegen sie auch eine Anzeige wegen Familiendiebstahl erstatten und die Scheidung wegen böswilligen Verlassens begehren.

Pianos - Flügel
Bechstein-Niendorf und andere Fabrikate in großer Auswahl
Preiswerte Pianos
von 825 M. an
mit 100 M. Anzahlung
und 40 M. Monatsraten
Langjähr. Garantie — Kataloge kostenlos.
Musikhaus
Lüders & Olberg G. m. b. H.
Halle a. S., Leipziger Straße 30.
4760

Patentanwaltsbüro Sack
Leipzig, Brühl 2.
417

Während des Umbaus
noch billigere Preise als sonst
Strickwaren · Konfektion
Blusen · Röcke · Jumpers
Lumberjacks
in bekannt großer Auswahl

A. HUTH & CO A-G
HALLE a. S. GROSSE STEINSTR. 86/87, MARKT 21

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter ELSA mit Herrn Diplom-Volkswirt Dr. FRITZ LÜTTGE beehren sich anzuzeigen

Ludwig Riese und Frau
Elise geb. Nolte.

HALLE (SAALE),
Würzburger Bürgerbräu.

Meine Verlobung mit Fräulein
ELSA RIESE
gebe ich hiermit bekannt.

Dr. Fritz Lüttge
Diplom-Volkswirt.

HALLE (SAALE),
Kellnerstraße 10 c. 2128

im August 1927.

Todesfälle:

Florentine Honig geb. Honig, 65 Jahre, Nudersdorf. Beerdigung Montag nachmittag 3 Uhr. — **Christiane Schulze**, 61 Jahre, Trebitz. Beerdigung Sonntag nachmittag 3 Uhr. — **Fritz Feldweg**, 21 Jahre, Mühlbeck. Beerdigung Sonntag nachmittag 4 Uhr. — **Luise Dorn**, 34 Jahre, Eilenburg. Trauerfeier Montag nachmittag 2 Uhr. — **Heinrich Thies**, 86 Jahre, Reiffenhausen. Beerdigung Sonntag nachmittag 3½ Uhr. — **Lisette Gürttler** geb. Mund, Halberstadt. Beerdigung Montag nachmittag 3½ Uhr. — **Christoph Heine**, 85 Jahre, Neinstedt. Beerdigung Sonntag nachmittag 4 Uhr.

Von der Reise zurück!
Nervenarzt
Dr. Rühle
Gr. Steinstraße 43 Fernruf 26817.

Von der Reise zurück
Dr. med. Emil Nesse
Mittelstraße 1, II. 2108

Von der Reise zurück
Zahnarzt Dr. Sperling.

Hallesche Beerdigungsanstalt
„Pietät" 4786
Inhaber: Max Burkel
Kleine Steinstraße 4. :—: Fernruf 26393.
Bestattungen jeglicher Art, Ueberführungen.
Eigene Automobil-Ueberführungswagen.
Geschäftsstelle des Deutschen Begräbnis-Versicherungs-Vereins a. G. Deutscher Herold

Sommersprossen
werden unter Garantie in 5 Tagen beseitigt ferner Pickel, Mitesser, Grießkörner, Leberflecke, Warzen, Gesichtshaare usw. 21jährige Praxis glänzende Erfolge, viele Dankschreiben.
J. Ehlers-Räba Magdeburg, Kölnerstr. 13
Jed. Donnerstag 10–7 Uhr Fil. Halle (S.) Sternstr. 11

Zu Haustrinkkuren
sämtliche
Heilbrunnen u. Tafelwässer
in frischester Füllung
stets vorrätig in allen
Apotheken und Drogerien
Broschüren kostenlos durch die
Brunnen-Zentrale, Halle (S.)
Kontor: Leipziger Str. 104. Fernruf 29669.
Versand: Gr. Brauhausstr. 5/6.
4804

Oberstdorf, Pension Höfats
Gutbürgerliche Familien-Pension. Frei Südlage. Jedes Zimmer eigenen Balkon. F. Windmeier.

Ehren-Plaketten
für jeden Sport
Orden u. Medaillen
für Kegler und Schützen
sowie Halsketten
in größter Auswahl.
Gustav Uhlig,
untere Leipziger Str.
Fernruf 26389.
432/47

Hallesches Erd- u. Feuerbestattungsinstitut
gegründet 1874 8907
Adolf Brauer
Fernruf 2151. Gr. Märkerstr. 25.
Volkswohl-Bund
Eine gute deutsche
Bestattungs-Versicherung a.G.

Große Ausstellung
Formschöne
Stand-Uhren
mit prachtv. Gongschlag
Garantie. Zahlungserl.

Uhrmacher-meister
H. Schindler
Kleine Ulrichstr. 35
Zwei Schaufenster.

W. F. Wollmer, Gr. Ulrichstr. 6–8 Gegründet 1769 Ruf 21361
Fahnen und Fahnenschleifen 2810
in bester Ausführung zu billigsten Preisen

Eismaschinen alle Größen vorrätig
dazu **Eispulver** nebst Anleitung.
Moderne Eisformen, Fruchttörtchen- und Obsttorten-Formen, Schlagsahneapparate, Schneeschläger, Garnier-, Konfekt- und Buttergebäck-Spritzen, Mehlspeise-, Torten- und Napfkuchen-Formen, Obst-, Streusel-, Mohn- und Quarkkuchen-Backbleche.
Otto Franz, Konditorei-Artikel, Märkerstr. a. Markt.

Hochschule für Musik in Sondershausen
Dirigieren, Gesang, Klavier, Theorie, sämtliche Streich- und Blasinstrumente usw.
Vollständige Ausbildung für Oper und Konzert. Prüfungen unter staatlicher Aufsicht. Mitwirkung im staatlichen Lohorchester. Freistellen für Bläser und Streichbassisten. 359/150
Eintritt: Oktober Ostern und jederzeit. Prospekt kostenlos.

Stoysche Erziehungsanstalt und Realschule Jena
Am Hang des Landgrafenberges. Kleine Klassen, Spanisch wahlfrei. Erziehung zu Disziplin und Pflichtbewußtsein. Turnen, Sport, Handwerkstätten, Schulreisen. Beaufsichtigung der Schulaufgaben. Abschlußprüfung an der Anstalt. Dr. Sommer.

So freut sich der geistig Schaffende über die wohltuende, erfrischende und anregende Wirkung einer Flasche

Bronte.
Ermüdungserscheinungen sind gewichen, Körper und Nerven haben die zur Fortsetzung einer anstrengenden geistigen Tätigkeit notwendige Spannkraft zurückerhalten. Bronte ist alkoholfrei, moussierender Tee, schäumt und perlt im Glase wie Sekt und wird überall und zu jeder Tageszeit gern getrunken.
Erhältlich in allen besseren Gastwirtschaften und Lebensmittelgeschäften.
Vertrieb durch:
Fa. Alfred Scheibe, Inh. H. Canitz, Biergroßhandlung, Halle (Saale), Karlstraße 4, Fernruf 6398
Fa. August Dilcher Nachf., Inh. W. Müller, Mineralwasserfabrik, Halle (Saale), Goethestraße Fernruf 22258.
Fa. Bernhard Oetzschner, Mineralwasserfb. Merseburg-Mücheln, Fernruf 874
Fa. Karl Schmidt, Bierversand, Merseburg, Unteraltenburg 10, Fernruf 369.
Fa. Willy Kropp, Brauerei Gröbitz b. Prittit, Fernruf Stößen 63.
Fa. Louis Schütze, Mineralwasserfabrik, Weißenfels, Feldstraße 16, Fernruf 2291
Fa. W. Großkopf, Mineralwasserfabrik, Könnern (Saale), Fernruf 800.
724/1

Gut gefüllt
In meinem Spezialgeschäft werden füllkräftige Federn und Daunen verwendet und es wird
gut gewogen
Bettfedern
Inletts 292/86
Federbetten
Holz und Metallbettstellen
Patentmatratzen
Auflegematratzen
alle Artikel in jeder gewünschten Preislage.
Bettfedern-Reinigung u. Dämpfung täglich.
Abholen und Zubringen kostenfrei.
Bettenhaus
Bruno Paris
Kl. Ulrichstraße 2, Eingang Kanzleigasse.

Pallabona Puder
Durch Trockenbehandlung in 2–3 Minuten die schönste Frisur (keine Naßwaschung). Reinigt und entfettet. – Die Haarwellen bleiben erhalten. Für Tanz und Sport unentbehrlich. Besonders geeignet für **Bubikopf**. Millionenfach erprobt. Weisen Sie Nachahmungen zurück. Zu haben in Streu- u. Runddosen von M. 1.— an in Friseurgeschäften, Parfümerien, Drogerien und Apotheken.

Wratzke & Steiger, Hoflieferanten Poststr. 9/10.
Juwelen — Gold — Silber.

Rolläden
Jalousien
Schaufensterro[…]
liefern und reparieren
Franz Rudolph & […]
Krausenstr. 16. Tel. […]

H. Schnee Nachf.
Erstes Spezialgeschäft für
Strumpfware[n]
und Trikotage[n]

Bitte um Anschrift eines
Detektiv-Büro[s]
Angebote unter P. K. […]
an die Geschäftsstelle d. […]

Reisebegleitun[g]
für 6jähr. Jungen
14. August von Halle
Berlin gesucht.
Frau Einbeck,
Halle a. S., Saarlandstr.
obere Talstraße.

Ferien-Aufenthalt
Gasthaus „Zur schönen Aus[sicht]"
Inh.: E. Wustren,
Bottendorf bei Roßle[ben]
(a. U.). ½ Stunde vom […]
Volle Pension 4 und […]
pro Tag.

Unterricht

Englisch
durch John Rob[…]
gebild. Engländer, erf. L[…]
Zuschriften erbeten […]
Kleiststraße 1 pt. […]

Nachhilfe
in Mathem. u. Sprachen (Fr[…]
Handelskorresp.) erteilt […]
Wendland, R.-Haymstr. […]

Eingeführte
Musikpraxis
bei Halle. Unterricht (Vio[line]
Klavier) Umstände halber […]
abzugeben. Gefl. Angebote […]
„887" an Zeitungs-Zen[…]
trale Berlin, Jerusale[mer]
Straße 5/6.

Engl., Franz., Spanisc[h]
durch Ausländer
Privat- und Zirkelunterric[ht]
Eintritt jederzeit
Berlitz-School, Direktor George Co[…] B. A. B. Sc., Ph[…]
Fernruf 29207. Markt […]

Gelegenheitskauf!
Glashütter Assmann-Uhr
15 Steine, Anker-Werk, 50 gr. Gehäuse, 585 Gold, nur 575,— M.
Repetier-Uhr
585 Gold, 15 Steine, Schweizer Werk, nur 250,— M.
Brillanten unter Preis.
Amand Weiss, Halle (Saale), Kleinschmieden 6.

Weißenfels

Viktoria-Café
Weißenfels (S.), Jüdenstraße
Vornehmstes Familien-Café am Platze
Täglich Künstler-Konzert
Eigene Konditorei 236/100

Sämtliche 166/[…]

Reparaturen
an elektrischen Maschi[nen]
schnellstens und
preiswert.
Um- u. Neuwicklunge[n]
Willy Söhnert Nachf.
Inh.: Haase & Voigt, Weißenfels.
Marienstr. 7 Fernruf 71[…]

Möbelhaus H. Zierfuß, Weißenfels (Saale), Jüdenstraße
164/200

Spezialhaus für Herrenbekleidung
H. Hollenkamp & Co., Leipzig.
Filiale Weißenfels a. S[aale]

Wir bitten unsere geehrten Leser bei unseren Inserenten einzukaufen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192708071-14/fragment/page=0004

Vergebung

[illegible] Erd- und Betonarbeiten für den Bau der Schwimmbadeanlage im Gesundbrunnen umfassend Schwimm- und Sprungbecken mit Treppenanlage, Sprungturm und Becken für Nichtschwimmer am Sonnabend, den 13. August 1927 vormittags 11 Uhr [illegible] Magistratsbüro I, Zimmer Nr. 23 des Wagegebäudes. Verdingungsunterlagen sind daselbst zum Preise von 12,00 R.M. zu haben.

Halle, den 5. August 1927. 288/167

Städtische Tiefbauverwaltung.

Herren- u. Berufsfahrer-Ausbildung

Roland G. m. b. H.

Private Kraftwagenschule

Fernruf 25413 Liebenauerstr. 70.

Senking-

Kohlenherde
Gasherde
Komb. Herde
für Kohle und Gas

Max Herrmann,
vorm. Wilh. Heckert,
Gr. Ulrichstr. 57

4769

Schön gelegenes

Landhaus oder Jagdhaus

mit großem, parkähnlichen Garten, in waldreicher Gegend, Entfernung von Leipzig nicht über 2—3 Autostunden,

zu kaufen gesucht.

Ausführliche Angebote mit Angabe des Preises unter Chiffre **P. H. 8439** an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4770

[Kl]eines Einfamilienhaus

mit freier Wohnung bei Barauszahlung zu kaufen gesucht. Off. unter **P. J. 8440** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eleg. Zweisitzer

448/114 mit Notsitz (Sportwagen)

preiswert verkäuflich.

Off. unt. H. G. 811 an Rudolf Mosse, Halle a. S.

Ab Dienstag, den 9. d. Mts. empfehlen wir einen großen Transport bester ostpreußischer, hochtragender sow. neumilchender

Kühe

sowie hochtragende **Färsen**

zum preiswerten Verkauf. 4795

Oberländer & Buchheim

Halle (Saale), Delitzscher Straße 10.

Bruno Hoffmann

Pflastersteinwerk

PFLASTERSTEINE

Löbejün

Fernruf: Amt Nauendorf 371

Aus verschiedenen Zeitungen

Bekanntmachung.

Die Frist für die Abstimmung über die Errichtung einer Zwangsinnung für das Putzmacherhandwerk für die Stadtkreise Weißenfels, Naumburg a. S. und Zeitz mit dem Sitze in Weißenfels ist abgelaufen.

Diese Liste wird nunmehr in der Zeit vom 7. bis [illegible]. August 1927 im Stadthause, Am Kloster 2 — Versicherungsamt des Stadtkreises Weißenfels — während der Dienststunden zur Einsicht und Erhebung etwaiger Einsprüche seitens der Beteiligten öffentlich ausgelegt.

Nach Ablauf der vorbezeichneten Frist angebrachte Einsprüche bleiben unberücksichtigt.

Weißenfels, den 29. Juli 1927.

Dacho, Oberbürgermeister, als von dem Herrn Regierungspräsidenten bestellter Kommissar.

Bekanntmachung.

Am 13. August d. Js. findet hier Viehmarkt, am [illegible] August Jahrmarkt statt.

Der Handel mit Rindvieh (einschl. Kälber), Schweinen und Schafen ist am Markttage und am vorhergehenden und nachfolgenden Tage außerhalb des Marktplatzes verboten.

Lützen, den 1. August 1927.

Die Polizeiverwaltung. C. Bock.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 10. Oktober 1927, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1 — versteigert werden, das im Grundbuche von Aschersleben, Band 26, Blatt 776 (eingetragener Eigentümer am 11. November 1926, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: die Ehefrau des Landwirts Wilhelm [illegible], Marie geb. Weiß in Gatersleben), eingetragene Grundstück: Gemarkung Gatersleben, Kartenblatt 4, Parzelle [illegible], von Lange Straße Nr. 8, Hofraum usw., 17,11 Ar [illegible], Grundsteuermutterrolle Art. 761, Gebäudesteuerrolle Nr. 1.

Aschersleben, den 2. August 1927.

Das Amtsgericht.

Stellenangebote

Wir suchen zum Eintritt 1. Oktober oder früher eine sehr

tüchtige Verkäuferin

für unser **Spezial-Seiden-Haus** bei hohem Gehalt. Bewerbungen möglichst mit Bild und Zeugnisabschriften sind zu richten an

Seidenhaus
Kracke & Scherschmidt
Magdeburg.

4743

Von überaus leistungsfähiger, bekannter Liegnitzer Gurkeneinlegerei und Sauerkohlfabrik wird

Vertreter

für Halle und umliegenden Bezirk gesucht.

Seriöse Herren die bei der in Frage kommenden Kundschaft bestens eingeführt sind und gute Verkaufserfolge nachweisen können wollen sich wenden unter **P. R. 8445** an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4803

Nebenverdienst!

Einzigartig. Heimarbeit. Gegen Rückporto von **Fritz Hahn,** 4799 Bevensen in Hannover.

Wir suchen für den dortigen Platz tüchtigen **Vertreter** für den Verkauf unserer erstklassigen Toiletten- und Waschseifen an Private. — Position gewährleistet umsichtigen und rührigen Herrn großen Verdienst. 4759

Mann & Schmidt
Ronneburg (Thür.).

Suche für sofort gebildeten, strebsamen, energischen

Verwalter

mit 3—4jähriger Praxis als 2. Beamten.

Angebote erbeten an 3707

Rabe,
Rittergut Brachstedt.

Suche 15—20 gute

Pflasterer und Rammer

für sofort. 4720

Friedrich Ringsdorf,
Wanne-Eickel, Stöckstr. 7.

Suche zu möglichst baldigem Antritt eine in allen Zweigen eines großen Gutshaushalts erfahrene, tüchtige 4798

Mamsell.

Lydia Kitzing,
Brehna (Kreis Bitterfeld).

Landwirtschaftl. Arbeiterfamilie

mit 1 bis 2 ständigen Hofgängern findet sofort oder später Stellung. Tariflohn. Wohnung und Stallung vorhanden. Angebote erb. unter **O. T. 8425** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 4740

Suche für 1. Sept. eine tüchtige, ältere 4791

Mamsell

die perfekt im Kochen, Backen u. Einmachen ist, auch Interesse für Federvieh hat. Landwirtstochter bevorzugt.

Fritzsch,
Wiederitzsch bei Leipzig.

Sauberes, besseres

Mädchen

für drei Vormittage wöchentlich sucht Frau Bezirksrevisor **Friedrich,** Röpziger Str. 196, II.

Suche 2143

junge Arbeiterin

für Darmschleimerei.

Schlachthof.

Offerten unt. **P. C. 8434** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Gebild. Stütze

tagsüber gesucht. Vorzustellen: Sonntag v. 11—12 Uhr.

Brode, Gütchenstr. 13.

Zum 1. September ein

Stubenmädchen

für Landhaushalt gesucht.

Sachße,
Naundorf bei Eilenburg.

Stellengesuche

25j. feingeb. Mädchen

erfahren i. allen vorkommend. Büroarbeiten, perf. in Stenogr. u. Schreibmasch., an selbst. Arbeiten gewöhnt, sucht Stellung als

Kontoristin oder Stenotypistin

f. sof. od. später. Gefl. Angebote erb. **Camillo Köbler, Wilsdruff/Sa.,** Meißnerstraße 48.

Buchführung

für Geschäftsleute u. Landwirte übernimmt billigst erfahrener Bankfachmann. Gefl. Angebote unter **O. S. 8430** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 2136

Junger Dachdecker,

verh., mit allen einschlägigen Arbeiten vertraut, möchte bei Industrie-Unternehmen oder Landw. Dauerbeschäftigung finden. Verrichte nebenbei auch andere Arbeiten.

Huppert, Bitterfeld,
Bismarckstraße 52.

Sehr fleißiger, umsichtiger, lediger

Inspektor

Berufsbeamter, Landwirtssohn, 17 Jahre Praxis, 4 Jahre Frontsoldat, zurzeit Vertreter, sucht ab 15. August od. 1. Septemb. **Wirkungskreis,** auch als **I. Feldverwalter** in größ. intensiven Betriebe. Zuschriften bitte unter **O. G. 8413** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche zum 15. August oder 1. September Stellung als

Verwalter oder Wirtschaftsführer.

Bin 25 Jahre alt, Landw. Schule besucht, 5½ J. Praxis, von Jugend auf im Fach, lege gern mit Hand an. Gute Zeugnisse stehen z. Verfügung. Gefl. Angebote erbeten unter **O. R. 8417** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 4711

Umsonst

nehmen wir für unsere Abonnenten eine sogenannte kleine Anzeige, Stellengesuche, kleinere gebrauchte Hausgegenstände, gebr. Kleidungsstücke usw., über

20 Worte

auf. — Bitte, fügen Sie diesem

GUTSCHEIN

die letzte Abonnements-Quittung bei. Sollte der Text mehr als 20 Worte beanspruchen, so wird der überschießende Teil zum Vorzugspreise berechnet.

Kleine Anzeigen in der „Halleschen Zeitung" bringen **schnellen u. guten Erfolg.**

Malerarbeiten

alles billige Preise
— sucht sofort —

Stahlhelmkamerad.

Ausführl. Angebote erb. unter **O. 2. 8418** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 2120

Gepr. Oberschweizer

38 Jahre alt, sucht Stellung für 1. Oktober oder früher. Gute Zeugnisse, erfahren in Geburtshilfe, Aufzucht und fast allen vorkomm. Krankheiten, guter Melker u. Viehpfleger.

Hofmann, Maasdorf,
Post Edderitz (Anhalt).

Junger

Autoschlosser

Suche Stellung um mich weiter ausbild. zu können.

Helmut Eßrich
Reideburger Straße 2.
Fernruf 242 13.

Ein in allen Zweigen seines Berufes wohlerfahrener, in Handelsbetrieb, Forst und Jagd vertrauter verheirateter 2112

Gärtner

sucht Stellung.

Otto Schellhorn, Gärtner, **Langenbogen** b. Teutschenthal.

Suche für meinen Sohn (Reifezeugnis d. Mittelschule) Ostern 1928 eine

Kochlehrstelle

in g. Hause.

Amtsvorst. Müller,
Altenburg a. S.
bei Naumburg a. S.

Verheirateter

Kaufmann,

28 Jahre alt, sucht Stellung, am liebsten Zuckerindustrie. Als Wiege- u. Prozentmeister tätig gewesen. 2142

Offerten unt. **P. D. 8435** an die Geschäftst. dieser Ztg.

Eisenbetoningenieur

und 2144

Hochbautechniker,

tüchtiger Bauführer, national gesinnt, 40 Jahre alt, 10 Jahre bei hiesiger alter Fa. tätig gewesen, geschäftsgewandt sucht entsprechenden Wirkungskreis. Offert. unt. **P. E. 8436** an die Geschäftst. dieser Ztg.

Mechaniker

22 Jahre alt, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung. Gefl. Angebote an 4705

Erwin Schneevoigt,
Aken (Elbe), Poststr. 42.

Tüchtiger erfahrener

Kraftwagenführer,

28 Jahre, sucht Dauerstellung zum 15. August, mit sämtlichen Reparaturen vertraut. Führerschein I, II und IIIb. Angebote unter **O. C. 8409** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

---

Intelligente Guts- und Privatsekretärin

(flotte Stenotypistin)

sucht Stellung. Gefl. Angebote unter **P. O. 8446** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 2158

Suche für meine Tochter, 18 Jahre alt,

Stellung

wo sie sich im Kochen sowie im Haushalt ausbilden kann. Selbige hat das Schneidern erlernt. Fam.-Anschluß und Taschengeld erwünscht. Angebote unter **O. 8. 8431** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Frau, Anf. 40 J., sucht sof. oder 15. August Stellung als

Wirtschafterin

in frauenlosem Haushalt. Angebote unter **O. W. 8427** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Mamsell, Stützen, Stuben-, Haus- und Alleinmädchen

suchen Stellung.

Helene Sens,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Leipziger Str. 82.

Mädchen

20 J. alt, welches im Nähen und Plätten bewandert ist, sucht Stellung, wo sie sich nebenbei im Kochen ausbilden kann. Angebote erbittet

Blume, Oberpostschaffner
[illegible]

Anschlussgleise

Projektierung — Bauausführung

Fabrikation von

Weichen - Drehscheiben

Lieferung sämtlicher Gleismaterialien.

Friedrich Reckmann,
Halle a. S.
Fabrik für Bahnbedarf.

Die Züchter-Verbände der Provinz Sachsen

veranstalten gemeinsam mit den ihnen angeschlossenen Vieh-Verkaufs-Vereinigungen

in Bismark (Altmark) am 17. August die

142. Versteigerung 4567

durch die Viehverkaufsvereinigung Bismark,
zur Versteigerung kommen ca. **250 bis 300** Stück Rindvieh;

in Osterburg 13 (Altmark) am 18. August die

73. Versteigerung

durch die Viehverwertungsgenossenschaft Osterburg,
zur Versteigerung kommen ca. **300** Stück Rindvieh.

Die Versteigerungen beginnen 9 Uhr morgens.

Auf beiden Versteigerungen werden frischmelkende und tragende Kühe, tragende Färsen, güstes Vieh, Ochsen und Bullen verkauft. Die Veranstaltungen bieten Gelegenheit zum Ankauf von gutem Zucht- und Herdbuchmaterial.

Kataloge unentgeltlich d. d. Geschäftsstellen der Vereinigungen

---

Winterfest / Lagerfest / Ertragreich / Widerstandsfähig gegen Krankheiten

DLG

Original Friedrichswerther

Berg-Wintergerste

die am meisten gebaute Wintergerste

[illegible]

Berg-Roggen (DOS. Hochzucht.) **Berg-Goldweizen** (Qualitäts-W.)

[illegible] „Ueber Wintergerstenbau" kostenfrei!

Originalsaatgut, 4—10 dz Mehrertrag je ha [illegible] Friedrichswerth oder nächstliegender Anbaustelle, durch Händler, Genossenschaften usw. oder direkt von

Eduard Meyer G. m. b. H., Friedrichswerth 131 (Thüringen).

Mietgesuche

Tausch mit Abstand.

Biete mod. 4-Z.-W. m. Bad, I. Etage, Nähe Walhalla, Friedensmiete 525 M. oder 6-Z.-W., II. Etage, Nähe der Leipziger Straße, Friedensmiete 800 M.

Suche moderne 5-Zimmer-Wohnung mit Bad, Nähe der Bahn bzw. Zentrum.

Offerten unt. **P. P. 8447** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Handwerker, ordnungsliebend, sucht nettes, einfach

möbl. Zimmer

Nähe Merseburger Str. Angeb. m. Preisang. u. **P. N. 8449** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

2 gutmöblierte

Zimmer

sonnig u. frei gelegen, elek. Licht, Schreibtisch, Telefon, zu verm. Besichtig. von Montag-Nachm. an **Steinweg 29 III.**

Vermietungen

Möbl. Zimmer

ab 15. August zu vermieten.
Albrechtstr. 4, pt.

Autogaragen

mit Wasser, Licht, Heizung zu vermieten. 4661

Firma August Mann,
Ankerstraße 3.

Ein Zimmer

teilw. möbliert, für Ehepaar passend, zum 1. Sept. zu verm. Angebote unter. **P. G. 8438** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten.
Gr. Klausstr. 1, I.

Geldverkehr

8—10000 Mark

alleinige Hypothek sucht älteres alleinstehendes Ehepaar auf größeres Einfamilienhaus in freier sonniger Lage im Wittekind-Viertel (Feuerversicherung 50000 R.-M.) unter Zusicherung des Vorkaufsrechtes bei Ableben oder eventl. Verkaufs bei Lebzeiten. Vermittler verbeten! Angebote nur von Selbstreflektanten unter **P. L. 8443** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Teilhaber [illegible]

für Auto-Werkstatt

mit Kapital gesucht.

Angebote unt. **P. M. 8444** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

20000 R.-M.

sind im ganzen oder in Teilbeträgen zu billigen Zinsen auf Landwirtschaften od. Stadtgrundstücke zu vergeben. Angebote unter **P. A. 8432** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

300 M.

aus Privathand gegen Sicherheit zu leihen gesucht. Gefl. Angebote an 2149

Herbert Walter,
Ammendorf.

Geschäftsgrundstück

mit zwei Läden, wovon ein Laden frei wird, in verkehrsreicher Straße, bei 25—30000 M. Anzahlung zu verkaufen. Angebote unter **P. F. 8437** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Bauerngut

(Westprignitz)

(Bahnstation). ca. 40 ha Lehmboden, ⅓ Wiesen und Weiden. Parzellierungsobjekt. Zahlungsfähige Käufer erbeten. Angeb. unter **P. D. 8448** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 4805

Verkäufe

Krankenfahrstuhl

zu verkaufen

Weißenfels, an der Kirche 1.

Preiswert u. gut

kaufen Sie sämtliche

Unterzeuge u. Strumpfwaren

in dem ersten Spezialgeschäft 895/79

H. Schnee Nachf.

Gr. Steinstr. 84. Gegr. 1833.

Feinste

Jagdwaffen!

Drilling Sauer & Sohn, Suhl, Modernste Ausführ. 250.- Mk. Repetierpirschbüchse mit Zielfernrohr 6X, 80.- Mk. zu verkaufen. Angebote erbeten **Herbert Walter,** Ammendorf Brauhausstraße 2.

Verkaufe

Grammophon

mit 34 Platten für 120 M.

Ammendorf,
Regensburger Str. 8, II.

Johannisbeersaft
Himbeersaft
Kirschsaft

568/16 **Erdbeersaft**

hochfein in Qualität

Teehaus Kohl,
Gr. Steinstr. 82, neb. Gummi-Bieder

Halbverdeck

mit Gummibereifung und

Jagdwagen

zu verkaufen. Angebote unter **P. J. 8441** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 2152

Stroh- u. Schilf-Seile

liefert prompt

Rob. Günther,
Quedlinburg.
Fernruf 432. 4736

Ia Garbenbänder und Bindegarne

verkauft zu billigsten Tagespreisen 4578

C. Zurhose, Gerbstedt.
Fernsprecher 13.

---

6 Leghornhähne

zur Zucht, à 4.50 M.

Lüders,
Granau bei Halle a. S.

Kaufgesuche

Absatz-Kälber

(Schwarzbuntes Niederungsvieh)

zu kaufen gesucht. Angebote unter O. B. 8408 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

4680

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192708071-14/fragment/page=0005
DFG

Mitteldeutscher Rundfunk.

Internationale Funkkonferenz in Washington

Am 4. Oktober wird in Washington die dritte Internationale Funkkonferenz eröffnet werden. Die Aufgabe dieser Konferenz, zu der die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika die Mitglieder des Weltfunkvereins, etwa 100 Staaten, sowie die großen Funk- und Kabelgesellschaften eingeladen hat, besteht darin, den auf der Konferenz in London (1912) geschlossenen Weltfunkvertrag den jetzigen, durch die schnelle Entwicklung des Funkwesens veränderten Verhältnissen anzupassen. Da der jetzt gültige Vertrag von London im allgemeinen nur den Seefunkdienst behandelt (andere Funkdienste waren im Jahre 1912 für eine internationale Reglung noch nicht reif oder sie waren noch nicht vorhanden), werden in Washington neben dem Seefunk auch die anderen Dienste, wie Funkdienst im öffentlichen Telegramm- und Fernsprechverkehr, Rundfunk (Presse-, Wirtschafts- und Unterhaltungsrundfunk), Wetter-, Schiffssicherheits-, Peildienst und ähnliches zu behandeln sein. Insgesamt stehen etwa 2000 Vorschläge der Konferenzteilnehmer zur Beratung; Deutschland ist hierbei in hervorragendem Maße beteiligt.

In der deutschen Delegation wird die Deutsche Reichspost führend sein. Es werden aus Deutschland entsandt werden: Vom Reichspostministerium Ministerialdirigent Arendt als Führer der Delegation und Ministerialrat Gieß; vom Telegraphentechnischen Reichsamt Abteilungsdirektor Dr. Harbich und Postrat Hornung.

Vom Auswärtigen Amt wird ein Mitglied der Deutschen Botschaft in Washington abgeordnet werden, das Reichsverkehrsministerium wird den Oberregierungsrat Geheimen Justizrat Werner (Seeschiffahrt) und den Regierungs- und Baurat Dr. Herath (Luftschiffahrt), das Reichswehrministerium den Korvettenkapitän Suadicani entsenden. Außerdem wird der Delegation der Postinspektor Kanberg vom Reichspostministerium beigeordnet.

Die deutsche Delegation wird Berlin Mitte September verlassen.

Der musikalische Geschmack der deutschen Rundfunkhörer

Interessante Schlüsse auf den musikalischen Geschmack der Funkhörer kann man aus dem Ergebnis einer von der Mitteldeutschen Rundfunk A. G. veranstalteten Umfrage über die Programmgestaltung eines sog. musikalischen Wunschnachmittags ziehen. Die am meisten verlangten Stücke waren:

1. Stücke aus der Oper „Tannhäuser". 2. Walzer „An der schönen blauen Donau". 3. Ouvertüre zu der Operette „Dichter und Bauer". 4. Potpourri aus „Hoffmanns Erzählungen". 5. Stücke aus der „Fledermaus". 6. Stücke aus „Carmen". 7. Stücke aus „Mignon". 8. Walzer „Geschichten aus dem Wiener Wald". 9. Stücke aus „Freischütz". 10. „Peer Gynt-Suite". 11. Teile aus der Oper „Cavalleria rusticana". 12. Schuberts „Unvollendete" usw.

Wochenprogramm der „Mirag"

vom 7. bis 13. August

Leipzig Welle 365,8; Dresden Welle 294.

Regelmäßig wochentags: Wirtschaft: 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Woll- und Baumwollpreise. 12,50—13,30 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen. 14,45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Baumwolle, Landwirtschaft, Berliner Del Notiz. 15,25 Uhr: dto.: Berliner Devisen amtlich, Berliner Produktenbörse amtlich. 16 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Wiederholung von 14.45 und 15,25 Uhr und die laufenden Produktenbörsen, Berliner Butter, Berliner Metalle amtlich. Berliner Schrott 16,08 Uhr: dto., Fortsetzung für Baumwolle, Londoner Metalle amtlich und Landwirtschaft. 17,15 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen bzw. Verkehrsfunk. 18 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Letzte Notierungen (fällt am Sonnabend aus). — Unterhaltung und Belehrung: 10,05 Uhr: Verkehrsfunk, Wetterdienst und Schneebericht. 10,20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms 10,25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterdienst und -Voraussage (Deutsch- und Esperanto) und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: Mittagsmusik. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht.

Sonntag, 7. August: 8,30—9 Uhr: Orgelkonzert aus der Leipziger Universitätskirche. 9 Uhr: Morgenfeier. 11—12 Uhr: Uebertragung von Platzmusik. Hans Bredow-Schule. 12—12,30 Uhr: Vortrag. Prof. Dr. Friedr. Lipsius: „Vom Lichtpunkt der Aetherwelle." 12,30—13 Uhr: Vortrag. Dr. Otto Lutz: „Die Entwicklung des Verkehrs im Zusammenhang mit der Besiedlung." 16,30 Uhr: Mandolinenkonzert. Hans Bredow-Schule. 19 bis 19,30 Uhr: Vortrag. Prof. Dr. Hans Scupin-Halle: „Wie entstehen Gebirge." 19,30—20 Uhr: Dr. Herbert Roth-Dresden: „Emil Nolde." (Zum 60. Geburtstag.) 20,15—00,30 Uhr: Der Tanz. Dazwischen 22 Uhr: Sportfunk.

Montag, 8. August: 15—15,30 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Frau Kreuzer-Lampe: „Verschiedene Einmachverfahren." 16,30—18 Uhr: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters. 18,05—18,30 Uhr: Mitteilungen des Deutschen Landwirtschaftsrates. 18,30—18,55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Englisch für Anfänger. 19—19,30 Uhr: Regierungsrat Dr. Kaphahn-Dresden: „Was will die Volksbühne." 19,30—20 Uhr: Gutsbesitzer Pflanz-Meißen: „Organisation des Obstabsatzes." 20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 20,15 Uhr: Der Vetter aus Dingsda. 22,45 Uhr: Pressebericht und Sportfunk. 23—24 Uhr: Tanzmusik.

Dienstag, 9. August: 16,30—17,30 Uhr: Nachmittagskonzert der Dresdener Rundfunkhauskapelle. 17,30—18 Uhr: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. 18,05—18,30 Uhr: Frauenfunk. 18,30 bis 18,55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Spanisch für Anfänger. 19—19,30 Uhr: Dr. Bernhard Lange: „Personen- und Briefverkehr vor 100 Jahren." 19,30 bis 20 Uhr: Vortrag. Walter Salzmann: „Die deutsche Nordküste als Wandergebiet." 20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 20,15 Uhr: Hörspiel: Will's Frau. 22 Uhr: Pressebericht und Sportfunk. 22,15 bis 24 Uhr: Tanzmusik.

Mittwoch, 10. August: 15—15,30 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Einheitskurzschrift für Anfänger. 16,30—18 Uhr: Aus dem Schatzkästlein für die Jugend. 18,05—18,20 Uhr: Morsekursus. 18,20—18,30 Uhr: Arbeitsmarktbericht des Sächsischen Landesamtes für Arbeitsvermittlung. 18,30—18,55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Englisch für Anfänger. 19—19,30 Uhr: Dr. Martin Kunath-Altenburg: „Faust, Ahasver und Don Juan." 19,30—20 Uhr: Vortrag. Dr. Hermann Boeßneck: „Flirt und Koketterie." 20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 20,10 Uhr: Uebertragung von der Berliner Funkstunde: Sendespiel: „Die Bajadere". 22,15 Uhr: Pressebericht und Sportfunk. 22,30 bis 24 Uhr: Deutsche Tänze.

Donnerstag, 11. August: 16,30—18 Uhr: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunk-Orchesters. 18,05—18,15 Uhr: Steuerrundfunk. 18,15—18,30 Uhr: Aufwertungsrundfunk. 18,30—18,55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Spanisch für Fortgeschrittene. 19—19,30 Uhr: Dr. Willy Hoffmann: „Die Novelle zum Aufwertungsgesetz." 19,30—20 Uhr: Prof. Dr. Otto Bremer-Halle: „Die mustergültige Aussprache des Hochdeutschen." 20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 20,15 Uhr: Feier des Verfassungstages. 22 Uhr: Funkpranger. 22,10 Uhr: Pressebericht und Sportfunk. 22,30 Uhr: Funkstille.

Freitag, 12. August: 16,30—18 Uhr: Nachmittagskonzert. 18,05 bis 18,30 Uhr: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. 18,30 bis 18,55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Englisch für Fortgeschrittene. 19 bis 19,30 Uhr: Dr. Kuhfahl-Dresden: „Ratschläge zur Photographie auf Alpenwanderungen." 19,30—20 Uhr: Otto Werner Morgenstern-Dresden: „Eine Mittelmeerreise." 20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 20,15 Uhr: Militärkonzert. 22 Uhr: Pressebericht und Sportfunk. 22,15—24 Uhr: Funkbrettl. Galantes und Ungalantes.

Sonnabend, 13. August: 14,50—15,40 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. 14,50 Uhr: Französisch für Anfänger. 15,15 Uhr: Französisch für Fortgeschrittene. 16—16,30 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Englisch für Fortgeschrittene. 16,30 bis 18 Uhr: Nachmittagskonzert der Dresdener Rundfunkhauskapelle. 18 bis 18,15 Uhr: Funkbastelstunde. 18,15—18,30 Uhr: Steuerrundfunk. 19—19,30 Uhr: Vortrag. Dr. Johannes Eichhorn: „Staatsbetrieb oder Privatbetrieb. Die Entstehung der staatlichen Energieversorgungswerke in Bayern und Sachsen." 19,30—20 Uhr: Vortrag. Dr. Hermann Boeßneck: „Formen und Stufen der Liebe." 20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 20,15 Uhr: Junge Menschen. 22 Uhr: Pressebericht und Sportfunk. 22,15—24 Uhr: Tanzmusik.

Apparate Zubehör Radiohaus Leipziger Turm Leipziger Str. 86. Fernr. 28925 1477
Antennenbau unter fachmännischer Leitung.

C.T
Am Riebeckplatz — Gr. Ulrichstr. 51
Ein Fest des Lachens und fröhlichster Laune!
Ein frisch-fröhlicher Lustspiel-Großfilm, umrauscht von Lachsalven und großer Heiterkeit!
Die Bräutigame der Babette Bomberling
8 Akte nach dem gleichnamigen lustigen Roman von Alice Berend.
Einer der lustigsten deutschen Spielfilme dieses Jahres!
In d. Titelrolle d. Babette Bomberling:
Xenia Desni
Die grosse Besetzung:
Jacob Tiedtke — Lydia Potechina — Xenia Desni Walter Rilla — Livio Pavanelli — Hanni Weisse Ferd. von Alten — Bruno Kastner — Hermann Picha Ida Wüst — Kurt Vespermann.
Hierzu:
Der ausgezeichnete bunte Filmteil.
Ein Doppelspielplan farbenprächtigster Bildkomposition u. spannungsreicher, abenteuerlicher Handlung!
Liebe im Rausch
(Colonialskandal)
Die Erlebnisse einer Europäerin im fernen Osten!
In den Hauptrollen:
Elga Brink - Georg Alexander Mariette Millner, Frieda Richard Carl Meinhard - Stuart Rome
Ferner: 58/71
Hoot Gibson
Der tollkühne Reiter der Steppe, die Verkörperung männlicher Kraft u. Schönheit in dem sensationellen Reiter- und Naturfilm:
Der König der Cowboys
7 Akte aus der wilden Steppe Amerikas — Gewürzt mit Witz, Humor u. packenden Sensationsszenen und durch die prachtvolle Landschaft unberührter Wildnis zu einer wahren Augenweide gestaltet.

WALHALLA
Fernruf 283 85
Täglich 8 Uhr:
Gastspiel des berühmten Komikers Paul Beckers
in dem tollen Schlager
Der Sultan von Glauche.
3 Akte tollsten Humors. 512/110

MODERNES THEATER
Die führende Kleinkunstbühne
Karl Libal der lustigste aller Groteskkomiker u. der erfolgreiche Eröffnungs-Spielplan! 535/58

Jalousie-Werkstätten
Ernst Eibel, Halle
Bertramstr. 28. — Tel. 29009
Reparaturen und Neuanlagen

Schnell-Lieferwagen
30 Zentner Tragkraft mit Fahrer vermietet auf Stunden und Tage 421
Fernruf 24329.

Das Papier

Jahresschau DRESDEN
1. Juni-30. September 1927

Saalschloss-Brauerei
Schönstes Gartenlokal im Saaletal
Sonntag von 12 bis 2 Uhr
Diner
nachmittags 4.30 und abends 7.30 Uhr
2 Konzerte
der Bergkapelle. :: Feuerwerk. :: Ball.
Dienstag d. 9. u. Mittwoch d. 10. August
je nach Witterung Saal oder Garten
2 Gastspiele des Groß-russisch.-National-Orchesters
Leitung: Alexander Michailowsky
25 Künstler-Balalaika-Orchester,
Männer-Chöre, Solo-Vorträge, Tanz-Scenen, Neue Darbietungen.
Nach dem Konzert im großen Festsaal
Gesellschaftstanz
mit dem fabelhaften Balalaika Tanzsport-Orchester
für die Konzertbesucher kein Tanzgeld.
Vorverkauf 1.— M. bei Hothan, Gr. Ulrichstr. und in der Saalschloß.

Rennen in Halle
Sonnabend, d. 13. Aug., nachm. 3 Uhr.
Sonntag, den 14. Aug., nachm. 3 Uhr
12 Flach- u. 2 Hindernisrennen
42000 M. Geldpreise und 14 Ehrenpreise

BLÜTHNER
STEINWAY & SONS
IBACH
ES SIND DIE BESTEN!
PIANOHAUS B. DÖLL
HALLE a/S GR. ULRICHSTR. 33

Ostseebad Brunshaupten
„Hohe Düne"
Telefon 298. — Fließendes Wasser. — Pension Vor- und Nachsaison 5,50 - 6,50 M., Hauptzeit 7—8 M. einschl. alles

Schurigs Waldkater
Sonntag, den 7. August
Großes Militär-Konzert
der verstärkten Frauendorf-Kapelle.
Beginn 3,30 Uhr. Eintritt 20 Pf.
12—2 Uhr: Mittagstisch.
4794

Zoologischer Garten
Sonntag, den 7. August, 4 Uhr
Nachmittags-Konzert
des Steuer-Orchesters.
Leitung: Obermusikmeister Karl Steuer.
8 Uhr: 448/118
Abend-Konzert
des Hall. Symphonie-Orchesters. Leitg.: Benno Plätz.
Mittwoch, den 10. August
Kinderfest.

Schießhaus Birkhahn bei Diemitz.
4806
Sonntag und Montag
Königsschießen
An beiden Tagen im Garten
Großes Freikonzert

Billige Sonderfahrt nach dem Rhein
8. bis 11. September
nur 125 Mark
für die gesamte Reise ab Leipzig und zurück
Sonder-D-Zug III. Klasse Extradampfer auf dem Rhein Programme und Anmeldungen
Verkehrsbüro Messamt Leipzig
Markt 4, Fernruf 70021

Ein Inserat, das glaube mir,
Bringt stets Erfolg, d'rum inserier!

896/107
Jeder Herr
welcher Wert auf eine elegante, gut sitzende, dauerhafte Socke legt, trägt nur
Marke LBO
Als beste Marke weltbekannt!
Alleinverkauf für Halle und Umgegend bei
H. Schnee Nachf.,
Große Steinstraße 84.

Vereins-Nachrichten

Die Aufnahme von Mitteilungen unter dieser Rubrik erfolgt nur gegen Bezahlung. Anzeigen betr. öffentliche Veranstaltungen finden an dieser Stelle keine Aufnahme.

Vereinigung ehemal. Franckescher Oberrealschüler. Montag, den 8. d. Mts., 20,30 Uhr Monatsversammlung in Moellers „Rosengarten", da das „Stadtschützenhaus" geschlossen ist.

Volksbühne. Der Spielplan der Volksbühne bietet 10 Opern und 10 Schauspiele. Die Wahl der Spielreihe bleibt den Mitgliedern überlassen. Ein einführendes Heftchen, das in der Geschäftsstelle, Brüderstraße 14, kostenlos erhältlich ist, erleichtert die Auswahl. Außer den Pflichtvorstellungen jeder Reihe sind wieder eine Anzahl Sondervorstellungen im Stadttheater vorgesehen. Geplant sind u. a. „Die Meistersinger" und „Parsifal" von Richard Wagner, „Julius Caesar" von Händel; „Treibjagd" von ..., „Richard II." von Shakespeare. Im Thaliatheater finden eine Reihe von fünf ausgewählten Lust- und Schauspielen statt. Den Mitgliedern der Konzertgemeinde werden die vorjährigen Plätze bis 11. August reserviert. Die bisherigen Mitglieder werden gebeten, ihre neuen Mitgliedskarten baldigst in unserer Geschäftsstelle einzutauschen, damit alle Wünsche betr. Reihe und Spieltag erfüllt werden können. Neuanmeldungen nimmt die Geschäftsstelle, Brüderstraße 14, Ruf 234 79, täglich von 9—½2 und 3—5 Uhr (auch Sonnabends) entgegen.

Bühnenvolksbund. Unser Werbeheft für August/September wird Mitte nächster Woche an unsere bisherigen Mitglieder versandt. Das inliegende Werbeblatt (ab Montag auf der Geschäftsstelle erhältlich) bitten wir tatkräftigst für Neuerwerbungen zu benutzen. Der Umtausch der alten Mitgliedskarten hat begonnen, ab Montag können auch die Mitglieder der Reihe D ihre Karten umtauschen. Wir bitten dringend unsere Mitglieder, möglichst bis 15. August den Umtausch zu bewerkstelligen, um alle Wünsche betr. Reihe usw. zu berücksichtigen. Bekannte möglichst gleich mit anmelden. — Die Mitglieder der Konzertgemeinde wollen bis 11. mitteilen, ob sie auf ihre Plätze wieder reflektieren. Die Sonderveranstaltungsreihe im Thaliasaal bringt u. a. Mary Wigmann. — Neuanmeldungen erfolgen täglich von 8,30—1,30 und 4—6,30 Uhr (auch Sonnabends) auf unserer Geschäftsstelle, Rathausstraße 13 (Tel. 216 43).

Halle und Umgebung

Halle, 7. August.

Der „Bäderzug"

Die Reichsbahndirektion Halle fährt bei gutem Wetter täglich einen Sonderzug nach dem sechs Kilometer von Halle entfernt liegenden Dieskau.

Der „Bäderzug" — welch' stolzes Wort. Vor unserem geistigen Auge steigen Hoffnungen oder Erinnerungen auf an den Expreß, der uns weit fort von der Heimat in die Sommerfrische tragen soll oder getragen hat.

Der „Bäderzug" — ein Urlauberidyll. Sein Inhalt meist voll gerüttelt Maß von frohen Ferienmenschen.

Der „Bäderzug" — in diesem Falle aber ein Erfordernis großstädtischen Nahverkehrs. Nach Dieskau ein Bäderzug — ein Produkt der allerjüngsten Zeit, dort tummeln sich täglich Tausende, die den Gluten der Großstadt entronnen, in den Fluten des „Friedrichsbads Zwintschöna". Zu Fuß, zu Rad, per Auto und per Bahn pilgert man täglich nach dem wassergefüllten Becken, auf dem der Sommerwind leichte Wellen kräuselt. Den schmutzigen Fluten der Saale entrückt, träumt man hier von See und Wasser. Seht, und deshalb der „Bäderzug"!

Man hätte schon früher auf den Gedanken kommen sollen, einen Bäderzug fahren zu lassen. Denn die Personenzüge nach Leipzig konnten kaum noch dem Ansturm der badetücherbelasteten Massen standhalten. Nun ist es geschehen. Zu gleicher Zeit kam auch die Post auf den Trichter und sandte Autobusse. Die ganze Umgegend aalt sich in dem klaren Wasser

Der Bäderzug auf 6 Kilometer aber ist ein Geschäft. Nicht wahr, liebe Reichsbahn? rei.

Vorsicht, Fahrradmarder!

Ueber 20 Räder in zwei Wochen von der Straße weggestohlen.

Die oft gerügte Sorglosigkeit des Publikums beim Abstellen von Fahrrädern ist schuld daran, daß in Halle allein in den letzten vierzehn Tagen mehr als 20 Räder am hellichten Tage meist von verkehrsreichen Straßen verschwanden. Ganz überwiegend handelt es sich um Räder, die von ihren Besitzern ohne jede Aufsicht vor öffentlichen Gebäuden stehen gelassen wurden, vor allem vor den verschiedenen Krankenkassen, der Stadthauptkasse, der Reichsbank und den Postgebäuden. Bezeichnend für den Leichtsinn der Betroffenen ist, daß trotz aller Hinweise die Vorrichtungen zum Anschließen der Räder, wie sie an der Reichsbank und Hauptpost sich finden, in sämtlichen Fällen nicht benutzt worden waren.

Gelegenheit macht Diebe! Und gerade, weil es sich um Gelegenheitsdiebstähle handelt, nicht um die Tat von Gewohnheitsdieben, ist für die Kriminalpolizei die Arbeit doppelt erschwert, führen doch die sonst erfolgreichen Nachforschungen bei den bekannten gewerbsmäßigen Hehlern hier selten zum Ziel, da Gelegenheitsdiebe ihre Beute an irgendwelche ahnungslose Bekannte zu veräußern pflegen.

Vorsicht ist noch immer der beste Schutz gegen jeden Diebstahl gewesen. Also kein Fahrrad ohne Aufsicht stehen lassen, wo das irgend möglich ist, die Räder anschließen.

Kuriosa im neuen Posttarif

Langsam findet sich das Publikum, von Hitze und Sonnenbrand butterweich gestimmt, mit den neuen Segnungen, die uns die Post brachte, ab. Schwierig allerdings ist es für unseren polnisch ungeschulten Laienverstand, sich mit dem plötzlichen Neuen abzufinden.

Zum Beispiel: Eine gewöhnliche Drucksache bringt uns nicht wenig in Druck. Verschickt man eine solche im Gewicht von 250—500 Gramm von Berlin nach Berlin, so hat man dafür dem Herrn Schalterbeamten 30 Pfennig zu bezahlen. Ist man jedoch findig und ein Mann, der den Groschen zu schätzen weiß, so wird man die Geschichte nicht als Drucksache, sondern als Brief versenden. Man spart dadurch 10 Pfennig, indem man für die notwendige Briefmarke nur 20 Pfennig berappt.

Noch etwas anderes: Eine Warenprobe im Gewicht von 100 Gramm bedingt im Inlande ein Porto von 15 Pfennig. Der Glückspilz jedoch, der eine ebenso schwere Warenprobe nach dem Auslande dirigiert, bezahlt nur 10 Pfennig. Sehr nett von der Post, daß sie den deutschen Heimatverkehr immerhin höher wertet als den Verkehr mit dem Auslande.

Wie wäre es im letzteren Falle nun eigentlich, wenn ein Berliner Kaufmann seinem Geschäftsfreunde in der angrenzenden Straße eine Warenprobe via Brüssel zukommen ließe?

Zur Nachahmung empfohlen!

Die Hindenburgspende erhielt kürzlich von einem kleineren Bankhaus Ostdeutschlands 100 R.-M. Wenige Tage später ging folgendes Schreiben bei ihr ein: „Wir überweisen Ihnen 100 R.-M. auf Ihr Postscheckkonto Berlin 73800. Wir pflegen diesen Betrag regelmäßig bei größeren Sammlungen zu geben. Inzwischen erfuhren wir aus der Zeitung, welche Bedeutung der Hindenburgspende als Ehrengabe für den Reichspräsidenten zukommt. Wir haben deshalb den Betrag auf 500 R.-M. erhöht und überwiesen Ihnen die Differenz auf Postscheckkonto. Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß auch andere Firmen entsprechend vorgehen, wenn wir auch nicht verhehlen wollen, daß ein Beitrag von 500 R.-M. nahezu unsere Leistungsfähigkeit übersteigt."

Gaben für die Hindenburgspende nimmt die Geschäftsstelle der „Halleschen Zeitung", Leipziger Straße 61/62, entgegen.

— **Die Stipendien der Universität Halle.** Wie dem Ev.-Soz. Preßverband für die Provinz Sachsen vom Universitätssekretariat Halle mitgeteilt wird, sind zur Zeit an Stipendien vorhanden: 1. Zwölf staatliche zu je RM. 226 jährlich, 2. fünf Wittenberger Stipendien (Konviktorien) zu je RM 205,30 jährlich. 3. Für lutherische, reformierte, Magdeburger und Anhalter Freitische stehen zusammen RM. 16 680 jährlich zur Verfügung. — Außerdem erhält die hiesige Studentenhilfe jährlich einen Betrag zu außerordentlichen Unterstützungen für Studierende vom Staat, dessen Höhe hier nicht bekannt ist.

— **Tombola des Reichsverbandes für Waisenfürsorge.** Die Gewinne können noch am Montag von 10 bis 4 Uhr im Hotel „Stadt Hamburg" abgeholt werden.

Das Ende der schlanken Linie

Die vollere Gestalt der neue Typ. — Die „Kniefreiheit" wird unmodern

Die Geburtsstunde der neuen Linie steht bevor. Die Modekünstler aller Länder sind bereit, sie festzulegen, und wer einmal hinter die Kulissen der Schöpfungsstätten gesehen, der weiß, daß die wichtigste Frage in der ganzen Mode die Linie ist. Die Form ändert sich, die Farben sind dem Wechsel unterworfen. Die Linie ist das einzige, was überhaupt einen etwas längeren Bestand hat, und nach der Linie richten sich Aufputz und Garnitur, Form des Schnittes und die Länge der Gewänder.

Die Knappheit aller Erscheinungen dokumentierte sich im Geschmack. Die schlanke Frau war Trumpf. Die Frau, die ohne Hüften, mit wenig Busen, herabfallenden Schultern durch das Leben ging, gefiel — aber, wie ein Londoner Modekünstler behauptete, sie gefiel nur den Frauen. Dem Wunsche des Mannes wurde garnicht Rechnung getragen. Der kurze Rock, das anliegende Kleid, oder aber das Kittelgewand, das in wenigen Falten den Körper umschloß, bedingte die Fleischlosigkeit der Frauengestalt. Die magere Gestalt war der Zielpunkt des Neides ... aller Mitschwestern. Nur wenige selbstbewußte Weiblichkeiten gab es, die stolz auf ihren Typ, die runde Gestalt durch die Kleidung zur Geltung brachten. Man schämte sich der Üppigkeit wie einer Entstellung. Die Gewichtsabnahme bildete den Gesprächsstoff aller interessierten Kreise. Die Charlatane, die durch Tabletten und sonstige Dinge eine schlanke Gestalt versprachen, hatten den Laden voll. Märtyrinnen der Mode, die eine leise Neigung zur Fülle konstatierten, hungerten bereits.

Und nun, meine Damen, ist alles vergebens. — Soeben trifft die Nachricht ein, daß die neue Mode sich auf Rubens festgesetzt hat. Auf jenen, der eine neue Richtung in der Malerei geschaffen, der der Maler der üppigen Formen, des Fleisches genannt wurde. „Endlich", meint der englische Modeschriftsteller Thatret, „ist auch mal wieder dem Geschmack des Mannes Rechnung getragen." Denn die neue Modelinie weicht von der bisherigen vollkommen ab. Sie betont die Hüften, zeigt die Üppigkeit des Busens, die kurzen Aermel lassen den vollen Arm sehen, der Ausschnitt, der im Gegensatz zu der hochsteigenden Mode des vergangenen Jahres wieder getragen wird, bedingt den vollen, schön modellierten Hals. Die Frau ist wieder Weib, Mutter. Das Knabenhafte der Frauen- und Mädchenerscheinungen, die bisher die „Rassigkeit" vortäuschen mußte, weicht der vollrassigen Frau. Die Note der Eleganz und der Mode wird von der Linie bestimmt. Die Farben gehen nebenher.

Die Forderung der größeren Fülle vernichtet auch die übertriebene Kürze des Rockes. Ein Kleid, das die Knie sehen läßt, entfernt sich von den Begriffen der Schönheit und Aesthetik. Die neue Mode diktiert das Kleid, das drei Zentimeter über das Knie reicht (mindestens). Die Schönheitsbegriffe sind dem Wandel unterworfen, der durch die Mode diktiert ist. Und man kann mit einer gewissen Befriedigung feststellen, daß die Mode sich von der Unnatur entfernt und zu einer natürlichen und gesunden Auffassung gekommen ist. In diesem Zeichen des Praktischen und des Gesunden wird die kommende Mode stehen.

Ein gewissenloser Ehemann

Seine Passionen gingen ihm über alles.

Der Fabrikbesitzer B. in Diemitz hatte ein junges Mädchen geheiratet, wie sie annehmen mußte, aus Liebe. Wie es aber mit dieser Liebe aussah, erfuhr die junge Frau zu ihrem Leidwesen bald genug. Selbst ein Kind, das aus der Ehe hervorging, hielt den Mann nicht ab, seine eigenen Wege zu gehen und seine Frau zu vernachlässigen. Es dauerte gar nicht lange, so war die Scheidung da. Der gewesene Ehegatte wurde vom Gericht verurteilt, für Frau und Kind monatlich eine bestimmte Summe zu bezahlen, doch erhielt sie nichts von dem Gelde. Er stellte sich nämlich als so notleidend hin, daß von ihm unmöglich verlangt werden könne, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Was aus Frau und Kind wurde, die durch ihn in arge Not gestoßen wurden, kümmerte ihn nicht. Die Hauptsache für ihn blieb, seinen Passionen nachzugehen.

Aber einmal erinnerte sich der Herr Fabrikbesitzer seiner Frau. Seine Mutter lag schwerkrank darnieder, und man rechnete mit ihrem Ableben. Das war fatal; wollte er doch gerade in diesen Tagen ordentlich seinen Geburtstag feiern. Dazu benötigte er indes Geld. Und da fiel ihm ein, daß seine Mutter ein Brillantarmband besaß, das in ihrer jetzigen Lage für sie keinen Wert hatte. Er nahm es also an sich, um es zu versetzen. Aber wem es anvertrauen für den Gang nach dem Leihamt? Da fiel sein Gedanke auf seine frühere Frau. So fand er den Weg zu ihr zurück, und sie ließ sich herbei, den Gang zu tun, vor dem auch sie ein geheimes Grauen empfunden haben mag. Sie tat es um des Kindes willen; denn der Mann versprach ihr, beide unterstützen zu wollen, wenn sie sich seinem Wunsche füge. Auf dem Leihamt erhielt die Frau 40 Mark, und gehorsam lieferte sie das Geld ab. Doch weil es schon spät gewesen war, hatte sie keinen Pfandschein erhalten. Sie mußte also am nächsten Tage nochmals hingehen, und erhielt den Schein. Der Mann, froh, das Geld erhalten zu haben, dachte nicht daran, sein Versprechen einzulösen, vergaß im übrigen aber auch den Pfandschein. So vergingen die Tage. Die Not stieg bei der Frau aufs höchste, so daß sie sich schließlich gezwungen sah, den Pfandschein zu verkaufen und bekam dafür 15 Mark. Doch als der Herr Fabrikbesitzer zu einer neuen Feier Geld benötigte, forderte er den Pfandschein. Nun erfuhr er, daß die Frau den Schein hatte verkaufen müssen, und da fand er den erbärmlichen Mut, die Frau wegen Unterschlagung dem Staatsanwalt anzuzeigen. Der Anklage mußte stattgegeben werden, und so kam die Aermste auf die Anklagebank. Der Mann und sein Bruder waren als Zeugen geladen. Richter und Zuhörer waren gespannt, ob dieses edle Paar es über sich bringen würde, gegen die Frau auszusagen. Sie verzichteten aber auf die Aussage, da ihnen als Verwandte das Recht der Zeugnisverweigerung zustand.

Die Frau war vollkommen geständig. Ihre Tat war ein Verstoß gegen das Gesetz und durfte als solcher nicht ungesühnt bleiben. Das Gericht verurteilte sie zu einer Geldstrafe von 15 Mark.

Bewohner für das neue Affenhaus

Für das neue Affenhaus, das in diesem Herbst eröffnet werden soll, wird schon noch und nach eine Affensammlung zusammengestellt. Der Bestand an Affen war bisher ja wegen Mangels an Unterbringungsmöglichkeiten nur sehr gering. Im Herbst wird aber diese Lücke im Bestand des Halle'schen Zoo reichlich ausgefüllt sein.

Gestern traf eine ganze Familie großer Mbara-Paviane ein, eine der zahlreichen mantellosen grünen Pavianarten. Die Tiere kommen aus dem abessinischen Hochland. Die Männchen sind gewaltige Burschen mit langen, schwärzlichen Hundeschnauzen und mächtigen Zähnen, die Weibchen sind erheblich schmächtiger. In der ernsten Gesellschaft dieser würdevoll dasitzenden großen Affen spielt ein junges, ungemein komisches Männchen, den Spaßmacher. Diese Art ist unter den großen Pavianen im Tiergarten die angenehmste, weil die Tiere ziemlich ruhig und verträglich sind und sich in Gefangenschaft auch recht gut fortpflanzen. Neben dieser Familie in dem kleinen Affenhause am Schweinegehege ist gleichfalls neu angekommen ein Dschelada, der auch im abessinischen Hochland, sogar in Höhenlagen bis zu 4000 Meter, vorkommt. Der Dschelada gehört zu den Mantelpavianen. Alte Männchen tragen um Schulter und Rumpf einen mantelartigen Kragen aus langem, feinem, braunem Haar. Am Hals und an der Brust befindet sich ein nacktes rotes Hautfeld. Eine auffällige Eigentümlichkeit dieser Art ist das Umstülpen der Lippen und Erregung, so daß das ganze Gebiß freiliegt. Solch ein alter Dschelada-Mann mit seinem schwarzbraunen Pelz mit dem wallenden Mantel und leuchtend roten Brustfleck und dem gewaltigen Gebiß ist einer der imposantesten Erscheinungen in der Tierwelt. Leider sind die erwachsenen Dscheladas in der Gefangenschaft recht hinfällig, junge dagegen halten sich recht gut und sind sehr lustige und liebenswürdige Insassen unserer Affenhäuser.

In den anderen Affenkäfigen sind als Neuerwerbungen mehrere Kapuziner-Affen aus Südamerika zu sehen, die mit ihren Rollschwänzen, den greisenhaften Gesichtern und ihrer winselnden Stimme wieder eine ganz andere, ausgesprochen dem Baumleben angepaßte, Affengruppe vertreten.

Die Frau, die nicht „nein" sagen kann

U. T. Leipziger Straße.

Inez kann nicht „nein" sagen. Sie sagt „ja", als der erste um sie anhält und sagt wieder „ja", 24 Stunden nach der Trauung, als er sie verläßt, weil er glaubt, sie liebe Jonny und als Jonny edelmütig sich zum Ersatz anbietet. Der Marktsplatz in Venedig mit den schnäbelnden Tauben bildet für diesen ersten Teil der Komödie der Irrungen den Hintergrund.

Die etwas plötzliche Ehe Nr. 2 spielt in Paris. Unberührt und unschuldig lebt Inez neben Jonny, den sie ja gar nicht liebt, her — trotz Paris. Jonny enttäuscht, stürzt sich in den Trubel der Weltstadt. Nun naht der Dritte, ein Schurke und Mitgiftjäger. Wieder kann Inez nicht „nein" sagen, für ihr ganzes Leben wird sie unglücklich werden, wenn nicht der Erste wieder aufträte, der sie immer noch liebt. Und auch diesmal sagt sie „ja", und nun wird sie endlich richtige Frau und der Mann ist auch der richtige. Denn ihn hat sie lieb.

Der Maxim-Film ist nicht allzu tief, aber er hat Tempo. Mit Schwächen versöhnt das charaktervolle Spiel Lee Parry's. Nur sie dürfte die verzogene, eigensinnige, weltfremde und doch im Grunde ihres Herzens gute Inez spielen. Zudem bringt der Film vorzügliche Bilder Pariser Lebens.

Zwei amerikanische Groteskfilme, flott und amüsant, die Ufa-Woche mit interessanten Flugbildern von der Rhön und endlich vorzügliche Bilder aus Granada vervollständigen das vielseitige Programm.

— **Seine Silberne Hochzeit** feiert am heut. Sonntag das Ehepaar Hugo. Ernst Hugo ist Mitinhaber der bekannten Fabrik F. Lehmann früher Pfaffenberg. Mögen dem Jubelpaar weitere Jahre glücklichen Zusammenlebens beschieden sein.

— **Vierzigjähriges Geschäftsjubiläum** feiert am 15. August die in Halle rühmlich bekannte Firma Karl Pritschow. Mit geringen Mitteln aus kleinsten Anfängen entwickelte ihr Inhaber in unermüdlicher Arbeit die heute hoch angesehene Buch- und Papierhandlung mit angegliedertem Spielwarengeschäft in der Bernburger Straße. Möge die Zukunft Herrn Pritschow, der auch in der nationalen Sache unermüdlich tätig ist, weitere Jahre des Erfolges bescheren.

— **Walhalla-Theater:** Der Schwank „Der Sultan von Glauche", in dem der bekannte Komiker Paul Beckers allabendlich den größten Heiterkeitserfolg erzielt, bleibt wegen des überaus großen Erfolges auch die kommende ganze Woche auf dem Spielplan.

— **Das Konzert des Groß-Russischen Balalaika-Orchesters.** Zu den ganz wenigen überaus erfreulichen Erscheinungen reisender Konzert-Gesellschaften gehört unzweifelhaft das Groß-Russische Balalaika-Orchester, das unter der Leitung seines Dirigenten, Alexander Michailowsky, am 9. und 10. August in der Saalschloß-Brauerei eines seiner beliebten Konzerte geben wird. Die Gruppe, die von einem sehr erfolgreichen Tourneé aus Holland zurückkehrt, besteht jetzt aus 25 Künstlern und erregt immer wieder überall durch seine Darbietungen Aufsehen. Das Abwechslungsreiche Programm bringt neue Vorträge des Balalaika-Orchesters, und des gut geschulten Männerchors, sowie neue russische Tanzschöpfungen. Der Vorverkauf hat bereits begonnen bei Hothan, Gr. Ulrichstraße u. Saalschloß-Brauerei.

— **Schurigs „Waldkater".** Heute nachmittag, ab 3,30 Uhr, großes Militärkonzert der verstärkten Frauendorf-Kapelle. Eintritt 20 Pfennig.

Wetterbericht

Wetterdienst der „Halleschen Zeitung". (Nachdruck verboten.)
Eigener Drahtbericht unserer Schriftleitung.

Aussichten bis Montag abend: warmes Wetter mit verbreiteten Gewittern und Gewitterregen.

Druck und Verlag von Otto Thiele.
Leiter der Redaktion: Adolf Lindemann (beurlaubt).
Chef vom Dienst: Harry Erwin Weinschenk.

Verantwortlich für Politik: i. V. Dr. Hans Henningsen; für Lokales, Feuilleton und Unterhaltung: Harry Erwin Weinschenk; für Volkswirtschaft und Sport: Dr. Hans Henningsen; für Mitteldeutschland und den allgemeinen Teil: Dr. Hans-Ulrich Reinicke. Für den Anzeigenteil: Paul Berken; sämtlich in Halle. — Sprechstunden der Schriftleitung: Hauptschriftleitung 12 bis 1 Uhr, übrige Schriftleitung 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW 61, Blücherstraße 12. Leitung: Alfred W. Ramel

Bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker
1926: 16300 Badegäste
Wildunger Helenenquelle
Schriften und Nachweis billigster Bezugsquellen durch die Kurverwaltung Bad Wildungen
2341/7

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192708071-14/fragment/page=0007

Handelsteil der Halleschen Zeitung

Die neue Vergleichsordnung

Halle, 6. August.

Am 8. Juli ist im „Reichsgesetzblatt", Teil I, S. 189, das Reichsgesetz über den Vergleich zur Abwendung des Konkurses vom 5. Juli d. J., das am 1. Oktober 1927 in Kraft tritt, veröffentlicht worden. Gleichzeitig treten die bisherigen Bestimmungen über die Geschäftsaufsicht zur Abwendung des Konkurses außer Kraft.

Durch den Erlaß dieser „Vergleichsordnung" ist endlich einer Forderung Rechnung getragen, die schon seit vielen Jahren immer wieder aus maßgebenden Kreisen der Wirtschaft erhoben worden ist. Ohne den Krieg wäre es sicher schon lange zum Erlaß eines so überaus wichtigen Gesetzes gekommen. Das, was Deutschland nun als Gesetz vor sich liegen sieht, ist nichts anderes als eine fast zwangsläufige Fortentwicklung eines Rechtszustandes, wie er sich durch die Geschäftsaufsichtsverordnung angebahnt hat. Im Grunde genommen war die Geschäftsaufsichtsverordnung schon nichts anderes als ein Vergleichsverfahren außerhalb des Konkurses.

Das neue Verfahren ist auf Beschleunigung abgestellt und bringt daher eine ganze Reihe wesentlicher Aenderungen. Es ist zunächst einmal wieder mehr dem eigentlichen Konkursverfahren angenähert, gewährleistet den Gläubigern eine größere Sicherheit und will jeden Mißbrauch des Vergleichsverfahrens durch den Schuldner nach Möglichkeit verhüten. Dabei ist es, sowohl, was die materiellen Grundlagen des Verfahrens, als auch, was dieses selbst betrifft, trotz dieser wichtigen Aenderungen im einzelnen, im allgemeinen bei der durch die Geschäftsaufsichtsverordnung geschaffenen Regelung geblieben.

Wir sprachen von der Beschleunigung des Verfahrens. Das ist im Sinne der Gläubiger nur recht und billig; denn diese wünschen, daß über den Schuldner und sein Schicksal bald entschieden wird. Gerade durch das lange Hinziehen des bisherigen Verfahrens gingen sehr häufig kostbare Werte verloren. Das wird in Zukunft durch kurze Fristen verhindert (siehe §§ 19, 26, Abs. 2, 66). Weiterhin können die Entscheidungen des Vergleichsgerichts nur in beschränktem Umfange angefochten werden und zwar nur, wenn es sich um eine Ordnungswidrigkeit gegen die Vertrauensperson (§ 45, Abs. 4), die Höhe der Auslagen und die Vergütung für die Vertrauensperson (§ 46, Abs. 3), die Ablehnung der Eröffnung des Vergleichsverfahrens (§ 24, Abs. 2), die Verwerfung eines Vergleichs (§ 71, Abs. 1, Satz 3) oder die Einstellung des Verfahrens (§ 80, Abs. 1, Satz 3) handelt. Wir halten diese gesetzliche Beschränkung des Beschwerderechts, wenn auch nicht für gefährlich, so doch für nicht unbedenklich, denn wie jeder weiß, können auch richterliche Entscheidungen einmal mit Fehlern behaftet sein. Sonst unterliegen die Entscheidungen des Vergleichsgerichts der sofortigen Beschwerde, die an das Landgericht geht und an die abgekürzte Frist von einer Woche gebunden ist. Eine weitere Beschwerde gibt es nicht (§ 14).

Eine der wichtigsten Neuerungen ist die Möglichkeit des unmittelbaren Anschlusses eines Konkursverfahrens an ein ergebnisloses Vergleichsverfahren. Es ist grundsätzlich bestimmt worden, daß der Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens gleichzeitig als bedingter Antrag auf Konkurseröffnung zu werten ist, der nicht zurückgenommen werden kann. Man will damit verhindern, daß nach einem ergebnislos verlaufenen Vergleichsverfahren der Schuldner so, wie es nach dem Scheitern der Geschäftsaufsicht war, sein Vermögen zurückerhält und die Gläubiger benachteiligt werden. Jetzt ist Sorge getragen, daß, wenn das Vergleichsverfahren gescheitert ist, sofort über die etwaige Eröffnung eines Konkursverfahrens eine Entscheidung getroffen wird. Das soll nicht nur der Fall sein, wenn die Voraussetzungen für die Eröffnung eines Vergleichsverfahrens nicht gegeben sind, sondern auch, wenn der Zweck des Vergleichsverfahrens nicht erreicht wird oder das Verfahren aus sonstigen, im Gesetz bestimmten Gründen eingestellt wird (§§ 24, 71, 80).

Ein ganz besonderer Mangel des Geschäftsaufsichtsverfahrens ist durch eine Bestimmung beseitigt worden, nach der, wenn der Schuldner den Antrag auf Eröffnung eines gerichtlichen Vergleichsverfahrens stellt, weitgehende Anforderungen in bezug auf vollständige Klarlegung nicht nur der geschäftlichen, sondern auch der persönlichen Verhältnisse gestellt werden. Sie sind gegenüber den Bestimmungen des Geschäftsaufsichtsverfahrens wesentlich verschärft worden. Bisher konnte der Schuldner dem Antrag ohne einen bestimmten Vergleichsvorschlag stellen. Eine Einschränkung war nur dadurch gegeben, daß er innerhalb eines Monats nach Eröffnung der Geschäftsaufsicht einen Vergleichsvorschlag machen mußte, da sonst das Verfahren aufgehoben werden mußte. Das waren Bestimmungen, die ganz einseitig den Schuldner begünstigten. Sie sind nunmehr abgeändert worden, und zwar in der Weise, daß durch den § 6 der V. O. der Schuldner gezwungen wird, bei Stellung des Antrages einen Vergleichsvorschlag zu machen, der den Gläubigern mindestens 30 Prozent ihrer Forderungen bewilligt. Dadurch werden Anträge, die bisher in Verschleppungsabsicht gestellt worden sind, künftig verhindert. Gleichzeitig sind die Zustimmungserklärungen der Gläubigermehrheit beizubringen, und zwar nicht nur der Personenzahl nach, sondern auch der Zahl der Forderungen nach.

Wesentlich erweitert ist die Oeffentlichkeit des Verfahrens. Es sind nach der V. O. öffentlich bekannt zu machen: der Eröffnungsbeschluß, der Vergleichstermin (§ 27), die Einberufung einer Gläubigerversammlung, der Name der Vertrauensperson (§ 42), Anordnung und Aufhebung eines allgemeinen Veräußerungsverbotes (§ 52, Abs. 2 und § 58, Abs. 2), die Aufhebung des Verfahrens nach Bestätigung eines Vergleiches (§ 69) und die Gerichtsbeschlüsse über Verwerfung des Vergleiches oder Einstellung des Verfahrens, wenn nicht gleichzeitig das Konkursverfahren eröffnet wird (§ 72 und § 81). Ferner hat der Kaufmann, der sich im Vergleichsverfahren befindet, während der Dauer des Verfahrens den Zusatz „im Vergleichsverfahren" zu führen (§ 87). Dieser Zusatz ist auch in das Handelsregister einzutragen.

In der Geschäftsaufsichtsverordnung hatte das Gericht das Recht, den Verwalter des Schuldnervermögens von sich aus zu ernennen. Nunmehr haben die Gläubiger, die die qualifizierte Mehrheit besitzen, das Recht des Vorschlags einer bestimmten Vertrauensperson. Das Gericht kann diesem Vorschlag nur in ganz bestimmten Fällen ausweichen (§ 41, Abs. 2). Damit ist endlich ein langgehegter Wunsch der Gläubiger, den Mann ihres Vertrauens als Verwalter des ihnen haftenden Schuldnervermögens zu sehen, erfüllt.

Als Strafe für Verfehlungen ist in einer Reihe von Fällen dem Schuldner Einstellung des Verfahrens angedroht, so, wenn er vorsätzlich ein Veräußerungsverbot umgeht. Grundsätzlich ist er an der Verfügung über sein Vermögen nicht gehindert. Es unterliegt aber der Aufsicht der vom Gericht oder von der Mehrheit der Gläubiger bestellten Vertrauensperson. Im Unterschied zu den bisherigen Verfahren kann nach § 51 an den Schuldner ein allgemeines Veräußerungsverbot erlassen oder die Verfügung über einzelne Gegenstände seines Vermögens entzogen werden, und zwar auch auf Antrag nur eines der am Verfahren beteiligten Gläubiger (§ 50, Abs. 2). Nicht von der Hand zu weisen ist bei dieser Bestimmung die Befürchtung, daß von seiten einzelner Gläubiger mit ihr Mißbrauch getrieben wird. Aufgabe des Gerichts wird es sein, gewissen Gehässigkeiten hier vorzubeugen. Das Veräußerungsverbot ist ein solches im Sinne des § 136 BGB. Einzelvorschriften über die Wirkungen eines solchen gibt das Gesetz. U. a. ist das allgemeine Veräußerungsverbot bei den Grundstücken, als deren Eigentümer der Schuldner im Grundbuch eingetragen steht, in das Grundbuch einzutragen (§ 53). Vorsätzliche Zuwiderhandlungen gegen das Veräußerungsverbot ziehen Einstellung des Verfahrens nach sich (§ 79, Ziffer 8).

Der Vertrauensperson kann und muß unter bestimmten Voraussetzungen ein Gläubigerausschuß beigegeben werden (§ 48). Er ist im Gesetz nicht zwingend vorgeschrieben. Da aber die Bestellung zwingend vorgeschrieben ist, wenn der Schuldner, die Mehrheit der Gläubiger oder die Vertrauensperson es verlangt, wird in den meisten Fällen ein solcher Gläubigerausschuß zu bestellen sein.

Das Vergleichsverfahren darf nicht eröffnet werden, wenn der Schuldner seinen Antrag nicht den gesetzlichen Erfordernissen entsprechend gestaltet, wenn er flüchtig ist oder sich verborgen hält, wenn ein Verfahren wegen betrügerischen Bankerotts gegen ihn schwebt oder wenn er dieserhalb rechtskräftig verurteilt ist, wenn die Unterlagen ergeben, daß der Schuldner seinen Vermögensverfall durch Unehrlichkeit oder Leichtsinn herbeigeführt hat oder er den Antrag auf Eröffnung des Verfahrens böswillig verzögert hat oder einen seiner Vermögenslage nicht entsprechenden Vergleichsvorschlag macht (vgl. § 22). Die Eröffnung muß auch dann abgelehnt werden, wenn der vorgeschlagene Vergleich den Gläubigern nicht mindestens die Hälfte ihrer Forderungen bringen soll und die amtliche Berufsvertretung (Handelskammer, Handwerkskammer, Landwirtschaftskammer) das Angebot als unzureichend bezeichnet (§ 23, Ziffer 1).

In seinem 8. Abschnitt enthält das Gesetz besondere Bestimmungen für das Vergleichsverfahren bei offenen Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, ferner bei eingetragenen Genossenschaften. Auf Einzelheiten einzugehen, erübrigt sich. Nur über den Zwangsvergleich bei Genossenschaften seien noch einige Worte gesagt. Mit der Regelung, wie sie nunmehr im Gesetz getroffen ist, ist endlich ein lange bestehender Streit zum Abschluß gekommen. Es handelte sich um die Frage, ob und in welchem Umfange bei Genossenschaften die Abwendung des Konkurses durch Zwangsvergleich zulässig sein sollte. Die Geschäftsaufsichtsverordnung schränkte mit Rücksicht auf die Bestimmungen des § 116 des Genossenschaftsgesetzes, nach der im Konkurse über das Vermögen einer eingetragenen Genossenschaft ein Zwangsvergleich unzulässig ist, die Vergleichsmöglichkeit für die Genossenschaften im Aufsichtsverfahren außerordentlich ein. Der Vergleich durfte nur auf Stundung gerichtet sein. Diese Beschränkung ist in der neuen Vergleichsordnung gefallen. Für die Zulässigkeit des Vergleichs bei einer Genossenschaft gelten also lediglich die allgemeinen Vorschriften.

Gg.

Die Indexzahlen des Statistischen Reichsamtes

Die amtlichen Großhandelsindexzahlen zeigen in der letzten Zeit so geringe Veränderungen von Woche zu Woche, daß man häufig den Eindruck eines Stillstandes hat. Bei einer zusammenhängenden Betrachtung des Verlaufes über eine längere Zeitspanne stellt sich aber doch heraus, daß die Veränderungen durchaus nicht ganz unbedeutenden Preisbewegungen entsprechen. Die verhältnismäßig ruhige Haltung des Gesamtindex bildet eben nur den Mittelwert aus der sehr viel lebendigeren Bewegung der Einzelindexzahlen.

Besonderes Interesse bietet jederzeit der Index der Landwirtschaft. Hier sinkt die Kurve jedesmal im Frühjahr ab, um gegen den Winter wieder anzusteigen. Dieser Anstieg ist im vorigen Jahre besonders stark gewesen, und das Absinken im Frühjahr hat in diesem Jahre einen sehr viel geringeren Betrag ausgemacht als sonst. Der Landwirtschaftsindex liegt gegenwärtig genau auf der Höhe des Gesamtindex.

Die durch den Rohstoffindex ausgedrückten Preise für industrielle Rohstoffe und Halbwaren hatten sich seit Beginn des Jahres 1925 ziemlich regelmäßig verbilligt; seit der zweiten Hälfte des vorigen Jahres ist indessen wieder eine langsame, aber gleichmäßige Preissteigerung festzustellen.

Die Kurve der Fertigwarenpreise liegt im allgemeinen zeitlich etwas hinter der der Rohstoffe; die Verbilligung tritt hier erst um die Jahreswende 1925/26 hervor, die Wiederverteuerung setzt mit Beginn dieses Jahres sehr bemerklich ein.

H. A. Winkelhausen-Werke, A.-G., Magdeburg. In der Bilanzsitzung wurde beschlossen, der ordentlichen Hauptversammlung eine Dividende von 6 Prozent zur Verteilung vorzuschlagen. (6 Prozent.)

Concordia, chemische Fabrik auf Aktien, Leopoldshall. Die Concordia, chemische Fabrik a. A., Leopoldshall, an der bekanntlich der anhaltische Staat beteiligt ist, beruft nunmehr eine a.o. H.-V. auf den 23. August 1927 ein, die über Regelung der Beziehungen zu den dem anhaltischen Staate völlig gehörenden Anhaltischen Salzwerke G. m. b. H., u. a. über die Fortsetzung des Interessengemeinschaftsvertrages, Beschluß fassen soll.

Berliner Börsenbrief

Weitere Stagnation an der Börse — Starker Rückgang der Anleiheablösungsschuld — Keine fühlbar Entspannung am Geldmarkt

(Von unserem finanzpolitischen Mitarbeiter.)

Berlin, 6. August.

Das Börsenbild blieb auch in der vergangenen Woche unverändert. Die Sommerstagnation machte, wenn dies überhaupt möglich, noch weitere Fortschritte. Da mangels jeglicher Aufnahmelust schon das kleinste Angebot kursdrückend wirkte, drückelten die Kurse fast allgemein ab. In stärkerem Maße wird auch der Kassamarkt jetzt von diesem Zersetzungsprozeß in Mitleidenschaft gezogen. An diesem Gesamtbild ändert nichts, daß wieder vorübergehend sowohl in den Spezialpapieren der letzten Woche, wie auch in einzelnen Märkten eine Bewegung aufflammte. Dies gilt insbesondere für den Elektromarkt, wo teilweise Nachrichten über größere Auslandsaufträge und Gerüchte über Transaktionen stimulierten; alsdann für Schiffahrtswerte und mit ihnen für einzelne Freigabewerte, seltsamerweise auf die Nachrichten hin, daß Präsident Coolidge nicht mehr zu kandidieren gedenke. Da Präsident Coolidge sich verschiedentlich sehr energisch für eine Restitution des deutschen Eigentums ausgesprochen hat, ist der Gedankengang, daß die Nichtkandidierung Coolidges den Freigabeprozeß beschleunigen könne, eigenartig. Vorübergehende Bewegung trat auch in Mansfeld-Aktien ein auf das Gerücht von dem Zusammengehen Mansfeld—Stolberger Zink. Bei Kunstseidenwerten hat sich, nachdem die Kapitalerhöhung Tatsache geworden ist, das Rätselraten wegen der teilweisen Verwendung des neuen Kapitals — nach einer, aber wenig glaubhaften, Version soll ein Teil der Aktien fest ins Ausland verkauft werden — fortgesetzt. Dementsprechend nehmen auch die stärkeren Schwankungen in diesen Papieren ihren Fortgang. Das unerfreulichste Ereignis an der Börse war in der vergangenen Woche der starke Rückgang der Anleiheablösungsschuld, die augenzweilich dem Markt völlig schutzlos preisgegeben wird. Die Form, die man für die Besserstellung des Altbesitzes gewählt hat, mußte von vornherein vermuten lassen, daß dauernd Material angeboten wird. Dadurch, daß man dem Altbesitz, der sich im wesentlichen aus unvermögenden Preisen rekrutiert, an Stelle einer verzinslichen Zusicherung nur ein fünfjähriges Auslosungsrecht gewährt hat, hat man viele Besitzer in die Zwangslage versetzt, sich zur Beschaffung von Mitteln von diesem Besitz zu trennen. Um so mehr lag aber den zuständigen Stellen die Pflicht ob, dafür zu sorgen, daß durch das dauernde Angebot die Kurse nicht in die Versenkung gerieten und dadurch die Aufwertung teilweise illusorisch wird. Die erklärungen, zu denen man sich endlich entschlossen hat, sind auch alles andere als ausreichend. Eine Kursregulierung ist zwecklos, wenn sie nur solange aufrecht erhalten wird, wie dies ohne Aufwendung von größeren Mitteln möglich ist. Gerade in dem Moment, wo die Kursregulierung wirklich notwendig gewesen wäre, hat man den Dingen ihren Lauf gelassen. Noch selsamer ist die Erklärung zur Kursgestaltung der neuen Reichsanleihe, die bekanntlich jetzt nicht weniger als 6 Prozent unter dem Zeichnungskurs gehandelt wird. Wenn man hier auf die mangelnde Verzinsung hinweist, so gibt man damit ohne weiteres zu, daß der Ausgabekurs zu hoch gewesen ist. Man vermutet wohl richtig, wenn man in dem Verfasser der Erklärung das Reichsfinanzministerium sieht, und man kann sie wohl nur so deuten, daß darin das Mißbehagen des jetzigen Leiters des Reichsfinanzministeriums über die Ausgabe der Reichsanleihe durch seinen Vorgänger zum Ausdruck kommt. Eine wirksame Vorbereitung für spätere Reichsanleihen wird aber auch wohl das Reichsfinanzministerium weder in dieser Erklärung noch darin sehen, daß man die Kursentwicklung der anleihe des Reiches der freien Marktentwicklung völlig preisgibt.

Die Lage am Geldmarkt hat immer noch keine fühlbare Entspannung erfahren. Der letzte Ausweis der Reichsbank zeigt eine noch stärkere Inanspruchnahme der Reichsbank als am Halbjahresultimo. Lediglich der Umstand, daß der Reichsbank ziemlich reichlich Devisen aus den letzten Auslandsanleihen zugegangen sind, läßt die Entspannung nicht so deutlich in den Deckungsziffern zum Ausdruck kommen. Der äußerst flüssige Geldstand in den Vereinigten Staaten bringt jedoch neuerdings außerordentlich starkes Geldangebot für kurze Fristen an den deutschen Markt, und, falls, wie vorauszusehen ist, in Neuyork in den nächsten Tagen der Diskontsatz herabgedrückt wird, dürfte auch bei uns die Gefahr einer Diskonterhöhung zunächst überwunden sein.

Abschluß der Westharzsperren-Anleihe

Die amerikanische Anleihe, die von der Provinz Hannover zum Zwecke der Erbauung der Westharzsperre in Höhe von 1 Million Dollar aufgenommen wurde, ist jetzt abgeschlossen worden. Die Anleihe wird durch das Bankhaus Lee Higginson u. Co., Neuyork-Boston, in der nächsten Woche aufgelegt werden.

Industrieban-A.-G., Berlin. Die ao. HV. genehmigte die Vorschläge der Verwaltung. Es wurde beschlossen, die 6900 Rm. Vorzugsaktien, Lit. A, über je 20 Rm. zum Kurse von 125 Proz. und die 6000 Rm. Vorzugsaktien, Lit. B, über je 1 Rm. zum Kurse von 100 Proz. zum Zwecke der Einziehung anzukaufen. Um diesen Ankauf tätigen zu können, wurde der Beschluß der o. HV. vom 2. März über die Verteilung des Reingewinns dahingehend geändert, daß aus dem Reingewinn von 223 891 Rm. 178 500 Rm. zum Ankauf dieser Aktien verwendet und die restlichen 45 391 Rm. vorgetragen werden. Das nach dieser Transaktion auf 5,2 Mill. Rm. herabgesetzte AK. wurde hierauf um 1,94 Mill. Rm. durch Ausgabe von 18 600 Stück neuen Aktien wieder erhöht. Sodann wurde der Verschmelzungsvertrag mit der Held & Francke-A.-G., Berlin, nach dem deren Vermögen im Wege der Fusion unter Ausschluß der Liquidation auf die Industrieban-A.-G. übergeht, genehmigt. Die Firma der neuen aus der Fusion hervorgegangenen Gesellschaft lautet: Industriebau Held & Francke, A.-G.

Konkurse und Geschäftsaufsichten

Angeordnete Konkurse. Emil Schmidt, Bäckermeister, Halle, Anm. Fr. 15. 9. 1927, Gl. u. P. 8. 9. 1927, Prüf. 23. 9. 1927. — Otto Ruschke, Buchdruckerei, Leipzig, Anm. Fr. 20. 8. 1927, Gl. u. Prüf. 30. 8. 1927. — K. Hanfling, Leipzig, Anm. Fr. 20. 8. 1927, Gl. u. Prüf. 30. 8. 1927.

Aufgehobene Konkurse. Gesellschaft für Röhrenverbindungsstücke m. b. H., Berlin. — Abzahlungsgeschäft Gottlieb Brenner, Leipzig. — Paul Müller, Kaufmann, Leipzig. — Arthur Müller, Kaufmann, Leipzig. — Süßmann u. Freitlich, G. m. b. H., Leipzig.

Rostschutzfarben

Maaß & Lipper,
Halle-Saale, Herrenstraße 11
Fernruf 24703. 4772 Fernruf 24703

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192708071-14/fragment/page=0008

Aus Mitteldeutschland

Riesenschiebungen auf dem Leipziger Güterbahnhof

Leipzig, 6 August. Nach umfangreichen Beobachtungen und Ermittlungen ist es der Leipziger Kriminalpolizei gelungen, einem Konsortium von Güterbodenmardern das Handwerk zu legen, das seit Jahren sein Unwesen in der Güterabfertigung des Leipzig-Magdeburg-Thüringer Bahnhofes getrieben hat. Der von den Tätern angerichtete Schaden, den die Reichsbahnverwaltung decken muß, beläuft sich nach oberflächlicher Schätzung auf rund 30 000 Mark.

„Schwere Jungens"

k. **Cöthen,** 6. August. Eine gefährliche Einbrecherbande, offenbar reisende „Spezialarbeiter", konnte hier gestellt werden, als sie, mit Beute beladen, Cöthen mit der Bahn verlassen wollte. Die Verbrecher, es handelt sich um drei Personen, hatten hier an drei Stellen erfolgreich Einbrüche verübt. Weitz hatten sie auf dem Bahnhof Koffer mit Diebesbeute aus München, Dessau (angeblich aus dem Kaufhaus Jeeck stammend) usw. in Verwahrung gegeben. Als sie mit der hier gemachten Beute zum Bahnhof kamen, fielen sie dem wachhabenden Beamten auf, der sie aufforderte, sich auszuweisen. Darauf ergriffen zwei sofort die Flucht und entkamen auch, da nur ein Beamter zur Stelle war, der der dritten des Diebestrios festhalten konnte. Man nimmt an, daß sich die Entflohenen noch hier verborgen halten, da alle Nachbarorte und sämtliche Stationen benachrichtigt sind, so daß es diesen schwer möglich sein dürfte, weiter zu kommen.

Großfeuer auf einem Gute

Ennewitz, 6. August. Gestern morgen gegen 3,30 Uhr brach auf dem Grundstück des Landwirts Beil ein Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete und sämtliche Baulichkeiten in Asche legte. Auch die Scheune und Stallungen wurden ein Raub der Flammen. Den Feuerwehren der Umgebung gelang es nicht, den Brand zu löschen. Außer den wertvollen landwirtschaftlichen Maschinen ist auch der größte Teil der Ernte vernichtet. Als Brandursache wird Kurzschluß angenommen.

*

Deuben, 5. August. In der zu den Werschen-Weißenfelser Braunkohlenwerken gehörenden Fabrik Köpsen explodierte heute früh gegen 2.30 Uhr ein Schwelofen. Die Explosion rief in kürzester Zeit ein schnell um sich greifendes Großfeuer hervor. Dank dem sofortigen Eingreifen der Betriebsfeuerwehr und der später an der Brandstätte erscheinenden Zehnfach Motorspritze gelang es gegen Morgen, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen.

Unterzeichnung der Westharzsperren-Anleihe

Hannover, 6. August. Die amerikanische Anleihe, die von der Provinz Hannover zum Zwecke der Erbauung der Westharzsperre in Höhe von einer Million Mark aufgenommen wurde, ist unterzeichnet worden. Die Anleihe wird durch das Bankhaus Lee Higginson u. Co., Neuyork-Boston, in der nächsten Woche aufgelegt werden. Die Verhandlungen sind durch das Londoner Haus Higginson u. Co. geführt worden. Die vom sechsten Jahre ab zu amortisierende Anleihe ist mit sechs Prozent verzinslich. Ihre Laufzeit beträgt dreißig Jahre, Rückzahlungsmöglichkeit nach fünf Jahren zu 102 Prozent, bezw. vom zehnten Jahre ab zu Pari. Die Anzahlungsquote beträgt 91¼ Prozent.

Aus dem kirchlichen Leben der Provinz Sachsen

Berufen: Pf. Storck-Walsleben (Osterburg) zum Pfarrer des Pfarrbezirks Worbis (Eichsfeld); Pf. Haun-Oberdorf (Sangerhausen) zum Pfarrer in Treffurt (Oberdorla); Hilfsprediger Walther-Oschersleben (Oschersleben) zum Pfarrer in Westdorf (Aschersleben); Pf. Berendes-Pristäblich (Eilenburg) zum Pfarrer in Voigtstedt (Beichlingen); Hilfsprediger Karcher-Wansleben (Schraplau) zum Pfarrer in Wahrenbrück (Bad Liebenwerda). — Bestätigt: Pf. Gurr-Jarnekow (Kr. Greifswald) zum Pfarrer in Pouch-Friedersdorf (Bitterfeld); Pf. Fresenius-Essenheim zum Pfarrer an der St. Nikolaikirche in Burg bei Magdeburg (Burg); Pf. Walter Nordmann-Bad Saarow (Storkow) zum Pfarrer in Obermöllern (Eckartsberga); Pf. Sternberg-Schwendt (Grafschaft Stolberg-Stolberg) zum Pfarrer in Krippehna (Eilenburg). — Gestorben: Pf. Quast-Schora (Gommern) am 18. Juli; Pf. Hartmann-Tarthun (Egeln) am 9. Juli. — Erledigt sind die Pfarrstellen: Kirchheim (Erfurt); Carsdorf (Querfurt); Zschorneiwitz (Bitterfeld); St. Ulrich (Mücheln); Mücheln (Mücheln); die neu errichtete 3. Pfarrstelle an der evang. Martinskirche zu Magdeburg; eine neu errichtete Pfarrstelle in Weißenfels-Altstadt (Weißenfels).

+ **Zaucha,** 2. August. (Doppelter Unfall.) Die Ehefrau des hier wohnhaften E. Göbe brach sich am vergangenen Freitag das rechte Handgelenk; einige Stunden später ereilte an derselben Stelle ebenfalls einer Verwandten des Göbe dasselbe Geschick, indem auch sie hinfiel und ebenfalls das rechte Handgelenk brach.

+ **Teuchern,** 3. August. (Freiwillige Feuerwehr.) Die hiesige Freiwillige und Pflichtfeuerwehr hielt am vergangenen Sonntag ihre diesjährige Hauptübung ab. Die einzelnen Uebungen an der Leiter, Spritze usw. wurden am Uebungsgerüst im Grünen Wege den Pflichtfeuerwehrleuten für evtl. vorkommende Fälle gezeigt. Mit einer Löschprobe, die an der Scheune des Ritterguts in der Pegauer Straße vorgeführt wurde, fand die Uebung ihren Abschluß.

Stahfurt, 6. August. (Der Schornstein fällt um.) In der chemischen Fabrik von Fr. Müller ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Als zwei Arbeiter mit der Entfernung eines zum Abbruch bestimmten Schornsteines beschäftigt waren, lockerten sich die Gesteinsmassen und stürzten auf die Bedauernswerten. Mit einem Oberschenkel- bzw. Knöchelbruch wurden sie von herbeieilenden Kollegen aus ihrer mißlichen Lage befreit und dem Leopoldshaller Krankenhaus zugeführt.

Bernburg, 6. August. (Ein Falschmünzerprozeß) kam unter Ausschluß der Oeffentlichkeit vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung. Verurteilt wurden ein Klempnermeister zu 1½ Jahren, seine Frau zu einem Monat, ein Mechaniker zu einem Jahr und ein Kaufmann zu zwei Wochen Gefängnis.

* **Eilenburg,** 6. August. (Kinder als Eisenbahnattentäter.) Von der Straßenbrücke am Bürgerpark warfen Schulknaben mit Steinen auf einen unter der Brücke fahrenden Zug und verletzten den Heizer der Lokomotive erheblich im Gesicht. Die Personalien der Jungen, die nach der Tat schnell davon liefen, sind noch nicht festgestellt.

Die Jugend des Deutschen Reichskriegerbundes

Die Kyffhäuser-Jugendwettkämpfe im 1000jährigen Nordhausen — Starke Beteiligung aus allen deutschen Gauen — Etwa 700 Sportteilnehmer.

(Von unserm nach Nordhausen entsandten B.-Mitarbeiter.)

Nordhausen, 6. August. Aus allen Teilen des deutschen Vaterlandes rückten bereits im Laufe des Freitags die Kyffhäuser-Jugendgruppen des Deutschen Reichskriegerbundes im 1000jährigen Nordhausen ein. In schmucker Kleidung, die Mädchengruppen im blauen Rock und weißer Matrosenbluse, die Jugendgruppen in Feldgrau, alte Vaterlandslieder auf den Lippen, eroberten sie sich bald die Herzen der Nordhäuser Bürgerschaft. Nach dem Abbringen der Fahnen in das Quartier des Generals der Artillerie von Horn und einer Kranzniederlegung am Friedrichdenkmal, brachte eine Empfangsfeier nach einer Kampfrichtersitzung, die von Major Exner vom Sächsischen Landeskriegerverband geleitet wurde, den eigentlichen Auftakt der Veranstaltung.

Hier ergriff der Präsident des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser",

Exz. General der Artillerie von Horn,

das Wort zu einer Ansprache, und führte etwa folgendes aus:

„Es gereicht mir zur besonderen Freude, sie hier begrüßen und willkommen zu heißen, weil mir von der Wichtigkeit der Bestrebungen der heutigen Jugendbewegung durchdrungen und daher bestrebt sind, sie zu verbreiten und zu vertiefen. Leider sind sich noch viele unetnig über die Ziele unserer Bewegung. Uns sind Turnen und Sport nicht Selbstzweck, sondern nur ein Mittel zum Zweck; daher lehnen wir auch ein Streben nach Höchstleistungen ab. Wir wollen Männer durch unsere Jugendbewegung erziehen, die gelernt haben, sich in eine Gemeinschaft einzuordnen und die sich unterordnen können. Die Jugend kennt keine Resignation, sie will leben und weiß, daß nach Bismarcks Worten das Leben ein Kampf ist, und wahrlich: Das heutige Leben ist ein Kampf um die Einheit unseres Vaterlandes. Aufgabe ist es, unsere Jugend zu diesem Kampfe vorzubereiten. Sie braucht nicht nur einen starken Körper, sondern auch einen starken Geist. Treten sie nach wie vor ein für die Ziele des Kyffhäuserbundes!"

Den Worten folgte ein brausendes Hoch. Im Anschluß hieran ergriff Oberstleutnant Karwiese das Wort. Seine Ansprache klang in einem Hoch auf Exz. von Horn aus. Während des abends und der Nacht brachten die einlaufenden Züge noch immer neue Jugendgruppen. Recht stark waren Halle, Hamburg, Bielefeld, Frankfurt a. M., Peine und vor allen Dingen die Berliner Ortsgruppen vertreten.

*

Der Sonnabend brachte dann die

Kyffhäuser-Jugendkämpfe im Nordhäuser Stadion.

Ein herrlicher Sonnentag stieg über dem alten Nordhausen auf. Bereits in der fünften Morgenstunde durchzogen schon Gruppen mit frischem Gesang, alles wettergebräunte Gestalten, die Straßen. Hinaus ging es zu den grünen Rasen des Stadions, denn schon um ½7 Uhr begannen dort die Kämpfe. Es war ein herrlicher Anblick, als sich zu so früher Morgenstunde in der immer höher steigenden Sonne etwa 700 Sportteilnehmer tummelten. Um 7 Uhr begann in unzähligen Gruppen der Dreikampf, der aus Lauf, Kugelstoßen und Weitsprung bestand. Recht rege Beteiligung machte sich bei den Staffelläufen bemerkbar. Nicht weniger als 41 Mannschaften waren zur 4 mal 100 Meter-Staffel gemeldet. An der 1000 Meter-Staffel und der Schweden-Staffel nahmen je 15 Mannschaften teil. Etwa 80 Teilnehmer bestritten den 1500 Meter-Lauf. Auch die übrigen Sportarten wurden von vielen Kämpfern wahrgenommen. Eine besondere Pflegestätte finden im Kyffhäuser-Bund die Ballspiele. Zum Faustball traten 20 Mannschaften, zum Handball 7 und zum Schlagball 5 Mannschaften an. Am Kleinkaliberschießsport beteiligten sich etwa 200 Schützen.

Nachdem am Vormittag der Dreikampf, die Staffelläufe und die Vorspiele erledigt waren, begannen nachmittags die Endkämpfe. Von 3 Uhr fand ein Nachmittagskonzert im Stadion statt. Eine riesige Anzahl von Jungmannen und Jungmädchen trat zu dieser Zeit zu den Freiübungen an, die ein überwältigendes, eindrucksvolles Bild hinterließen. Den Freiübungen folgten dann Volkstänze der Jungmädchen und die Endkämpfe in den verschiedensten Klassen und Sportarten. Gegen ½6 Uhr versammelten sich die Jugendgruppen und örtlichen Kriegervereine mit ihren Fahnen vor dem Präsidenten des Deutschen Reichskrieger-Bundes „Kyffhäuser", General der Artillerie von Horn, der sie in herzlichen Worten begrüßte, und sich lobend über die Leistungen des Tages aussprach. Die Organisation der gesamten Wettkämpfe war eine mustergültige, wozu vor allen Dingen die vorbildliche Disziplin der einzelnen Gruppen viel beitrug, sonst wäre es wohl unmöglich gewesen, die Kämpfe in so kurzer Zeit ohne Schwierigkeiten durchführen zu können.

Abends um 7 Uhr marschierte die gesamte Kyffhäuser-Jugend vom Stadion durch die Straßen der Stadt zum Gehege, wo anläßlich der Jahrtausendfeier der Stadt unter Leitung des Oberstleutnants a. D. Karwiese

volkstümliche Bilder und Szenen

gestellt wurden. Unter großer Beteiligung der Nordhäuser Bevölkerung wurden aufgeführt: 1. „Herr Heinrich sah am Vogelherd", 2. „Die Vermählung der Herzogin von Sachsen, Tochter Heinrichs I., mit Giselbert von Lothringen", 3. „Die Bewohner von Nordhuse und der sächsische Heerbann huldigen ihrem König", 4. „Ein deutsches Volksfest vor 1000 Jahren". Den Vorführungen schloß sich eine Beleuchtung des Geheges mit Konzert an.

*

Heute, Sonntag, findet auf dem Kyffhäuser die Heinrichsfeier des Deutschen Kriegerbundes „Kyffhäuser" statt, in deren Rahmen auch die Preise verteilt werden. Die Preisträger finden unsere Leser im Sportteil der morgigen Ausgabe.

---

rl. **Halberstadt,** 6. August. (Aufgespießt.) Beim Spielen an einem Vorgartenzaun in der Quedlinburger Straße fiel die siebenjährige Gertrud Lamprecht so unglücklich, daß sie sich auf einer Eisenspitze förmlich aufspießte. Nur mit Mühe konnte das Kind aus seiner gefährlichen Lage befreit werden. Es hat sich den Oberschenkel buchstäblich durchbohrt. Das Kind wurde ins Salvatorkrankenhaus gebracht.

Frose, 6. August. (Eine neue Starkstromleitung) wird, um einen für die Wirtschaft sehr wichtigen Stromkreis zu schließen, zurzeit zwischen Nachterstedt—Frose und Förderstedt gebaut. Sie durchzieht die Kreise Ballenstedt, Quedlinburg, Bernburg und Calbe und soll bereits am 15. September unter Strom gesetzt werden.

Gernrode, 6. August. (Jubiläum der ersten Harzbahn.) Am 7. August sind 40 Jahre vergangen, seitdem die erste Eisenbahn im Harze dem Verkehr übergeben wurde, und zwar mit der Strecke Gernrode—Harzgerode. Die Jubiläumsbahn ist nicht nur für den Personenverkehr äußerst wichtig geworden, sondern auch Lebensfaktor für die Wirtschaft. Durchschnittlich werden jährlich 250 000 Personen und 100 000 Tonnen Güter befördert.

Buttstädt, 6. August. (Austreibung der Geliebten.) In einem nahegelegenen Dorfe erschien ein Hause ordentlicher Nachbarsleute vor dem Hause eines Einwohners und verlangte die sofortige Austreibung von dessen neben seiner Gattin gehaltenen Geliebten. Sie wurde in ein Postauto gesteckt und unter Hallo abgeschoben.

rl. **Wolmirsleben,** 5. August (Kein Sittlichkeitsverbrechen an einem Ferienkind.) Vor kurzem war der 1864 geborene Landwirt Gustav Jahns aus Wolmirsleben vom Großen Schöffengericht Halberstadt wegen eines Sittlichkeitsverbrechens an einem Ferienkind zu einem Jahr und einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Der Landwirt hatte, da er sich unschuldig fühlte, gegen das Urteil Berufung eingelegt und wurde jetzt auch von der Großen Strafkammer in Halberstadt freigesprochen. Das Gericht konnte aus den Zeugenaussagen nicht die volle Schuld des Angeklagten herleiten. Es nahm vielmehr an, daß das Kind von dem Angeklagten feindlich gesinnten Frauen in seiner Aussage beeinflußt worden ist. Weiter ergab sich, daß das fragliche Kind moralisch und sittlich gar nicht einwandfrei war. Die beiden Hauptzeuginnen hatten es vorgezogen, nicht zu kommen, sie wurden dafür zu Geldstrafen von 10 und 30 Mark verurteilt.

Kreuz und quer durch Mitteldeutschland

Dessau. Von der Anklage des schweren Diebstahls freigesprochen wurde in der Berufungsinstanz der 19jährige Arbeiter Kurt Krippendorf aus Dessau, der vor einigen Wochen vom Schöffengericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden war. * **Weimar.** Die Erwerbslosigkeit hat sich in Thüringen in der letzten Berichtswoche um weitere 4,4 Prozent verringert. * **Ermsleben.** Erschossen hat sich hier aus unbekannten Gründen der Molermeister Karl Schmidt. * **Morungen.** Auf dem Rittergute Morungen hat eine Zuchtsau 26 Ferkel zur Welt gebracht. * **Torgau.** Beim Baden ertrank der beim Rittergute beschäftigte, 22 Jahre alte Hans Stiegler. * **Zerbst.** Schwer verletzt wurde durch einen zu spät losgegangenen Feuerwerkskörper ein Schausteller auf dem Schützenplatz. * **Gotha.** Am Sonntag brach in den Krahnbergerlagen bei Gotha ein Waldbrand aus, der eine Fläche von etwa 400 Quadratmetern verwüstete. Man vermutet, daß das Feuer durch achtlos fortgeworfene Zigarren entstand. * **Bebra.** In der Gipsfabrik Altmörschen brach ein Großfeuer aus, das trotz rascher Bekämpfung nicht gelöscht werden konnte. Mit Donnergetöse stürzten die Maschinen in die Tiefe und schließlich brach das ganze Gebäude zusammen. Der Fabrikbetrieb ist auf längere Zeit stillgelegt. * **Schönebeck.** Die Stadtverwaltung will an Markttagen und zu besonderen Anlässen einen transportablen Fahrradstand auf dem Markte aufstellen lassen. Ein Invalide soll die Ueberwachung der abgegebenen Räder übernehmen.

v. **Meisdorf** (Harz), 5. August. (Ein Pferd vergiftet.) Einem hiesigen Landwirt ging ein junges Zugpferd innerhalb weniger Minuten ein. Es hatte eine Stunde vorher in einem unbewachten Augenblick eine Schnauze voll Beeren eines Eisenbusches gefressen. Diese Beeren sind sehr giftig.

wi. **Stolberg** (Harz), 4. August. (Die Waldhimbeeren) zwischen hier und Auerberg liefern dieses Jahr eine reichliche Ernte.

§ **Bad Liebenwerda,** 5. August. (Mit Vierlingen) zeigte sich der Klapperstorch bei der Familie des Landwirts und Kohlenarbeiters Hermann im nahen Prestewitz. Es waren zwei Jungen und zwei Mädels, die sich zu den acht Kindern gesellten, über die das Ehepaar schon verfügt. Der eine Junge verließ aber schon nach neun Stunden wieder diese böse Welt. Immerhin noch elf Kinder bei den Zeilen — dazu gehört viel Mut und Glück!

Reibewitz, 3. August. (Unter den Rädern.) Ein bei dem Gutsbesitzer Dittmar beschäftigter Geschirrführer geriet, als er seine scheuenden Pferde beruhigen wollte, unter die Räder seines Wagens und wurde so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb.

Bautzen, 5. Aug. (Schwere Folgen übertriebener Zitronenkuren.) An den Folgen einer Zitronenkur verstarb hier eine Frau, die auf diese Art ihre Korpulenz herabmindern wollte. Durch einen zu starken Zitronengenuß verfiel sie infolge der gestörten Blutzusammensetzung und schwerer Magen- und Darmleiden in Siechtum, bis schließlich der Tod eintrat. Eine andere Frau, die ebenfalls nach der „schlanken Linie" strebte, ist noch in ärztlicher Behandlung und leidet an Magen- und Darmstörungen. Die Frauen setzten die Kur nicht nur wochenlang durch, sondern steigerten den Verbrauch auf 12—15 Zitronen täglich.

HOTEL DER KAISERHOF LEIPZIG

Sommer 1926 vollständig umgebaut. Alle Zimmer mit fließendem Wasser und Reichstelefon. 3) Bäder. Autogaragen im Hause Konferenzzimmer. Ruhige Gartenzimmer.

2 Minuten vom Hauptbahnhof.

Nachmittags Tanz-Tee.

Jeden Sonnabend und Donnerstag nach dem Gewandhaus Gesellschafts-Abend. Soupers. Tanz.

Sonntag mittag von 1—3 Konzert Kapelle Lützenkirchen.

Merseburg

= **Die Reichswehr in Merseburg.** Am Freitag mittag gegen 2 Uhr rückte unter klingendem Spiel die 9. Kompagnie des Reichswehrbataillons 11 in Merseburg ein. Am neuen Arbeitsnachweis fand die Ausgabe der Parole und Quartiere statt. Die Kompagnie war nach einem 42 Kilometer langen Marsch in Weißenfels in Quartier gegangen und Freitag morgen von Weißenfels über das Denkmal der Schlacht bei Roßbach in Richtung Merseburg ausgerückt. An alter historischer Stätte, auf dem Roßbacher Denkmal, war ein Vortrag über die Schlacht bei Roßbach gehalten worden. Um 12,30 Uhr erreichte die Kompagnie das Felsbschlößchen in Merseburg, und wurde hier eine halbstündige Rast gemacht, um erfrischt in Merseburg einzurücken. Den Kompagnieführer erreichte im Felsbschlößchen eine gute Botschaft: er war zum Hauptmann befördert worden. Die Kompagnie brachte hierauf ihrem beliebten Führer einige Ovationen, für welche derselbe herzlich dankte; gleichzeitig waren sie der beste Beweis für das gute Einvernehmen, welches zwischen Mannschaft und Offizieren herrscht. Am Nachmittag um 6 Uhr fand nochmals Appell statt und am Sonnabend morgen verließ die Kompagnie wieder Merseburg, um ihren Standort Leipzig zu erreichen.

= **Unhaltbarer Zustand auf der Post.** Jeden Monatsersten holen die Rentenempfänger beim hiesigen Postamt die ihnen zustehende Rente ab. Greise und alte Witwen sowie Kriegsbeschädigte sind dann versammelt und warten, bis die Reihe an sie kommt. So konnte man am Montag sehen, wie mancher nahezu zwei Stunden dastand. Der Grund des langen Wartens ist, daß alle auf einmal, gegen 10 Uhr, zum Postamt kommen und dadurch eine Drängelei verursacht wird. Läßt es sich nicht ermöglichen, daß die Post die Auszahlung so vornimmt, daß sie eine Zeit festsetzt und etwa sagt: Nr. 1—100 erhält seine Rente von 10 bis 10,30 Uhr, 101—200 von 10,30 bis 11 Uhr usw.? Dann würde die Drängelei aufhören und auch für die Beamten würde ein leichteres Arbeiten möglich sein.

Weißenfels

+ **Ueberfallen** wurde in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag um 2 Uhr der 25jähr. Rudolf Beyer, Sohn des Fischermeisters Rudolf Beyer, als er sich auf dem Wege von der Marienmühle zum städtischen Freibad befand. Dicht beim Beyerschen Damenbad sprang ein Mann, der sich im Getreidefeld verborgen hatte, rücklings auf B. und würgte ihn am Halse. Nach vieler Mühe gelang es B., sich von dem Kerl freizumachen, so daß er um Hilfe rufen konnte, wodurch sein Onkel, Hermann Beyer, der in der Schwimmanstalt schläft, munter wurde und dem Ueberfallenen zu Hilfe eilte. Inzwischen hatte der Ueberfallene auch seine Hand frei bekommen und konnte seinen Revolver aus der Tasche ziehen, womit er einen Schuß auf den Rohdb abgab, mit welchem Erfolg, ließ sich nicht feststellen. Beim Herannahen des H. B. ergriff der Unbekannte die Flucht, ein, diesem noch nachgesandter Schuß scheint ebenfalls nicht getroffen zu haben. Er wird als ein außerordentlich großer und starker Mann geschildert. In der Nähe des Ueberfalles muß sich noch ein Komplize von ihm aufgehalten haben, denn aus der Richtung der Marienmühle ertönte zur Zeit des Ringens der beiden Männer ein greller Pfiff.

+ **Ein Kind vom Auto überfahren.** Freitag nachmittag gegen 12,45 Uhr befuhr der Personenkraftwagen 3 36 900, von Leipzig kommend, die Leipziger Straße. In der Nähe der Herrenmühle lief ein fünfjähriges Kind kurz vor dem Wagen noch über die Straße. Dieses war gerade geschehen, als ein etwa dreijähriges Kind ebenfalls noch versuchte, vor dem Wagen über die Straße zu springen. Trotzdem der Wagen langsam fuhr, war es nicht mehr möglich, den Wagen rechtzeitig zum Stehen zu bringen, so daß das Kind von dem Wagen zur Seite geschleudert wurde. Das Kind wurde von dem Wagenführer und noch einem Augenzeugen sofort ins Krankenhaus gebracht. Wie festgestellt wurde, trifft den Führer des Autos keine Schuld.

+ **Verhängnisvolles Schießen mit einer Luftbüchse.** Am 31. Juli gegen 5.30 Uhr wurde eine ältere Frau in der Handwirtsche zweimal angeschossen. Die erste Kugel traf den rechten Oberschenkel und die zweite Kugel ging in die rechte Hand. Die Kugel mußte der Verletzten im Krankenhaus entfernt werden. Der Täter ist festgestellt. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß das Schießen in der Nähe von bewohnten Gebäuden verboten und auch der unbefugte Waffenbesitz ohne Waffenschein strafbar ist. Darum Vorsicht mit Schußwaffen, letztere sind kein Kinderspielzeug.

+ **Lyzeumsfeier.** Anläßlich der ersten Gründung einer höheren Mädchenschule vor 75 Jahren wird in den neuen Räumen des Lyzeums am Sonnabend, dem 18. August, ein Sommerfest veranstaltet, das gleichzeitig eine Wiedersehensfeier für die früheren Schülerinnen, von denen eine ganze Anzahl von Anmeldungen zu diesem Fest vorliegen, werden soll. Zu der Feier um 11 Uhr vormittags, die in der Aula stattfindet, sind die Eltern der Schülerinnen und Freunde der Anstalt eingeladen. Zu der Nachmittagsfeier haben nur ehemalige Schülerinnen des Lyzeums und diejenigen Zutritt, die sich dazu vordem angemeldet haben.

+ **Mannschießen der Bürgerschützengesellschaft.** In der Zeit vom 7. bis 14. August wird das diesjährige Mannschießen stattfinden. Dieses wird am Sonnabend abend mit einem gemütlichen Beisammensein und der Preisverteilung vom Serienschießen eingeleitet. Sonntag mittag um 13 Uhr werden die Schützen am „Goldenen Hirsch" antreten, um von dort aus zur Rudolf-Götze-Straße zu marschieren und den Hauptmann abzuholen. Der Zug begibt sich dann durch die Friedrichstraße, Durchbruch, Jüdenstraße über den Markt zum Schützenhaus, wo um 15 Uhr das Preisschießen beginnt. Der Montag und Dienstag sind ebenfalls für das Preisschießen bestimmt, das aber durch ein Essen unterbrochen wird, bei dem die Uebergabe und Weihe der neuen Vereinsfahne vorgenommen wird. Der Abend bringt einen Ball für die Jugend und Jungschützen. Am Mittwochnachmittag Fortsetzung des Preisschießens, am Abend Konzert und Feuerwerk. Am Donnerstag beginnt um 13 Uhr das Schießen auf den Mann bis zu dem Zeitpunkt, an dem der beste Schuß auf diesen fällt. Am Freitag um 16 Uhr ist Beginn der Königstafel, der sich ein Festball anschließt. Mit einem Damenschießen wird die Festwoche am Sonntag, den 14. August, abgeschlossen.

+ **Konzert des städtischen Orchesters.** Das 8. Mittwochkonzert, das eine vorzügliche Spielfolge von Gluck bis Richard Strauß brachte, war leider wegen des etwas kühlen Abends nur mittelmäßig besucht. Das Orchester befand sich unter der bewährten Leitung des Herrn Musikdirektors Fritz Thiede auf bekannter Höhe. Für das Gebotene spendete das Publikum dankbar Beifall.

+ **Das Mitteldeutsche Landestheater.** „Das Stadttheater der theaterlosen Städte", wie man es genannt hat, ist nun seit dem Sommer 1924 für jene Städte Mitteldeutschlands in Tätigkeit, die ein eigenes Theater nicht unterhalten können. In 85 Orten hat es 497 Vorstellungen gegeben und damit Zehntausenden von Besuchern ein Kulturgut vermittelt, das ihnen sonst versagt blieb. In Weißenfels finden diese Schauspiel-Aufführungen im Rahmen der Volksbühne statt, und eine feste Organisation der Theaterbesuche ist nötig, um überhaupt Aufführungen stattfinden lassen zu können. Es ist schon jetzt angebracht, sich als Mitglied für diesen Winter anzumelden. Geschäftsstelle: Hirschmannstr. 3 (Arbeitsnachweis). Jedes Mitglied erhält 10 Aufführungen (September bis April) zum Preise von je 1 Mark und durchläuft der Reihe nach alle Plätze des Theaters.

+ **Der S. C. „Neptun" in Hannover.** Wie wir schon kurz berichteten, sind die Weißenfelser Schwimmer bei den Meisterschaften des Deutschen Schwimmverbandes diesmal durch eine Staffelmannschaft des S. C. „Neptun" vertreten. Die S. C. Neptun schwimmen im gleichen Kampfe (3×100 Meter für W. v. W.), wie der W. S. V. im Vorjahre. Damals hatte die Konkurrenz acht Gegner an den Start geführt, heuer sind es deren zwölf, und die Siegesaussichten sind geringer geworden, da, wie ja schon vorauszusehen, die vorjährigen Teilnehmer ihre Mannschaften erheblich verbessert haben. Der alte Rekord über die Strecke muß diesmal bestimmt von einer Mannschaft unterboten werden, wenn diese Sieger werden will. Die Aussichten sind für unsere Schwimmer, wie wir sehen, also nicht die allergünstigsten, obgleich wir auch bei halbwegs schlechtem Abschneiden mit einem Platz rechnen.

+ **Strandfest im Neptunbad.** Das Strandfest, das im vergangenen Jahre soviel Anklang fand, soll am Sonntag, dem 7. August, seine Wiederholung in neuer Aufmachung finden. Anfang 3 Uhr. Eintrittspreis nur 30 Pf. Am Abend wird die gesamte Badanlage in bengalischer Beleuchtung erstrahlen.

+ **Wasserballabend des Weißenfelser Schwimmvereins.** Die am Donnerstag abgehaltenen Wasserball- und Staffelwettkämpfe gegen Wacker-Leipzig konnte der W. S. V. bis auf eine Knabenstaffel gewinnen. Herren I: 6 : 0; Jugend I: 6 : 2.

+ **Lichtspiele:** (Spielplan bis Montag, den 8. August.) Stadthallen: „Liebe geht seltsame Wege" ferner „Eine Ferienfahrt nach Lübbenau"; Filmpalast: „Schützenliesel".

Karten im
Vorverkauf
für die
Leipziger Herbst-Messe
am **28. August** erhalten Sie im
Reisebüro der Halleschen Zeitung
Leitung: Stangen's Reisebüro
Halle (Saale)
Leipziger Straße 61/62 Fernruf 2376

Sangerhausen

— **Die täglichen Unglücksfälle.** Durchgehende Kühe rissen den Landwirt Hermann Lummer aus Oberröblingen zu Boden, so daß er von dem mit Dünger beladenen Wagen überfahren wurde. Er erlitt einen Armbruch und Rippenbrüche. — Ein folgenschwerer Unglücksfall ereignete sich in Heringen, wo der 13jährige Arthur Henrici das Wasser in der Scheidemühle seines Vaters abstellen wollte. Dabei stürzte er in das Mühlenrad und wurde an den Beinen und am Unterleib entsetzlich zugerichtet. Er wurde sofort in die Nordhäuser Klinik überführt, wo er hoffnungslos darnieder liegt. Nach ärztlichem Gutachten besteht wenig Hoffnung, den Verunglückten am Leben zu erhalten. — Durch Schreckgelähmt wurde eine Frau aus Rodisthain, als sie sah, daß der Blitz in die Scheune eines Landwirts einschlug und die Scheune mit ihren Vorräten ein Raub der Flammen wurde.

— **Straßensperre.** Wegen Bauarbeiten auf der von Pölsfeld nach der Provinzialchaussee Magdeburg—Erfurt führenden Straße ist diese bis zur Einmündung in die Provinzialchaussee vom 8. August d. Js. ab für sämtlichen Verkehr zwei Wochen gesperrt. Der Durchgangsverkehr nach der Richtung Mansfeld—Magdeburg wird — da die Straßensperre in Riestedt noch besteht — auf die von Sangerhausen über Othal—Behrenmannburg nach Eisleben führende Kreisstraße oder aber auf die Kreisstraße von Sangerhausen über Gonna—Obersdorf nach Wippra—Mansfeld verwiesen.

— **Sammlung des Jungdeutschen Orden für die vom Unwetter Betroffenen.** Nachdem von der Bruderschaft Sangerhausen des Jungdeutschen Orden bereits mehrere Zentner Kleidungsstücke für die vom Unwetter Betroffenen gesammelt und an die Hauptsammelstelle nach Dresden abgeführt sind, wird in diesen Tagen erneut eine Sammlung stattfinden. Viel Not ist bereits gelindert worden durch die bisherigen Sammlungen, aber doch reichten sie bei weitem nicht aus, um dem Elend auch nur annähernd entgegentreten zu können. Wer deshalb von der Sangerhäuser Einwohnerschaft für die Aermsten in Sachsen noch Kleidungsstücke übrig hat, wird gebeten, diese in einem Paket im Café Colditz abzugeben. Geldsendungen nimmt Herr Eisenbahnobersekretär i. R. Albert Erbstößer, Alter Markt 1a, entgegen. Die Geber werden gebeten, die zugedachten Gaben bis zum 10. August an den genannten Stellen abzuliefern.

— **Vereinsnachrichten.** Der Turnverein „Vater Jahn" veranstaltet am Sonntag, den nachmittags 3 Uhr ab, im Turngarten sein diesjähriges Sommerfest, das mit einem Zöglingswetturnen, Gartenkonzert und Kinderbelustigungen verbunden ist. Ab 7 Uhr abends findet ein Tanzkränzchen im Freien statt.

Aschersleben

* **Was alles verloren wird.** Auf dem Fundbüro sind wieder einmal merkwürdige Sachen abgeliefert worden. Das Liegenbleiben einer Badekappe ist erklärlich. Ebenso wird ein Ohrring öfter verloren gehen. Aber einen Kragen und eine Brille verliert man meist nur in guter Stimmung. Auf das Gegenteil darf man aber schließen, wenn auf dem Finanzamte ein Fahrrad stehen blieb.

* **Der Seegraben frei.** Die Arbeiten an den Anschlußgleisen sind soweit beendet, daß der Verkehr durch den Seegraben wieder freigegeben werden konnte.

* **Die Straße „Hinter dem Zoll" frei.** Die Pflasterungsarbeiten „Hinter dem Zoll" sind beendet. Die Straße ist wieder für allen Verkehr freigegeben.

* **Die offizielle Feier des Verfassungstages.** Auch in diesem Jahre soll am Verfassungstage eine offizielle Feier der Stadt abgehalten werden. Sie findet am 11. August, vorm. 10 Uhr, im Scale des Bestehornhauses statt. — Die städtischen Dienststellen sind von 12½ Uhr an geschlossen.

* **Der Kindergarten** wird am 9. August wieder eröffnet. Anmeldungen neuer Zöglinge sind bei Frl. Panten, Steintor 3, vorzunehmen.

* **Schon wieder ein Fahrrad gestohlen.** Es ist ein unausrottbarer Leichtsinn der Radfahrer, unbeaufsichtigte Maschinen ohne jede Sicherung stehen zu lassen. Am vergangenen Freitag mußte ihn ein Lehrling büßen. Als er aus einem Hause, in dem er nur eine Bestellung zu machen hatte, herauskam, war sein Rad verschwunden.

* **Die Säuglingsfürsorgestelle** ist bis zum 31. August geschlossen.

* **Die Transformatorenhäuser werden von hiesigen Firmen gebaut.** Wie wir kürzlich berichteten, ist mit dem Bau der Transformatorenhäuser begonnen worden. Die Bauausführung ist hiesigen Firmen übertragen worden. Der Bau der Häuser in der Johannisvorstadt hat sich noch etwas verzögert. Aber der Beginn der Arbeit ist in den nächsten Tagen zu erwarten. Bis zum Herbst muß alles fertiggestellt sein.

Turnen, Spiel und Sport

Jubiläumsspiel Borussia—Viktoria-Berlin

Lebhafter Spielbetrieb — Entscheidungsspiel um den 10. Platz der Liga — Hallesche Mannschaften auf Reisen.

Das auf dem Wackerplatz vormittags 11 Uhr zwischen **Eintracht—S. V. Kayna** stattfindende Entscheidungsspiel um den 10. Platz der Liga dürfte allgemeines Interesse beanspruchen. Die Geiseltalleute haben am vergangenen Sonntag im Entscheidungsspiel um den 2. Platz gegen Preußen-Merseburg die Siegespalme errungen. Beide Mannschaften kämpfen nun heute vormittag auf dem Platz II des Wackerplatzes um den Aufstieg in die 1. Klasse. Die Frage nach dem Sieger dürfte den ganzen Saalegau interessieren. Eintracht, sich dessen bewußt, um was es geht, wird mit der alten Mannschaft auf den Plan treten. Bei Kayna ist der inzwischen zu V. f. L.-Merseburg abgewanderte Mittelläufer nicht mit von der Partie. Ein heißes Ringen wird entbrennen, bei dem wir die Stadionleute auf Grund der größeren Spielerfahrung am Schluß des Spieles als Sieger erwarten. Der Kampf wird von einem Neutralen geleitet.

Borussia—Viktoria-Berlin.

Als Einleitung der Jubiläumswoche empfängt Borussia nachmittags 3 Uhr in Sansfouci die 1. Mannschaft von Viktoria-Berlin, die mehrere internationale und repräsentative Spieler in ihren Reihen hat. Den Schwarzkragen dürfte es bei der Güte der Gäste nicht leicht werden, einen Sieg herauszuspielen. Hoffen wir jedoch auf ein ehrenvolles Festchen. Zu Beginn des Spieles wird durch Ballabwurf aus dem Flugzeug die Veranstaltung eine besondere Weihe erhalten. Das Spiel verspricht äußerst interessant zu werden; das Hallesche Sportpublikum muß den alten Sportpionier Borussia durch recht regen Besuch unterstützen. Schiedsrichter ist v. Rießen (96).

V. f. L.-Merseburg—Sportverein Riesa.

Nachdem S. V. Riesa bereits am Sonnabend gegen 98 angetreten war, wird er heute nachmittag 4 Uhr auf dem V. f. L.-Platz den Domstädtern gegenüberstehen. Beide Mannschaften haben die gleiche Spielart, zweckentsprechend und nur auf Torerfolg eingestellt. Riesa hat im Saalegau einen guten Ruf, und so darf V. f. L. mit einem guten Zuspruch des Publikums rechnen. Das Amt als Schiedsrichter hat Hohl (Sportfr.) übernommen.

Im Geiseltal begegnen sich

Neumark—Naumburger Ballspielklub

in einem Privatspiel. Die Gäste, die über eine junge, gut durchtrainierte Mannschaft verfügen, haben sich im vorigen Spieljahr in der Tabelle einen guten Mittelplatz gesichert. Trotzdem rechnen wir mit einem sicheren Sieg der Geiseltalleute. Zipfel (Eintracht) leitet das Spiel.

*

Der Gaumeister Sportfreunde, der am Freitag gegen Spielvereinigung Leipzig 1:3 verlor, ist heute Gast von Norden-Nordwest-Berlin. Die Berliner sind Abteilungsmeister in der Bezirksliga. Bei voller Besetzung der Mannschaft unseres Gaumeisters ist aber doch eine ehrenvolle Vertretung der Halleschen Farben zu erwarten.

*

Favorit folgt einer Einladung zum 20jährigen Stiftungsfest von Bernburg 07 und trägt ein Werbespiel aus. Favorit schickt erstmals wieder seine stärkste Mannschaft auf die Reise so daß ein Sieg in Bernburg kaum außer Zweifel steht.

*

In den unteren Klassen herrscht reger Spielbetrieb. Sportbrüder hat mit dem Reservemeister, Wacker, ein Gesellschaftsspiel abgeschlossen, um die letzterlittene Niederlage gegen diese Mannschaft wieder auszugleichen. Beide Mannschaften sind gleich spielstark und werden sich einen ausgeglichenen Kampf liefern. Die 2. Mannschaft von Sportbrüder spielt gegen die 8. Mannschaft von Wacker. Die 3. Mannschaft gegen Wacker 4. Mannschaft. Eintracht Reserve spielt nachmittags 4,30 Uhr auf dem 98er-Platz an der Huttenstraße gegen die Reserve von 98. Olympia I fährt zu einem Pokalspiel nach Beuna, ebenso die 2. Mannschaft gegen Beuna II. Olympia III fährt nach Wansleben und trägt gegen die dortige 2. Mannschaft ein Diplomspiel aus. In Neu-Rößen veranstaltet Marathon Neu-Rößen ein Pokalturnier auf dem ausgebauten Stadion der Leuna-Werke. Der Beginn ist auf vormittags 10 Uhr festgesetzt. Die Paarung der Mannschaften ist: Schwarzgelb Weißenfels Res.—V. f. L. Rudelsburg 1. Mannschaft; Marathon I—Dessau 98 Res. Am Nachmittag findet dann um 3 Uhr das Pokalentscheidungsspiel statt.

Sportklub Cröllwitz empfängt zu seinem Stiftungsfest die 1. Mannschaft von Sporting Mücheln. Der Post-Turn- und Sportverein spielt mit seiner 1. und 2. Mannschaft gegen seinen Namensvetter aus Leipzig. In Wansleben finden Diplomspiele statt und treten sich Amsdorf I—Nietleben II und Könnern I—Sondermannschaft Nietleben gegenüber. Freya Passendorf weiht anläßlich des siebenjährigen Stiftungsfestes eine neue Platzanlage ein und veranstaltet ein Pokalturnier, wobei folgende Mannschaften teilnehmen: vormittags ½10 Uhr: Halle 1910—Favorit Ref.; 12 Uhr: Freya Passendorf—Merkur Wolfstedt; 3,30 Uhr nachmittags: Pokalentscheidungsspiel.

Pferdesport

Karlshorst, 7. August.

1. Rennen: Alarid—Hazart. 2. Rennen: König Lear—Raubritter. 3. Rennen: San Marco—Gaffel. 4. Rennen: Lustania—Spala. 5. Rennen: Heidelerche—Minnelied. 6. Rennen: Irkutsk—Antin. 7. Rennen: Zufall—Maimorgen.

Hannover.

1. Rennen: Immerstolz—Postmeister. 2. Rennen: Rapier—Pirod. 3. Rennen: Orma—Fegefeuer. 4. Rennen: Stummer Teufel—Centrifugal. 5. Rennen: Graue Theori—Buntschuh. 6. Rennen: Storm Cloud—Kamtschatka. 7. Rennen: Ritormell—Examen.

Rheinfahrt. Vom 3. bis 11. September führt eine billige Sonderfahrt nach dem Rhein, wobei die schönsten Punkte von Köln bis Mainz besucht werden. Veranstalter ist das Verkehrsbureau des Leipziger Meßamts, Markt 4. Näheres siehe heutiges Inserat.

GUGALI
DEUTSCHE GARTENBAU U. SCHLESISCHE GEWERBE-AUSSTELLUNG LIEGNITZ

Kaffee-Groß-Rösterei „Merkur"
Ernst Ochse, Halle a. S., Leipziger Straße 95
Anerkannt vorzügliche Mischungen aus direktesten Bezügen. — Stets frische Röstung.
Pfund **2,40—4,40** Mark.
4747

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192708071-14/fragment/page=0010

Unterhaltungs-Beilage

Der Ruck im Fahrstuhl

[18

ROMAN VON
PAUL FECHTER

Copyright 1926 by Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart

Er tupfte zuerst oben neben dem roten Lämpchen mit seinem Stift mitten auf Frau von Müllers Haupt, bis er unter dem Wasserstoffsuperoxyd Boden fühlte; dann neigte er sich beobachtend auf sie nieder, betrachtete aufmerksam den Stift und das Lämpchen horchte einen Augenblick sichtlich in seinen Doppelhörer hinein und sagte laut und vernehmlich: „Viereinhalb."

Der Jüngling Wladimar wiederholte: „Viereinhalb" und schrieb zugleich die Ziffer in sein Buch.

Der Dozent schob den Stift auf dem Nasenbügel weiter nach vorn. „Zweieinhalb," sagte er und tupfte wieder durch den Lockenwuchs bis auf den Boden des Bubikopfes.

„Zweieinhalb," wiederholte Wladimir dumpf und schrieb. Frau Amélie mußte an das Echo in der Wolfsschlucht beim Freikugelgießen denken.

Und nun folgte Zahl auf Zahl, Schlag auf Schlag. Ernst, schwer, gewichtig klangen die Rufe des Dozenten: drei, vier, zwei Komma fünf, Null Komma drei — monoton, geheimnisvoll wiederholte sie der Jüngling. Bald heller, bald dunkler glühte das rote Lämpchen.

Frau von Müller, von dem Nasenbügel hart beengt, schielte wie eine Verzweifelte auf den Stift, mit dem Herr Liebe langsam an ihrer Nase herunterritt; aber sie wagte nicht, um Schonung zu bitten.

„Seltsam, seltsam," sagte auf einmal mit dunkler Stimme der Dozent für Kephalometrie und betrachtete mit intensiven Blicken die Nasenspitze oder vielmehr die Nasenplattform der Frau von Müller. Diese schielte ebenfalls intensiv nasenabwärts; aber sie konnte nichts Seltsames entdecken.

„Soviel Energie und Sinnlichkeit, gepaart mit Klugheit sind mir noch nie bei einer Frau begegnet," konstatierte messend Herr Liebe, indem er wieder seinen sonoren Bariton hervorholte. „Nur so ist es verständlich, daß Sie im Kampf um Ihre Freiheit Herr geblieben sind."

Frau von Müller wagte nicht, ihren schielenden Blick von der gedrückten Nasenspitze zu erheben; im Hintergrunde aber erschrak Frau Amélie. Dieser Appart schien alles mögliche zu enthüllen.

Die Finger des Dozenten waren jetzt am Kinn der Frau von Müller angelangt: „Fünf Komma fünf, zwei, drei, eins." Er lächelte: „Wie fröhlich Sie sein können."

Frau von Müller versuchte pflichtschuldigst, unter ihrem Nasenquetscher fröhlich zu sein; Frau Amélie seufzte erleichtert. Der Jüngling notierte die Fröhlichkeit.

„Sieben," wollte der Dozent sagen, da quietschte Frau von Müller mit einem hohen Laut, halb Lachen, halb Entsetzen los: „Gehen Sie weg, ich bin kitzlig!" Der Dozent hatte ihr seinen Meßstachel gerade an der Stelle gegen den Hals gedrückt an der bei männlichen Wesen der Adamsapfel zu sitzen pflegt.

„Sieben," wiederholte er seine ungesagt gebliebene Feststellung, ohne von dem unwissenschaftlichen Zwischenruf seines Opfers Notiz zu nehmen.

Der Jüngling Wladimir aber hob seine Augen von dem Kontoluch und warf der Gruppe einen vorwurfsvollen Blick zu.

Dieses war die letzte Zahl des Dozenten. Vorsichtig nahm er zuerst sein Doppeltelephon ab, hob dann den Apparat von seiner wasserstoffsuperoxydblonden Unterlage und legte ihn auf die Kommode zurück. Das Lämpchen erlosch.

Frau von Müller, ihre gequetschte Nase reibend, wollte sich erheben; Herr Liebe aber sagte strenge: „Bitte, behalten Sie Platz." Zugleich stand der Jüngling Wladimir auf und trat bescheiden hinter seinen Stuhl.

In diesen ließ sich jetzt der Meister nieder. „Sehen Sie mich, bitte, an," befahl er, „und jetzt den Kopf in den Nacken beugen — noch etwas mehr."

Er begann im Hauptbuch zu zeichnen, und unter den Zahlen Wladimirs entstand wieder eine Ansicht der Nase der Frau von Müller aus der Wurmperspektive, mit scharfer Betonung ihrer Nasenlöcher.

Als der Dozent mit diesen Oeffnungen fertig war, lehnte er sich im Stuhl zurück und senkte suchend den Blick, die Dämmerung unterhalb der gesellschaftlichen Beziehungen scharf durchmusternd. „Ihre linke Wade, bitte."

Frau von Müller glaubte nicht recht verstanden zu haben. Frau Amélie entfuhr ein unwillkürliches: „Unerhört."

Liebe lächelte wehmütig: „Ach nein, nicht wie Sie meinen. Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Ich brauche die Kurve nur als Korrektiv und Bestätigung."

Frau von Müller zog errötend ihren kurzen Rock enger um die Knie.

„Sie werden sich erheben müssen," beharrte Herr Liebe, „ich brauche Profil."

Frau von Müller erötete noch einmal. Aber der Wille der Wissenschaft war stärker als ihre Keuschheit. Sie erhob erst langsam und zögernd sich, dann den Saum ihres Kleides, drehte ihre Rückseite zum Licht und wies mit scheuer Gebärde das verlangte Objekt.

„Etwas höher," äußerte der Dozent, „die Kniekehle."

Frau von Müller senkte das Haupt und hob ihren Rocksaum. Herr Liebe zeichnete mit unbeteiligter Wissenschaftlichkeit. Der Jüngling Wladimir blickte diskret zur Seite.

„Ich danke Ihnen," sagte der Meister plötzlich freundlich, legte den Bleistift fort und erhob sich. „Es ist herrlich, wie bei Ihnen alles zusammenstimmt. Allein aus der Beinlinie hätte ich zu genau denselben Ergebnissen kommen können wie aus der Messung. Sehen Sie —"

Und er beugte sich stehend noch einmal über das Hauptbuch und wies auf seine Zeichnung; Frau von Müller sah mit hinein.

„Das soll mein Bein sein?" sagte sie entrüstet auf das rundlich verdickte Etwas starrend, das der Dozent als das Profil ihrer Wade festgelegt hatte. Der Meister lächelte milde: „Vor der Wissenschaft gibt es keine Schmeichelei, gnädige Frau."

„Und nun?" fragte Frau von Müller.

Er lächelte wieder: „O Ungeduld! Auf Grund dieser Zahlen und Zeichnungen stelle ich nun an Hand meiner Bücher wissenschaftlich und einwandfrei Ihr Wesen, Ihre Fähigkeiten und wenigstens im Umriß Ihr Schicksal in Vergangenheit und Zukunft fest. Spätestens übermorgen erhalten Sie es."

Frau von Müller erschrak; aber sie sagte nichts.

„Und nun zu Ihnen gnädige Frau," sprach der Dozent Liebe, und seine Stimme schwang um einige Grade stärker seinen Namen entsprechend, während sein Blick durch die Dämmerung Frau Amélies Augen suchte.

Sie erhob sich und kam näher. „Wollen Sie, bitte, Platz nehmen," sagte er.

Und wieder ging er an seine Kommode, und sein strenger Geist begann von neuem zu wählen, und er ergriff einen Apparat, der noch schöner und noch blanker war.

Mit ihm trat er hinter den Stuhl Frau Amélies und hielt seine Bügel wie eine Krone über ihr blondes Haupt. Dann sagte er langsam und gedehnt: „Ooooh —"

Frau Amélie versuchte mit einer halben Wendung des Kopfes ihn anzusehen:

„Was gibt's?"

„Ihr Haar, Ihr Haar," äußerte der Dozent.

„Was ist mit meinem Haar?" fragte sie halb ängstlich, halb ärgerlich.

„Ich bitte um Vergebung," sagte Herr Liebe, immer noch die Krone haltend, „aber ich fürchte, so bekomme ich den Apparat nicht darüber."

„Wie denn?" fragte Frau Amélie leicht gereizt.

„Sie werden Ihr Haar lösen müssen," sagte Herr Liebe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192708071-14/fragment/page=0011

Neuestes aus der Mode

Sportkleidung

Der Sport spielt im Leben der modernen Frauen eine ungemein wichtige Rolle; er bringt ihnen Abwechslung und Bewegung und verhilft zu der allgemein ersehnten schlanken Linie, die auch fernerhin das Leitmotiv unserer Mode bleiben wird! — Naturgemäß verlangt die sportliche Betätigung eine zweckmäßige Kleidung, die in Form, Ausgestaltung und Material allen an sie gestellten Anforderungen genügen muß. Besonders stabil und erstklassig in Stoff und Verarbeitung muß das Kostüm zum Wandern und Bergsteigen sein, das meist durch ein bequem sitzendes, gut anschließendes Beinkleid vervollständigt wird.

F. 3425 T. 5211 F. 3354 B. 9487 C. 7681

Auf unserer Abbildung sind zwei solcher Kostüme abgebildet; das erste „A" zeigt einen neuen, originell verarbeiteten Hosenrock, der aus einer geraden Bahn und einer vorn lose aufliegenden, in Falten abgesteppten Schürzenbahn besteht, durch die der Anzug so dezent und vornehm wirkt. Die dazu gehörige Jacke ist mit großen Taschen ausgestattet, die das Praktische des Anzuges noch betonen. Als Material kommen nur feste, imprägnierte Wollstoffe in Frage, die jedem Unbill der Witterung erfolgreich standhalten können und die außerdem mollig und wärmend sein müssen. Als Ergänzung wird zu diesem Kostüm, das in grauem Ton am elegantesten aussieht, eine einfache Hemdbluse aus hellfarbigem Flanell mit der obligaten bunten Krawatte getragen.

Der zweite, bereits erwähnte Wander-Anzug (D) besteht aus einem karierten Wollstoffbeinkleid mit festanschließendem Bund, dem ein vorn schließender, ein farbiger Rock aufknöpft. Auch hierfür ist eine schlichte Hemdbluse, für die Flanell oder Waschseide vorteilhaft ist, eine flotte Ergänzung.

In vollkommen anderem Stil sind die beiden übrigen Modelle für Tennis oder Wassersport gehalten. Für das eine, (B), einem reizenden, ärmellosen Kleidchen in jugendlicher Blusenform, kann Leinen, Waschseide oder leichter Wollstoff verwendet werden, der mit einem abstehenden, farbigen Material effektvoll belebt ist; so wirkt z. B. ein helles Grau mit Blau und Beige oder Weiß mit leuchtendem Rot besonders flott.

Das andere Sportkleidchen (C) ist eins der beliebten Jäckchenmodelle aus zweierlei Material: für das besonders reizende Jumperkleid mit dem durchgehend plissierten Rock war weißer Popelin, für den Blendenschmuck und die Krawatte sowie für das schicke ärmellose Jäckchen blaue Waschseide verarbeitet worden. Mit gleich gutem Erfolg kann das Modell auch aus Kasha oder Seide hergestellt werden. Den guten Effekt bildet die geschmackvolle Farbzusammenstellung. Zu allen Modellen sind Lyon-Schnitte erhältlich.

Verzeichnis der Schnittmuster zu den abgebildeten Modellen.

J 3425 Großer Schnitt, erhältlich in Größe 44 u. 46
T 5211 Großer Schnitt, erhältlich in Größe 46
J 3354 Großer Schnitt, erhältlich in Größe 44
B 9487 Kleiner Schnitt, erhältlich in Größe 44
C 7681 Kleiner Schnitt, erhältlich in Größe 44.

Für den Golfsport

Unser Bildchen zeigt einige schicke und nützliche Kleinigkeiten für den Golfsport: mehrfarbige, flott gemusterte Strümpfe, praktische Schuhe in hübscher Schwarz-weiß-Kombination mit breit überstehender Gummisohle, einen breiten Ledergürtel mit schönem Schloß, das das Abzeichen des Clubs schmückt, sowie einen höchst amüsanten Pullover aus weißem Flausch, dem eine originelle Figur in Schwarz aufappliziert ist.

Zu allen Modellen **Lyon-Schnitte und Abpaßmuster** *durch die Expedition erhältlich. — Bei Schnittmusterbestellung Größe und Nummer (unter jedem Modell ersichtlich) nicht vergessen!*

„Nein," sagte Frau Amélie.
„Doch," sagte Herr Liebe, „sonst müssen wir verzichten.
„Dann verzichte ich."
„Aber Liebste," mischte sich Frau von Müller ein.
„Nicht wahr?" fragte der Dozent.
Der Jüngling Wladimir nickte ebenfalls.
„Sie meinen?" fragte Frau Amélie.
„Sicher" sagte Frau von Müller.
„Nein," erklärte Frau Amélie, „ich tu's nicht, und dann kann ich's auch nicht wieder aufstecken."

Sie wollte sich erheben, da legte der Dozent sanft seine Hand auf ihre Schulter. „Bitte, bleiben Sie. Ich will es versuchen, obwohl natürlich die Exaktheit leiden wird."

Es war kein Wunder, daß Liebe diesmal erheblich längere Zeit brauchte, bis er seinen Apparat in der ungelösten Fülle des blonden Haares richtig untergebracht hatte. Er schob die Bügel hierhin, er schob sie dorthin, er strich über die Schläfen, er ließ seine Hand in Frau Amélies Nacken ruhen — kurzum, er gab sich die größte Mühe, trotz der Ungelöstheit die Voraussetzungen für eine möglichste Exaktheit seiner Lösungen zu schaffen. Was natürlich einige Zeit dauerte.

Frau Amélie hielt geduldig still, obwohl sie den Sinn der einzelnen Handgriffe des Dozenten nicht immer verstand. Als er schließlich ihre Nase einquetschte, wollte sie protestieren, aber er ließ ein Lächeln auf sie niederrieseln und sagte beruhigend: „Es ist gleich vorüber."

Und dann wiederholte das Spiel sich wie vorhin. Der Dozent horchte und zählte, das Lämpchen leuchtete, Wladimir echote. Der Apparat wurde abgenommen, der Jüngling stand auf, der Dozent setzte sich und begann zu zeichnen.

Und dann kam wieder die letzte Aufforderung: „Die linke Wade, bitte." Der Dozent sprach sie weniger strenge als zuvor.

Frau Amélie erhob sich, stand einen Moment unschlüssig, dann setzte sie sich wieder. „Das tue ich nicht."

Der Jüngling Wladimir lächelte. Frau von Müller sagte: „Warum denn nicht?"

Diese Frage beantwortete Frau Amélie unlogisch, aber verständlich mit einem Nein.

Frau von Müller zuckte die Achseln: „Ich hab's doch auch getan." Der Jüngling Wladimir aber äußerte: „Es ist der Meister."

Während dieses Dialogs sah der Dozent Frau Amélie schweigend mit einem langen Blick an und nickte: „Ich kann es verstehen . . . Ich will Ihr Gefühl nicht verletzen."

Während er dies sagte, ließ er seinen Bleistift einige Zentimeter über dem Papier spielen, als schriebe er dort unsichtbare Worte hin. Er dachte geradezu sichtbar nach.

Dann hob er sein Haupt nud stand auf. „Sie dürfen nicht böse sein," sagte er langsam, gedämpft, „ich hätte es vorher wissen müssen. Wollen Sie mir verzeihen?"

„Lieber Gott!" meinte Frau von Müller.

Frau Amélie aber bemerkte trotz der Dämmerung auf einmal, daß der Dozent doch eigentlich ein sehr feiner Mensch wäre.

Der Abschied war kurz. Es war fast dunkel geworden, die alten Bäume standen draußen als schwarze Silhouetten vor dem grauen Himmel. Der Jüngling Wladimir zündete auf der Kommode mit den Totenschädeln langsam eine Petroleumlampe an.

Frau von Müller streckte dem Dozenten ihre behandschuhte Rechte hin. „Schönen Dank, Herr Professor, und wann erfahren wir unser Schicksal?"

Er lächelte verbindlich: „In den nächsten Tagen. Ich sende es Ihnen zu, wenn Sie mir Ihre Adresse geben wollen." Frau von Müller wollte, und der Jüngling Wladimir, ohne Furcht vor Petroleumflecken, notierte sie im Hauptbuch.

„Kurfürstenstraße 126c," sagte Frau Amélie, und dann stand sie vor dem Dozenten und hielt ihm ihre Hand hin: „Ich danke Ihnen."

Liebe aber schüttelte den Kopf. „Ich habe zu danken, gnädige Frau. Sie hatten zu verzeihen, was ich falsch gemacht habe."

„Wieso falsch?" fragte Frau Amélie.

Er schüttelte noch immer: „Ich hätte Ihnen das ersparen müssen."

Jetzt schüttelte Frau Amélie. Sie sagte nichts, aber die beiden Hände lagen ineinander, bis der Jünglig Wladimir die Petroleumlampe emporhob, um den Weg bis auf den zweiten Hof zu erleuchten.

Als er zurückkam, fand er seinen Herrn und Meister gedankenvoll auf und ab wandernd im dunklen Atelier; die Hände hatte er in den Taschen des pflaumenfarbenen Samtjacketts, den Kopf hielt er gesenkt, und dazu pfiff er halblaut vor sich hin: „Ihr, die ihr Triebe des Herzens kennt . . ."

Der Jüngling aber konnte ihm die Frage auch nicht beantworten.

Lehmanns Traum.

Bei Jordans klingelte das Telephon.

Das Mädchen Frida ging heran und sagte mit hoher Stimme: „Hier bei Frau Jordan." Sie tat das gerne, denn sie hatte immer die heimliche Hoffnung, daß einmal jemand nicht nach Fräulein Toni oder Fräulein Eva, sondern nach Fräulein Frida fragen könnte. Onkel Heinrich besaß ja auch Telephon.

Aber ihr Traum zerrann auch diesmal; eine tiefe männliche Stimme fragte nach Fräulein Eva.

„Einen Augenblick," sagte das Mädchen, und dann wanderte es gottergeben, die Gewünschte zu suchen.

Als Eva sich meldete, lachte es drüben gerade.

„Ist dort jemand?" fragte sie.

„Aber ja," klang die Stimme des Architekten Gieseler, „einen Augenblick." Und nach einem Weilchen: „So, guten Tag, wie geht es?"

Da draußen ein strahlender Oktobertag war, konnte Eva nicht umhin, zu bekennen, daß es erträglich sei.

Der Architekt freute sich. „Ich wollte Sie nämlich fragen, ob Sie Lust haben zu einer Autotur."

„Ich verstehe immer Auto," sagte Eva.

„Sie verstehen ganz recht," klang es von drüben.

„Wo soll es denn hingehen?"

„Nach Friedrichshagen," sagte Gieseler. „Sie brauchen kein so enttäuschtes Gesicht zu machen. Es ist sehr schön."

„Was wollen Sie denn in Friedrichshagen?"

„Ich habe dort zu tun, mein Fräulein. Einen ehemaligen Bauherrn zu besuchen, dem ich eine Villa gebaut habe, und der etwas geändert haben will. Er hat mich für heute nachmittag um drei befohlen und mir sein Auto zur Verfügung gestellt. Und da ich nur einen Platz darin brauche, habe ich auf dem zweiten mir Sie vorgestellt."

„Eine hübsche Vorstellung," sagte Eva.

„Sicher," bestätigte Gieseler, „haben Sie also Lust?"

„Lust hätte ich schon. Aber ich kann doch nicht Ihren Bauherrn mitbesuchen kommen," gab Eva zögernd zu bedenken.

„Diesen Bauherrn können Sie bestimmt mitbesuchen; Sie können aber auch vor der Türe bleiben. Die Hauptsache ist, wollen Sie?"

„Ich will," sagte Eva, und der Architekt bedankte sich, „Wo soll ich Sie abholen? Ich fahre kurz nach zwei."

„Ich werde am Lützowplatz sein, an der Brücke. Auf Wiedersehen."

Der Lützowplatz lag in strahlendem Licht; die herbstlichen Chrysanthemenbeete standen wie goldbrauner Samt in der müden Sonne. Das Grün des Rasens war noch frisch; die gelben Blätter lagen als leuchtend spielende Punkte über den Gräsern. Um die tote Steinsäule des Herkulesbrunnen jagten sich spielende Kinder. Vor der noch verschlossenen Türe des kleinen Butterkellers an der Ecke stand die übliche Schlange margarineheischender Frauen und wartete ängstlich, was für ein Preis heute nach der Bekanntgabe des Dollarkurses auf dem Zettel an der Glastür erscheinen würde.

Eva stellte sich an die Ecke der Brücke ans Ufer. Die letzten Blätter der gelben Kastanien leuchteten im hellen Sonnenlicht, der Weg unten lag schon im Schatten, und die Ferne nach der Bendlerbrücke zu verschwamm in herbstlich bläulichem Dunst. Ein alter Herr kratzte mißvergnügt mit seinem Stock in dem welken Laub an der Bordschwelle umher und knurrte über die mangelhafte Straßenreinigung.

Hupend kam das Auto. Ein schöner Wagen, neu und glänzend hellgrau. Der Chauffeur war ebenfalls hellgrau und sah noch vornehmer aus als das Gefährt. Der Architekt Gieseler half Eva beim Einsteigen, legte ihr ein paar Decken über die Knie; dann fuhr der vornehme Herr am Steuerrad wieder los.

Die Bäume am Großen Stern waren schon kahl. „Ich habe eigentlich ein etwas unangenehmes Gefühl," bemerkte Eva.

„Unsinn," sagte der Architekt. „Es wird dir vielen Spaß machen."

„Ich komme gar nicht mit hinein," erklärte Eva und richtete sich aus der Ecke zwischen dem Rücksitz und ihrem Nachbar auf, in die eine scharfe Kurve sie gedrängt hatte.

„Der Mann fährt gut," lobte der Architekt; „was sagst du dazu, daß die Mark an der New Yorker Börse gestrichen ist?"

Eva wußte nicht, was sie dazu sagen sollte.

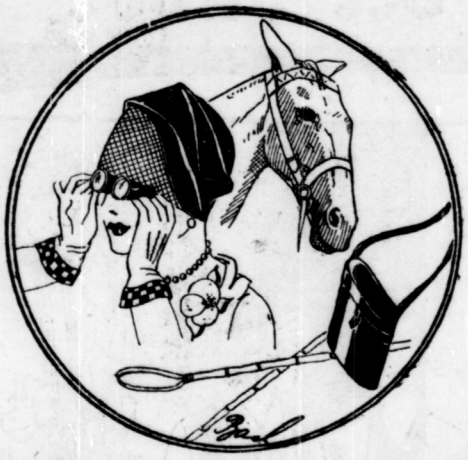
„Sie ist gestrichen," wiederholte Gieseler, „sie wird nicht mehr gehandelt."

Das Mädchen zuckte die Achseln und bemerkte, sie sei aber doch da.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192708071-14/fragment/page=0013

Allerlei Elgantes aus Leder



Da es stets die gut harmonierenden Kleinigkeiten sind, die der Kleidung der eleganten Frau einen besonderen und persönlichen Stempel aufdrücken, so verlangen auch die Details der Sportkleidung eine dem Gesamtbild angepaßte Ausgestaltung und ein gut gewähltes Material. Unser Bildchen zeigt allerlei Hübsches für den Rennsport: eine schön gearbeitete Ledertasche, ein paar flotte Reitpeitschen, sehr elegante Handschuhe mit schöner, abstechender, zweifarbiger Lederapplikation, einen schicken Hut aus geschickt arrangiertem Wildleder und die obligate Knopflochblume, die, dem Ganzen geschmackvoll eingefügt, ebenfalls aus dünnem Leder in zart getönten Farben sein kann.

Das Kind

Von **F. G. Rausche.**

Ein türkischer Zuckerbäcker, mit Namen Jussuf, hatte eine Frau, die hieß Mirjam.

Beide waren jung und schön und hatten aus Liebe geheiratet.

Ihr Lehmhäuschen stand am blauschimmernden Bosporus, zwischen Palmen und Sykomoren, und sie lebten sehr glücklich.

Ihr Glück ward voll, als ihnen Allahs Huld ein Söhnchen schenkte.

Wenn der Muezzin durch die schweigende, violette Nacht zum Gebet rief, dann stieg ihr Dankgebet zum Himmel: Allah il Allah! Allah ist groß!

So lebten sie drei Jahre im Schatten der Schönheit, des Glücks und der Wunder.

Da merkte eines Tages der Zuckerbäcker, daß Mirjam, seine Frau, all ihre Liebe auf ihren gemeinsamen Sohn übertrug. So hatte er die Liebe der Gattin verloren, und die Furcht, er möchte so auch seinen Sohn verlieren, wuchs von Tag zu Tag größer in ihm. Er begehrte das Kind für sich allein.

Und er ging zum Mufti, dem Ausleger des Gesetzes, und bat ihn um sein Urteil. Der Mufti war ein großer Gelehrter und weiser Mann. Er sagte zu ihm: „Geh' und komme wieder mit Frau und Kind!"

Und als sie dann alle drei vor dem Mufti standen, sah er dem Kind ins Antlitz und fragte den Vater: „Wem sieht das Kind ähnlich?"

Der Vater antwortete: „Es sieht dem Vater ähnlich. Die Augen sind die Augen der Mutter."

Und der Mufti fragte die Mutter: „Wem sieht das Kind ähnlich?"

„Es ist so!" erwiderte die Mutter. „Es sieht dem Vater ähnlich, nur die Augen haben Farbe und Glanz der Augen seiner Mutter."

Und der Mufti sprach feierlich: „Es ist so! Das Kind sieht dem Vater ähnlich. Also gehört es dem Vater!"

Schon griff der glückliche Jussuf nach dem Arm seines Sohnes, da sprach der Mufti weiter: „Halt ein, mein Sohn! Du vergißt, daß die Augen des Kindes die Augen der Mutter sind. Also gehören sie der Mutter des Kindes. Bringt mir ein Messer, auf daß euch Gerechtigkeit geschehe!"

Da fielen die beiden, zu Tode geängstigt, vor dem Mufti auf die Knie nieder und baten ihn um Gnade für sich und ihr Kind.

Und mit ihr ward ihnen die Lehre des weisen, gottesfürchtigen Mufti zuteil: „Allah ist groß! Das Kind hat das Antlitz des Vaters und der Mutter. Also spricht der höchste, ewige Weise, daß es keinem und doch beiden angehört. Nun geht und versteht Sinn und Geheimnis der Ehe!"

Die drei aber kehrten wieder zurück in ihr Lehmhäuschen unter den Palmen und Sykomoren am blauschimmernden Bosporus und leben seitdem glücklich und in bester Eintracht in der Erziehung ihres Sohnes, den sie über alles lieb haben. Denn auch er soll einmal Zuckerbäcker werden. Inschallah! So Gott will!

Kollegen!

Skizze von **Marie Elisabeth Gebhardt.**

Der D-Zug Hannover—Hamburg war ziemlich leer. In einem Abteil saßen sich in den Fensterecken nur ein Herr und eine Dame gegenüber. Draußen verhüllte die Nacht die Gegend. Die Beiden achteten nicht darauf, sondern lehnten ie den Polstern und plauderten über allerlei schöne Gegenden die sie bereits durchreist hatten. Beide waren vornehm, modern gekleidet. Jetzt ergriff die Dame ihr Zigarettenetui aus Schildpatt, um sich eins der kleinen Tabakröllchen anzuzünden. Jedoch der Herr kam ihr zuvor und bat: „Versuchen Sie doch einmal eine meiner Zigaretten, Gnädigste! Sie sind aus bestem türkischen Tabak, ich kann sie wirklich empfehlen." Die Dame schaute ihr Gegenüber einen Augenblick prüfend an und sagte dann: „Ich nehme Ihr Anerbieten un unter der Bedingung, daß Sie sich aus meiner Dose bedienen, wir also tauschen. Dann können wir versuchen, wessen Glimmröllchen besser sind."

Der Herr war einverstanden, und der Tausch erfolgte. Eine kleine Weile glitt die Unterhaltung noch in vorheriger Lebhaftigkeit dahin. Dann wurde der Herr einsilbiger. Sein Kopf fiel an die Seitenlehne, der Rest der Zigarette entglitt den erschlaffenden Händen. Er schlief.

Die Dame hatte ihn unter gesenkten Lidern aufmerksam beobachtet, sie wollte sich nun erheben, um die Festigkeit seines Schlafes zu prüfen, aber ganz plötzlich klappten ihre Lider fest zu. Auch sie schlief.

Der Zug hielt mehrmals. Reisende kamen in das Abteil und verließen es wieder. Die Schläfer erwachten nicht. Der Zug verließ Hamburg-Hauptbahnhof, als Zugführer und Schaffner durch den Gang kamen und die Schläfer erblickten. Sie traten in das Abteil, um sie zu wecken. Erst nach mehrfachem Rütteln gelang dies. Zunächst erwachte der Herr, starrte die Beamten entsetzt an, erblickte darauf sein noch schlummerndes Gegenüber, das nun gleichfalls erwachte: „Wo sind wir?"

„Wir werden gleich in Altona sein", sagte der Schaffner.

„Aber ich wollte doch in Hamburg aussteigen!"

Der Beamte zuckte die Achseln und verließ das Abteil. Jeder der Beiden prüfte beim Zusammenpacken des Gepäcks, ob alles noch vorhanden sei. Es fehlte nichts. Die Dame ergriff ihr Köfferchen und verließ fluchtartig das Abteil. Der Herr folgte ihr, nachdem er den großen, aber merkwürdig leichten Koffer aus den Netz gehoben.

Eben fuhr der Zug in die Halle des Altonaer Bahnhofes, da sagte der Herr halblaut zu der vor ihm stehenden Reisegefährtin: „Diesmal ist unser beiderseitiges Geschäft mißglückt, liebe Kollegin. Wenn wir wieder einmal zusammentreffen, so wollen wir lieber mit- als gegeneinander arbeiten."

Die Kollegin nickte mit bittersüßem Lächeln, sprang aus dem Zug und entschwand im Gewühl des Bahnhofs den Blicken des Kollegen aus der edlen Gaunerzunft.

Der Letzte seines Stammes

Einer der eingebildetsten und adelsstolzesten Menschen des vorigen Jahrhunderts war der Baron Sparre. Dieser machte einmal eine Reise durch Schweden und verlangte, an einer Poststation angekommen, in herrischem Ton nach Pferden.

„Es tut mir leid, Ihnen mitteilen zu müssen, daß Sie noch eine Stunde auf neue Pferde warten müssen", sagte der Posthalter.

„Wie," versetzte der Edelmann in heftigem Tone, „das mir! Auf der Stelle will ich die Pferde haben!" In demselben Augenblick bemerkte er, daß ein Paar Pferde an einen anderen Wagen gespannt wurden, und schrie: „Für wen sind denn diese da?"

„Jener Herr dort hat sie bestellt", versetzte der Posthalter und deutete auf einen kleinen untersetzten Herrn, der wenige Schritte von ihnen entfernt stand.

„Hören Sie, mein Herr," wandte sich der Edelmann an den Fremden, „wollen Sie mir nicht diese Pferde überlassen, wenn ich Ihnen eine gute Abstandssumme zahle?"

„Bedauere," versetzte der andere, „denn ich will sie selbst benützen."

„Das wagen Sie mir zu sagen?" rief der Baron empört.

„Ja warum denn nicht!" entgegnete der kleine Herr.

„Vielleicht wissen Sie nicht, wer ich bin?" brauste der andere auf. „Mein Herr, ich bin der Baron Georg von Sparre. der Letzte meines Stammes."

„Das freut mich zu hören," versetzte der kleine Herr und stieg in seinen Wagen. „Es wäre auch gräßlich, wenn noch mehr von der Sorte kommen sollten. — Im übrigen gestatten Sie auch mir, mich vorzustellen. Ich bin der König von Schweden", sprachs und fuhr davon.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192708071-14/fragment/page=0014